

BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN • BAND 13

SKIZZEN
JEMENITISCHER DIALEKTE

VON
WERNER DIEM

BEIRUT 1973
IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG • WIESBADEN



11





WERNER DIEM

SKIZZEN JEMENITISCHER DIALEKTE



BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN
HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT
DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

BAND 13



SKIZZEN
JEMENTISCHER DIALEKTE

VON
WERNER DIEM

BEIRUT 1973
IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG • WIESBADEN



Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft
in der Imprimerie Catholique, Beirut



VORWORT

Vorliegende Arbeit basiert überwiegend auf Material zu den jemenitischen Dialekten, das ich während der „Deutschen Jemenexpedition 1970“ (7.9. - 19.10. 1970) gesammelt habe.

Die Initiative zur Expedition ging im wesentlichen vom Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut aus. Nachdem der roving ambassador (*as-safīr al-mutağawwil*) der Jemenitischen Regierung, MUḤAMMAD AḤMAD NU^cMĀN, den Direktor des Orient-Instituts, Dr. S. WILD, seit Mitte 1969 mehrmals auf das Interesse der Jemenitischen Regierung an einer epigraphischen und archäologischen Bestandsaufnahme des Jemen durch deutsche Wissenschaftler hingewiesen hatte, schien es am sinnvollsten, zunächst eine Vorexpedition zu unternehmen, für deren Finanzierung die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewonnen werden konnte.

Teilnehmer waren Dr. W. MÜLLER, Tübingen, als Sabäist, Dr. W. RADT, damals Reisestipendiat des Deutschen Archäologischen Instituts, als Archäologe, und Verfasser, damals Referent am Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut, als Arabist und Dialektologe.

Die Reisen im Jemen verliefen unter günstigen Umständen. Reisebeschränkungen im eigentlichen Sinn gab es nicht; nur in den Osten (Mārib) und in den Nordosten (Ġauf) empfahl es sich wegen der ab und zu immer noch aufflackernden Stammesunruhen nicht zu reisen. Regierung und Bevölkerung zeigten sich aufgeschlossen und waren bereit, jede Hilfe zu leisten¹; vor allem in den etwas abgelegeneren Gebieten waren die Leute von überaus großer Gastfreundlichkeit.

Auf unseren gemeinsamen Reisen wurden wir vom jemenitischen Altertumsdirektor (*Ra²is mašlahat al-āṭār wa-l-maktabāt*), Herrn ISMĀ^cİL

¹ Bei der Armut des Jemen konnte und kann diese Hilfe natürlich nicht finanzieller Art sein.



AL-ĀKWA^{c1}, und vom Staatssekretär für Altertümer, Herrn MUṬAHHAR AL-ĪRYĀNĪ², begleitet. Sie vermittelten uns auch die Bekanntschaft der Stammesscheichs, ohne deren Erlaubnis und Unterstützung auch heute Reisen in die Stammesgebiete auf der Hochebene nicht zu empfehlen sind. Gemeinsam wurden folgende Gebiete bereist (vgl. zum Folgenden die Karte S. 151): Ṣan^a und weitere Umgebung; die nördliche Hochebene mit den Städten ^cAmrān, Raideh, Sinnatain und Ḥamir; die südliche Hochebene mit den Städten Ḍamār und Yarīm; die südöstliche Hochebene mit der Stadt Radā^c; der Süden mit Ta^cizz und Umgebung. Allein besuchte ich die Städte Hodeida (al-Ḥudaideh), Bait al-Faqīh und Zabīd in der Küstenebene, den Ġabal Raimah, die Stadt al-Maḥa am Roten Meer, die Gegend von al-^cUdain im Norden von Ta^cizz, den Ġabal Ṣabur bei Ta^cizz, die Ḥugarīyeh im Süden von Ta^cizz und die Gegend von Ibb und Giblah. Auf allen Reisen habe ich versucht, Material zu den Dialekten an Ort und Stelle zu sammeln; zwischendurch war in Ṣan^a Arbeit mit verschiedenen Gewährsleuten möglich.

Da die jemenitischen Dialekte typologisch gesehen noch wenig erforscht sind (vgl. S. 1), bestand mein Ziel darin, in einer Art Survey einen Überblick über die verschiedenen Typen der jemenitischen Dialekte zu gewinnen. Die dabei benutzte Methode wird weiter unten (S. 4-6) auseinandergesetzt werden.

Aus dieser Zielsetzung, aber auch aus der kurzen Zeit des Aufenthalts ergeben sich natürlich bestimmte Nachteile, insbesondere Lücken der Untersuchung. Bei dem Entschluß, das Material trotzdem in der vorliegenden Form zu veröffentlichen, war die Überlegung ausschlaggebend, daß einerseits die Bearbeitung der jemenitischen Dialekte ein dringendes Desiderat der neuarabischen Dialektologie ist, und daß andererseits fraglich ist, ob in absehbarer Zeit Gelegenheit zu einer ähnlichen Untersuchung noch einmal bestehen wird. Es versteht sich von selbst, daß dieser mehr summarische erste Überblick durch detaillierte erschöpfende Arbeiten über repräsentative Einzeldialekte wird ergänzt und vertieft werden müssen.

Zum Schluß bleibt die angenehme Pflicht des Dankens.

¹ Verfasser einer jemenitischen Sprichwörtersammlung. Vgl. S. 3.

² Neffe des Staatspräsidenten.



Gedankt sei all denen, die Anteil am Zustandekommen der Expedition hatten. Mein ganz persönlicher Dank gilt dabei Herrn Dr. S. WILD, der mich als Teilnehmer der Expedition vorschlug, mir in entgegenkommender Weise Tonbandaufnahmen, die er während seiner eigenen Jemenreise 1964 aufgenommen hatte, zur Verfügung stellte und meine Arbeit in die „Beiruter Texte und Studien“ aufnahm.

Gedankt sei den Herren ISMĀʿĪL AL-AKWA^c und MUṬAHHAR AL-IR-YĀNĪ für ihre Begleitung auf den gemeinsamen Reisen und für manche dialektologische Hinweise.

Dank gebührt der Jemenitischen Regierung, den Stammesscheichs, den Regierungsstatthaltern und den vielen hilfsbereiten und gastfreundlichen Leuten aus dem Volk, welche zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben. Auch der Deutschen Botschaft in Ṣanʿa sind wir für manche Hilfe zu Dank verpflichtet.

Meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. A. SPITALER bin ich für verschiedene Hinweise dankbar.

Herrn Prof. Dr. H. VON WISSMANN danke ich für die freundliche Erlaubnis, eine von ihm entworfene Karte des Jemen abzudrucken (vgl. S. 151).

Die Deutsche Morgenländische Gesellschaft hat mich für die Dauer der Reise von meinen Verpflichtungen als Referent am Orient-Institut freigestellt, wofür ich ihr zu Dank verpflichtet bin.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Reise finanziert und durch eine Druckkostenbeihilfe den Druck dieses Buches ermöglicht. Für beides gilt ihr mein bleibender Dank.

Beirut — München, Herbst 1971.

WERNER DIEM



INHALT

Vorwort	vii
Einleitung	1
1. Bisherige Arbeiten zu den jemenitischen Dialekten	1
2. Durchführung der Enquête	4
3. Methodisches zur Darstellung	6
Enquête	9
1. Allgemeines	9
1.1. Gemeinsame Züge der jemenitischen Dialekte	9
1.2. Typologische Einordnung der jemenitischen Dialekte..	14
1.3. Der Einfluß des ägyptischen Dialekts	15
1.4. Sprachliche Nivellierung	19
2. Nördliche Hochebene	23
2.1. Allgemeines	23
2.2. Yašī ^c	24
2.3. Ḥamir	29
2.4. Sinnatain	30
2.5. Wādi Ḥamir	30
2.6. im-Ġūleh	30
2.7. Ḥamideh	31
2.8. Raideh	32
2.9. ^c Amrān	32
2.10. ^ʔ Azzīleh	35
2.11. Zusammenfassung	35
3. Südliche Hochebene	39
3.1. Allgemeines	39
3.2. Ḍafār	40
3.3. Yarīm	45
3.4. Iryān	47
3.5. Ḍamār	50
3.6. Dafīnah und Māriyah	53

3.7. Radā ^c	54
3.8. Gaifeh	56
3.9. Sibū ^c	57
3.10. Mi ^c sal	57
3.11. ad-Dāmīgah und Bainūn	57
3.12. Zusammenfassung	61
4. Küstenebene	65
5. al-Maḥābšeh	71
6. Südliche Westkette	75
6.1. Allgemeines	75
6.2. al-Hadiyeh	77
6.3. al-Maḥall	83
6.4. Qafr	88
6.5. al- ^c Udain	93
6.6. Zum Dialekt von Gīblah	99
6.7. Zum Dialekt von Ibb	102
6.8. Ta ^c izz	102
6.9. Zusammenfassung	110
7. al-Ḥugariyeh	115
8. Zusammenfassung	127
Sprachproben	131
1. Vorbemerkung	131
2. Yarīm	132
3. al- ^c Udain	136
4. Ta ^c izz	140
English Summary	145
Karte des Jemen	151
Literaturverzeichnis	153
1. Bibliographie der jemenitischen Dialekte	153
2. Andere Literatur	158
Abkürzungen von Zeitschriften	161
Indices	163
1. Verzeichnis der Orte, Stämme, Länder	163
2. Verzeichnis der Personen	165

EINLEITUNG

1. BISHERIGE ARBEITEN ZU DEN JEMENITISCHEN DIALEKTEN

Bibliographische Hilfsmittel und Übersichten

C. BROCKELMANN: *Das Arabische und seine Mundarten in Handbuch der Orientalistik*, 3. Bd., *Semitistik*, 2. u. 3. Abschnitt, Leiden 1954, 226-227.

J. CANTINEAU: *La dialectologie arabe. II. L'arabe méridionale: le Yémen, le désert du Dahna, la côte sud; l'Oman et Zanzibar* in *Orbis* 4 (1955) = *Études de linguistique arabe. Mémorial Jean Cantineau*, Paris 1960, 258-259.

R.A.C. GOODISON: *Arabian Peninsula Arabic Studies in Arabic dialect studies*, ed. H. SOBELMAN, Washington D.C. 1962, 31-47.

Zur früheren Reiseliteratur, soweit sie sprachliche Angaben enthält, ist E. ROSSI, *Appunti* 230-232, hinzuzuziehen.

Eine möglichst Vollständigkeit anstrebende Bibliographie zur jemenitischen Dialektologie ist S. 153-158 zusammengestellt. Im Folgenden werden die wichtigsten Arbeiten herausgegriffen.

1961 hat A. SPITALER bei einer Bestandsaufnahme der von der Arabistik geleisteten und noch zu leistenden Aufgaben festgestellt, daß die Dialekte „des eigentlichen Arabien ... noch am wenigsten bekannt sind“ und daß „eine Karte, auf der alle Orte eingezeichnet sind, zu denen Dialektaufnahmen existieren, ... viele und große weiße Flecke zeigen“ würde¹.

Was die jemenitischen Dialekte angeht, so ist tatsächlich nur der Dialekt von Şan^ca, den E. ROSSI in seinem Buch *L'arabo parlato a Şan^câ* (Rom 1939) behandelt hat, hinreichend bekannt.

Die Darstellung ROSSIS weist allerdings gewisse Mängel auf. Die Schreibung ist, der Gewohnheit seiner Zeit entsprechend, phonetisch und nicht phonologisch, wobei häufig das zugrundeliegende Phonem (z.B. oft bei *a*, womit er z.T. *a* und z.T. *i* wiedergibt) nicht ermittelt werden kann. Die Arbeit ist ferner nicht ganz klar bei der Darstellung der Possessivsuffixe und der Objektsuffixe, und der Vokale der Imperfektpräfixe. Beim Verbum scheint ROSSI verschiedene Paradigmata durcheinandergebracht

¹ *Linguistica Semitica: presente e futuro*, ed. G. Levi della Vida, Rom 1961, 133.



zu haben. So soll laut S. 34 die 3. fem. Sing. Perf. von *liġt* „treffen“ *lagat* lauten, während in den Texten (67,-6; 68,11) *liġyat* belegt ist. Besonders störend ist, daß Rossi nicht zwischen Kontext- und Pausalaussprache auslautender Vokale unterscheidet. Im allgemeinen nennt er die Pausalformen, aber dazwischen stehen auch Kontextformen. Trotz solchen Einschränkungen bleibt die Pionierleistung Rossis bei der Erforschung der jemenitischen Dialekte unbestritten.

Aus dem Dialekt von Ṣan^{ca} oder einem ihm sehr ähnlichen Dialekt (S. 33 f.) besitzen wir auch zwei Geschichten, die F. GORTEIN von nach Palästina ausgewanderten jemenitischen Juden gehört und in *ZS* 8 (1932) 162-181 und 9 (1933) 19-43 unter dem Titel *Jemenische Geschichten* veröffentlicht hat. Material zum nämlichen Dialekt bietet seine 1934 veröffentlichte Sammlung *Jemenica*.

Über die Dialekte des übrigen Jemen, die sich vom Dialekt von Ṣan^{ca} stark, zum Teil grundlegend unterscheiden, gab es lange Zeit nur zwei Aufsätze von Rossi: *Appunti di dialettologia del Yemen* in *RSO* 17 (1938) 230-265 und *Nuove osservazioni sui dialetti del Yemen* im selben Band S. 460-472. Rossi sammelte sein Material hauptsächlich von Gewährsleuten, die er im Frühjahr 1936 und im Herbst 1937 in Ṣan^{ca} befragen konnte. Andere Angaben stammen von der An- und Rückreise von Hodeida nach Ṣan^{ca}.

Über die An- und Rückreise sowie über eine Exkursion nach Mārib berichtete Rossi in folgenden Aufsätzen: *Appunti di un viaggio nel Yemen* in *BRSOI* 74 (1937) 117-139; *Itinerari yemeniti* in *BRSOI* 75 (1938) 280-297; *Un libro di Nazih el-Mu^{ca}ayyad el-^{ca}Azm sui suoi viaggi nel Yemen e una escursione a Ma^{ca}rib nel Gennaio-febbraio 1936. (Con uno schizzo del Yemen Orientale)* in *OM* 20 (1940) 452-458.

Die beiden oben genannten Aufsätze Rossis bilden zusammen mit seinem Buch über den Dialekt von Ṣan^{ca} die ausführlichsten und wichtigsten Arbeiten zur jemenitischen Dialektologie.

Die chronologisch nächsten Beiträge sind von ḤALĪL YAḤYĀ NĀMĪ: *Min al-lahaġāt al-yamanīya al-ḥadīṭa* in *MKA* 8 (1946) 69-84 und 15 (1953) 103-113, ferner *Mufradāt min Ta^{ca}izz wa-Turbat Dubḥān* in *MKA* 10 (1948) 67-75. In der ersteren Arbeit gibt NĀMĪ zwei kleinere Texte aus dem Dialekt von at-Turbeh in der Ḥuġariyeh, doch scheint er an einen schlechten Sprecher geraten zu sein (vgl. S. 117 f.). In der Arbeit von 1953 bietet er je einen kleinen Text aus dem Dialekt von Ta^{ca}izz (vgl. S. 76) und aus dem Dialekt der Küstenebene bei Zabīd (vgl. S. 65).

Das von MURĀD KĀMIL, *al-Lahaġāt al-^{ca}arabiya al-ḥadīṭa fī l-Yaman*

(Kairo 1968), gebotene Material beruht fast ausschließlich auf den Arbeiten NĀMĪS und ROSSIS und bietet wenig Neues.

KĀMIL behandelt die jemenitischen Dialekte trotz dem Titel nur auf S. 40-42 (Besprechung von GOTTEINS *Jemenica* und von ROSSIS *L'arabo parlato*) und auf S. 76-90. Davon sind S. 76-80 = NĀMĪ 8 (1946) 78-84, und S. 81-85 = NĀMĪ 10 (1948) 67-75 in z.T. etwas veränderter Formulierung; S. 86-88 sind Bemerkungen zum Dialekt der zentralen Hochebene, und zwar anscheinend nach ROSSI; S. 89-90 zitiert KĀMIL einige Sprichwörter, deren Herkunft mir unbekannt ist.

Im Jahre 1968 erschien in Kairo der erste Band der Sammlung jemenitischer Sprichwörter *al-Amṭāl al-yamanīya ma^c muqāranatihā bi-naẓā² irihā min al-amṭāl al-fuṣḥā wa-l-amṭāl al-^cāmmīya fi l-bilād al-^carabīya* von ISMĀ^cIL AL-AKWA^c mit 1288 Sprichwörtern (*alif* bis *ḡim*) auf 432 Seiten. Bei der Mehrzahl der Sprichwörter gibt AL-AKWA^c die Herkunft nicht an, wodurch die linguistische Auswertung erschwert ist; dort, wo der Dialekt genannt wird, kann jedoch manches interessante Material entnommen werden.

Wegen des Fehlens von Herkunftsangaben ist auch die Sammlung *al-Amṭāl al-yamanīya*, die ĞALĀL AL-ḤANAFĪ AL-BAĠDĀDĪ¹ 1966 bis 1968 von Jemeniten in Peking zusammengestellt hat, linguistisch weniger ergiebig. Von der unveröffentlichten Sammlung befindet sich eine von insgesamt drei vorhandenen Schreibmaschinenkopien im Umfang von 74 Seiten mit 543 Sprichwörtern im Orient-Institut in Beirut.

Unter den arabischen Publikationen hervorzuheben ist das Buch *Lahaḡūt al-Yaman qadīman wa-ḥadīṭan* von AḤMAD ḤUSAIN ŠARAFADDĪN (Kairo 1970). Der Verfasser handelt zunächst allgemein über die jemenitischen Dialekte (37-83), bietet anschließend kleine Texte aus Ṣan^ca, Ta^cizz (vgl. S. 76), Ṣa^cdah (vgl. S. 128), der Küstenebene (vgl. S. 65) und dem Osten und kommt dann zu Sprichwörtern (91-94), Dialektpoesie (95-97) und lexikalischen Besonderheiten (98). Obwohl ŠARAFADDĪN nur die vom klassischen Arabisch abweichenden Erscheinungen

¹ Verfasser auch einer Bagdader Sprichwörtersammlung: *al-Amṭāl al-baġdādīya*, 2 Bde., Bagdad 1964. Ein sich daran anschließender dritter Band mit dem Titel *al-Amṭāl al-baġdādīya. al-ḡuz² at-tālīt ḥāṣṣ bi-l-amṭāl al-baġdā²* befindet sich als Schreibmaschinenschrift (Beirut 1970) im Orient-Institut. Wegen des zum Teil obszönen Inhalts ist eine Veröffentlichung vom Autor nicht geplant. Die Schreibmaschinenschrift umfaßt 88 Seiten mit 366 Bagdader Sprichwörtern (3-80). Daran schließen sich Sprichwörter aus Aleppo (81-83), aus Dēr az-Zōr (84), aus Palästina (85-86) und aus dem Jemen (87) an.



der jemenitischen Dialekte und zwar im Rahmen der überlieferten grammatischen Terminologie bespricht — ein Ausdruck wie ʔaiš „was?“ wird z.B. unter dem Oberbegriff *naht* behandelt —, und obwohl er zu keinem einzigen Dialekt mehr als Einzelhinweise gibt, sind seine Angaben interessant und wertvoll.

Einen wesentlichen Fortschritt stellt S.D. GORTEINS Studie *The Language of al-Gades. The Main Characteristics of an Arabic Dialect Spoken in Lower Yemen* in *Muséon* 73 (1960) 351-394, die auch Texte enthält, dar, weil in ihr zum ersten Mal ein sogenannter k-Dialekt (vgl. S. 20) näher behandelt wird.

Zur sprachlichen Situation im Jemen in früh-arabischer Zeit und im Mittelalter vgl. C. RABIN, *Ancient West-Arabian* (London 1951) 25-41, 42-53, 54-63.

2. DURCHFÜHRUNG DER ENQUÊTE

Da die im Vorhergehenden besprochenen neueren arabischen Arbeiten zum Teil zweifelhaftes Material enthalten und im übrigen insgesamt nur wenig Neues bringen, bestand das oben S. 1 zitierte Urteil über unsere mangelhafte Kenntnis der Dialekte bei Beginn der Jemenreise immer noch zu Recht. Bei dieser Sachlage schien es mir geboten, nicht einen oder wenige Dialekte, deren Auswahl mehr oder weniger zufällig gewesen wäre, ausführlich zu untersuchen, sondern erst einmal einen Überblick über möglichst viele Dialekttypen zu gewinnen.

Eine wichtige Frage war, wie eine solche Untersuchung¹ vor sich gehen sollte. War es besser, das Hauptgewicht auf Tonbandaufnahmen oder auf Befragung zu legen?

Drei Gründe sprachen dafür, die direkte Befragung in den Vordergrund zu stellen: 1. Für den einzelnen Dialekt stand nicht immer genügend Zeit zur Verfügung, um einen für den Vortrag begabten Sprecher zu finden. 2. Bei kurzer Bekanntschaft neigen viele Sprecher dazu, in eine ihrem Empfinden nach gehobene Sprechweise zu fallen, indem sie einen Dialekt mit höherem Prestige oder je nach Bildungsstand

¹ Zur Technik dialektologischer Untersuchung vgl. A. LEROND, *L'enquête dialectologique en territoire gallo-roman* in *Langages* 11 (Paris 1968), Bd. „Socio-Linguistiques“, 84-100, dessen Ergebnisse sich mit geringen Einschränkungen auf die arabischen Länder übertragen lassen.

mehr oder weniger viele hocharabische Elemente verwenden. An Hand nur von Tonbandaufnahmen kann aber nachträglich schwer oder gar nicht entschieden werden, was nun dem zu untersuchenden Dialekt eigen und was einem anderen Dialekt entnommen ist. Tonbandaufnahmen ohne eine davon unabhängige Grundkenntnis des betreffenden Dialekts haben somit nur begrenzten Wert. 3. Bestimmte Ausdrücke, die für die Dialekte besonders charakteristisch sind, wie „wann?“, „warum?“, „was?“ und ähnliches kommen in Tonbandaufnahmen nicht immer vor; auch vollständige Verbal- und Pronominalparadigmata lassen sich nur aus Tonbandaufnahmen schwerlich gewinnen.

Von diesen theoretischen Überlegungen abgesehen waren auch die äußeren Umstände für Tonbandaufnahmen nicht günstig: Auf den gemeinsamen Reisen standen die Belange der Epigraphik und Archäologie im Vordergrund, so daß die für Tonbandaufnahmen nötige Ruhe fehlte, während Befragen oft noch möglich war.

Ich bin daher auf folgende Weise vorgegangen: Bei der Ankunft in einem Dorf habe ich den Leuten den Zweck meines Kommens erklärt, mich mit ihnen über allgemeine Themen unterhalten, um den Grundhabitus des Dialekts festzustellen, und anschließend den Dialekt nach einem gewissen Schema so weit wie möglich abgefragt. Dabei kam mir die natürliche Intelligenz der Leute zu Hilfe, die meist sehr schnell begriffen, was ich wollte. Erst dann, wenn ich den Dialekt schon ein wenig kannte und bis zu einem gewissen Grad beurteilen konnte, was „echt“ war, habe ich nach Möglichkeit auch auf Tonband aufgenommen. Im Folgenden wird bei jedem einzelnen Dialekt vermerkt werden, auf welche Weise das Material gesammelt worden ist. Die Ergebnisse der Enquête sind im Kapitel „Enquête“ S. 9-129 behandelt; daran schließt sich eine Auswahl aus den Tonbandaufnahmen — darunter zwei, die Dr. WILD 1964 aufgenommen hat — auf S. 131-143 an.

Die Sprache, derer ich mich bei der Unterhaltung bediente, war in etwa die nämliche Sprache, die die jemenitischen Gebildeten mit mir sprachen: ein Hocharabisch, das verschiedene dialektische Züge aufwies (Fehlen der Kasus- und Modusvokale, Aussprache von ض als *ḡ*, auf der Hochebene Aussprache von ق als *g*). Sobald ich dann den betreffenden Dialekt ein wenig kannte, habe ich versucht, Elemente, die für ihn typisch waren, im Gespräch zu gebrauchen, denn diese

Sprechversuche schafften eine günstige Stimmung und ließen die Gewährsleute noch eifriger mitarbeiten.

Bei meiner Enquête habe ich besonderen Wert auf die Morphologie gelegt. Das Ziel bestand darin, von jedem behandelten Dialekt eine „Minimalgrammatik“ zu eruieren, welche umfassen sollte:

1. Phonetik, unter besonderer Berücksichtigung von Pausalerscheinungen;
2. verschiedene Pronomina (Frage- und Hinweisprenomina, Relativpronomen), adverbiale Ausdrücke („wann“, „wo“, „dann“ u.ä.), bestimmter Artikel u.a.;
3. selbständige Personalpronomina;
4. Possesivpronomina;
5. Verbum im Perfekt, ohne und mit Objektsuffixen;
6. Verbum im Imperfekt, ohne und mit Objektsuffixen;
7. Verbalpartikeln;
8. Lexikalisches.

Natürlich gelang es nicht immer, alle Fragen und Probleme zu klären. Manchmal war es aus Zeitgründen nicht möglich; in anderen Fällen verhinderten äußere Umstände eine längere Befragung der Gewährsleute. Auf diese Weise entstand eine gewisse Ungleichmäßigkeit des Materials, doch glaube ich im Interesse der Erforschung der jemenitischen Dialekte auf die Vorlage auch von lückenhaftem Material nicht verzichten zu sollen.

Das Material soll für jeden einzelnen Dialekt nach obigem Schema behandelt werden, wobei die Nummern als Kennziffern beibehalten werden.

3. METHODISCHES ZUR DARSTELLUNG

Zur Schreibung sei bemerkt, daß es meine Absicht war, möglichst phonologisch zu schreiben. Nur wo Zweifel bestehen, wie ein Laut phonologisch einzuordnen ist, wird er phonetisch wiedergegeben. Manchmal wird die Stellung eines Lauts im System definiert, indem ihm die Entsprechung des klassischen Arabisch in arabischer Schrift gleichgesetzt wird¹. Damit ist keine historische Aussage gemeint, sondern es soll

¹ Dieses Verfahren wurde auch von T. M. JOHNSTONE in seinen *Eastern Arabian Dialect Studies*, London 1967, angewandt.



lediglich als bequeme Orientierungshilfe dienen. Auch bei Wörtern wird dieses Verfahren manchmal angewandt. Die verwendete Transkription ist die allgemein bekannte und bedarf somit keiner weiteren Erläuterung.

Im übrigen habe ich mich bemüht, das Material so unkompliziert und übersichtlich wie möglich darzustellen. Den Ausgangspunkt bildet stets die deskriptive Erfassung der Fakten, woran sich manchmal die Erörterung historischer Zusammenhänge anschließt; diese in einen eigenen Teil zu verweisen, schien nicht notwendig und zweckmäßig, da zwischen synchronischer und diachronischer Betrachtungsweise stets streng getrennt wird.

Die Schreibung der Ortsnamen ist so gewählt, wie es dem betreffenden Dialekt entspricht.



ENQUÊTE

1. ALLGEMEINES

1.1. GEMEINSAME ZÜGE DER JEMENTISCHEN DIALEKTE

Die jemenitischen Dialekte zerfallen in typologisch derart verschiedene Gruppen, daß Eigenschaften, die allen Dialekten ohne Ausnahme gemeinsam sind, nicht sehr zahlreich sind.

Phonologie

Die Interdentalen *ṭ*, *ḍ* und *ḏ̣* (ظ) sind erhalten; das *ض* des klassischen Arabisch ist mit *ظ* in *ḏ̣* zusammengefallen.

Die Laute, durch die sich die Dialekte phonetisch gesehen hauptsächlich unterscheiden, sind die Entsprechungen von *ق* und *ح*. Auf der Hochebene liegen die Entsprechungen *ق̣* = *g* und *ح̣* = *ġ* vor, während in der Westkette und in der sich im Süden an sie anschließenden Ḥugarīyeh die Entsprechung *ق̣* = *q* bzw. *q/ġ* und *ح̣* = *g^j* bzw. *g* lauten.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man im *gāf* der Hochebene das Ergebnis von beduinischem Einfluß sieht, der an der unzugänglichen Westkette aufgehalten wurde. Diese Beduinisierung äußert sich auch in anderem, z.B. in der Form *-ah* oder *-eh* des abhängigen Personalpronomens der 3. mask. Sing. im Gegensatz zu *-uh* oder *-oh* in der Westkette und der Ḥugarīyeh.

Trotz dieser Beduinisierung der Dialekte der Hochebene gilt jedoch nicht — und dies in Abweichung von einer durch J. CANTINEAU aufgestellten Regel¹ —, daß die Sprecher von *gāf* im Gegensatz zu denen von *qāf* nomadisch seien. Auch auf der Hochebene ist die Bevölkerung sesshaft, und zwar im Südosten bis al-Baiḏa, im Osten bis Mārib und im Nordosten bis in den Ġauf. Im Jemen blieben, um mit H. VON WISSMANN und M. HÖFNER² zu sprechen, „auch durch wilde Kriegszeiten hindurch die bäuerlichen Stämme im wesentlichen in den gleichen Räumen bestehen, und die Kontinuität der Siedlungen blieb erhalten.“

¹ BSL 40 (1939).

² *Beiträge zur historischen Geographie des vorislamischen Südarabien*, Abh. d. geistes- und sozialwiss. Kl., Akademie der Wiss. und der Literatur, Mainz, Jahrg. 1952 Nr. 4, 118.



A k z e n t

Auch eine eigentümliche Verteilung des Akzents ist allen jemenitischen Dialekten gemeinsam; am ausgeprägtesten ist sie auf der Hochebene¹. Im Folgenden sollen einige Gedanken zum Akzent der jemenitischen Dialekte geäußert werden. Endgültige Klärung darf bei der Eigenart des Untersuchungsgegenstands allerdings erst von experimentalphonetischen Untersuchungen erwartet werden.

Wenn man die jemenitischen Dialekte gesprochen hört, bemerkt man sofort zwei Dinge, auf die schon GOITEIN² und ROSSI³ hingewiesen haben:

(1) Der Akzent scheint nicht an eine bestimmte Stelle des Wortes gebunden zu sein, sondern je nach Satzrhythmus auf verschiedene Stellen des Wortes fallen zu können. So kann man im Satzzusammenhang etwa die Betonungen *kátabu* und *katabú* „sie (m.) schrieben“, *yisma^c* und *yismá^c* „er hört“ hören. ROSSI nennt für Şan^ca die Beispiele *máţar* und *maţár* „Regen“, *yúrgud* und *yurgúd* „er schläft“, *sírú* und *sírú* „geht (m.)!“.

(2) Der Akzent scheint die Tendenz zu haben, sich gegen den Wortanfang zurückzuziehen. Eine Reihe von auffälligen Beispielen hat GOITEIN⁴ zusammengestellt: *ğárāb* „Sack“, *máuğūd* „vorhanden“, *bistān* „Garten“, *Rádā^c* Stadtname u.a.

Diese beiden Umstände veranlaßten H. BIRKELAND⁵ zum Schluß, die jemenitischen (und andere) Dialekte hätten einen fluktuierenden nichtfestgelegten Akzent.

Das Abhören meiner und Dr. WILDS Tonbandaufnahmen, sowie die Durchsicht der Texte GOITEINS und ROSSIS ergaben nun allerdings ein etwas anderes Bild. Es fiel zweierlei auf:

(1) Ein und dasselbe Wort kann zwar je nach Satzzusammenhang verschieden betont werden, aber die Akzentstellen sind nicht beliebig. Ein Verbum etwa der Struktur *fa^calat* oder *fa^calu* hat entweder Betonung auf der ersten Silbe (*fá^calat*, *fá^calu*) oder auf der letzten Silbe (*fa^calát*,

¹ So schon ROSSI, *Appunti* 239.

² *Jemenische Geschichten* 165 f.; *Jemenica* XVII.

³ *L'arabo parlato* 8.

⁴ *Jemenische Geschichten* 166.

⁵ *Stress Patterns in Arabic*, Oslo 1954, 16 f., 33.

fa^calū); Betonung auf der mittleren Silbe (**fa^cálat*, **fa^cálu*) gibt es allem Anschein nach nicht. Auch eine ganze Reihe anderer Betonungen sind nicht möglich, z.B. **yifā^cilu*, **yifā^cilu*, **fa^caláteh*.

(2) Die Auffälligkeit der oben erwähnten Formen mit Akzentverlagerung gegen den Wortanfang wie *máuğūd* täuscht darüber hinweg, daß diese Betonung nicht die einzige, ja nicht einmal die überwiegende ist. Häufiger ist bei Wörtern dieser Struktur Betonung auf der letzten Silbe.

Die Tonbandaufnahmen und Texte zeigen ferner, daß ein Wort auf zweierlei Weise betont werden kann, und daß eine der beiden Betonungen die weitaus häufigere ist. Es kann angenommen werden, daß die häufiger vorkommende Betonung die normale Wortbetonung ist, während die weniger häufige die durch den Satzzusammenhang bedingte Betonung ist, m.a.W. daß ein Wort einen bestimmten **W o r t a k z e n t** aufweist, der durch den **S a t z r h y t h m u s** im Rahmen bestimmter Regeln verändert werden kann.

Für den Wortakzent gelten folgende Regeln:

(1) Wenn die letzte Silbe des Wortes die Struktur *C \bar{V} C* oder *CVCC* hat, fällt der Akzent auf die letzte Silbe.

(2) Wenn die letzte Silbe des Wortes die Struktur *CV* oder *CVC* hat, verlagert sich der Akzent gegen den Wortanfang, bis er auf eine lange Silbe (*C \bar{V}* oder *CVC*) trifft. Falls keine lange Silbe vorhanden ist, fällt der Akzent auf die erste Silbe des Wortes. Der Akzent ist, anders als Rossi angibt, nicht auf drei Silben von hinten gerechnet beschränkt, sondern kann auf die von hinten gerechnet vierte Silbe fallen, z.B. *hámalateh* „sie trug es“ (Hochebene).

Auf Grund von Satzrhythmus können folgende Akzentverlagerungen auftreten:

(1) Wenn vor der Silbe, die den Wortakzent hat, eine oder mehrere Silben stehen, verlagert sich der Akzent gegen den Wortanfang, bis er auf eine lange Silbe trifft. Ist keine lange Silbe vorhanden, fällt er auf die erste Silbe des Wortes, außer es handelt sich um Imperfekt- oder andere Verbalpräfixe. Beispiele:

<i>rağğāl</i>	„Mann“	→	<i>ráğğāl</i>
<i>qāmēn</i>	„sie (f.) standen auf“	→	<i>qámēn</i>
<i>hādīrīn</i>	„anwesend (m. Plur.)“	→	<i>hādīrīn</i>

<i>katabēn</i> „sie (f.) schrieben“	→	<i>kátabēn</i>
<i>Radā^c</i> Stadtname	→	<i>Rádā^c</i>
<i>fi^cilt</i> „ich machte“	→	<i>fi^cilt</i>
<i>tállāḡeh</i> „Kühlschrank“	→	<i>tállāḡeh</i>

Es sei betont, daß Akzentverlagerung bei zweisilbigen Wörtern, deren erste Silbe lang ist (z.B. *raḡḡāl*, *qāmēn*), wesentlich häufiger ist als bei solchen, deren erste Silbe kurz ist (z.B. *fi^cilt*, *Radā^c*)¹.

Unter Zugrundelegung der obigen Regel erübrigt sich § 21 bei Rossi, *L'arabo parlato*: Es ist keine feminine Nisba-Endung *-iyah* / *-iyeh* anzusetzen, sondern die von Rossi genannten Beispiele sind als *záidīyeh* „Zaiditin“, *Manšūrīyeh* Stadt in der Küstenebene und *yahūdīyeh* „Jüdin“ aufzufassen, und nicht als *záidīyeh*, *Manšūrīyeh* und *yahūdīyeh*, wie dies Rossi tat. Im Grunde hat aber schon Rossi selbst den richtigen Sachverhalt bei diesen Nisba-Endungen in *Appunti* 239 getroffen. — Zur Akzentverlagerung vgl. auch *GvG* I 80.

(2) In Wörtern, in denen die erste Silbe betont ist, verlagert sich der Akzent auf die Endsilbe; auslautende Vokale werden, soweit sie lang gewertet werden, gelängt. Ein Beispielsatz aus dem Dialekt von Yarīm (vgl. S. 134,6): *lázim ʔin ʔantú tiḡirrú waladī* „Ihr müßt meinen Sohn mitnehmen“.

Ein weiterer Umstand, der die Akzentverhältnisse kompliziert, besteht darin, daß manche Wörter wie z.B. *mā* den Akzent eines folgenden Wortes auf sich ziehen können, wenn dieses auf der ersten Silbe betont ist. Wenn der Akzent auf das vorhergehende Wort übertragen wird, bekommt das zweite Wort auf der letzten Silbe oft einen Nebenakzent. Zwei interessante Belege finden sich bei Goettein, *Jemenische Geschichten* 173, 26, 35: *mā wuga^c* „was geschah?“ bzw. „das, was geschah“ hat einmal die Betonung *mā-wúga^c* und einmal *má-wuga^c*. In der Textprobe aus Yarīm hat der Ausdruck *yā waladī* „mein Sohn“ einmal die Betonung *yā-wáladī* und ein andermal *yá-waladī*. — Auch Vokalelisionen erklären sich manchmal dadurch, daß der Vokal zwischen zwei Akzenten stand. Eine solche Form ist bei Rossi, *L'arabo parlato* 72,-7, belegt: *w-má driyú* „und sie (m.) wußten nicht“, entstanden aus *w-má diriyú*, das sich aus *w-mā diriyu* durch Akzentverlagerung ergibt.

¹ Wohl wegen der Seltenheit dieser Akzentverlagerung hat Rossi, *L'arabo parlato* 8, nicht auf sie hingewiesen.



Morphologie

Alle jemenitischen Dialekte haben beim Verbum und beim Adjektiv im Plural die Formen des Feminins erhalten, wie auch die anderen Dialekte Süd- und Zentralarabiens, aber im Gegensatz etwa zum Dialekt von Kairo, zu den libanesischen und zu den nichtbeduinischen syrischen und irakischen Dialekten.

Syntax

Ein gemeinsamer syntaktischer Zug ist die in Bezug auf das Gezählte umgekehrte Konstruktion der Zahlen von 3 bis 10, welche der Konstruktion des klassischen Arabisch entspricht: Bei maskulinem Gezähltem wird die Femininform des Zahlworts und bei femininem Gezähltem die maskuline Form gewählt¹.

Die ursprünglich gleiche, aber unter dem Einfluß des Kairener Dialekts und der syrischen und libanesischen Dialekte zum Teil bereits veränderte Konstruktion liegt auch in den Dialekten am Persischen Golf vor². Es handelt sich um ein Merkmal der Zentralarabischen Dialekte.

Lexikon

Vokabeln, die, soweit ich sehe, alle jemenitischen Dialekte aufweisen, sind die Entsprechungen von in *حق* der Funktion eines Genitivexponenten³ und von *قد* in der Funktion einer Partikel, die einen Nominalsatz oder Verbalsatz einleitet, wobei sie im zweiten Fall zur Bekräftigung steht⁴.

حق ist in der Funktion eines Genitivexponenten auch in den Dialekten von Ḥaḍramaut⁵, Daḥīnah⁶, am Persischen Golf⁷ und in Mekka⁸ belegt.

¹ Für den Dialekt von Ṣanʿa vergleiche Rossi, *L'arabo parlato* 24. Die Zahlkonstruktion in den anderen jemenitischen Dialekten habe ich jeweils in meiner Enquête überprüft.

² JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 64.

³ Vgl. ROSSI, *Appunti* 241 und *Nuove osservazioni* 460 unten, ferner für den Dialekt von Ṣanʿa *L'arabo parlato* 21.

⁴ Vgl. ROSSI, *Appunti* 241, und *L'arabo parlato* 41 f.

⁵ BROCKELMANN in *GvG* II 239 nach MÜLLER und HEIN.

⁶ LANDBERG, *Gloss. Daḥ.* 446 f.

⁷ JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 68 u.ö.

⁸ C. SNOUCK HURGRONJE, *Mekkanische Sprichwörter und Redensarten*, 's-Gravenhage

ح finds sich in den Dialekten von Ḥaḍramaut, Daḡinah¹, Ḍofār² Qaṭar, Abu Zabi und Buraimi³ und vielleicht auch im Irak⁴.

1.2. TYPOLOGISCHE EINORDNUNG DER JEMENITISCHEN DIALEKTE

Typologisch stehen die jemenitischen Dialekte den übrigen Dialekten der arabischen Halbinsel näher als etwa denen an der Mittelmeerküste. Unter den Dialekten der arabischen Halbinsel bilden sie mit den Dialekten Adens und Ḥaḍramauts in der von LANDBERG beschriebenen Form⁵ eine gewisse Einheit.

Von den beduinischen Dialekten und den diesen nahestehenden Dialekten am Persischen Golf unterscheiden sich die Dialekte des Jemen, Adens und Ḥaḍramauts vor allem durch folgende Punkte (zum Folgenden ausführlich JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 1-18):

1. ح und ح werden nicht affriziert.
2. Gutturale haben keinen Einfluß auf die Silbenstruktur.
3. Bis auf einige Verben im Dialekt von Ṣan^ca und von Ḍamār fehlen Verba der Form *f^cal*, die für beduinische Dialekte kennzeichnend sind.
4. Der Imperativ der Verba tert. *y* hat ein *i* (*imšī* „geh“), während in den beduinischen Dialekten das *i* fehlt (*imš*).

1886, IX, und neuerdings G. SCHREIBER, *Der arabische Dialekt von Mekka*, Diss. Münster 1970, 52. Vgl. auch BROCKELMANN, *Das Arabische und seine Mundarten* 223, und LANDBERG, *Gloss. Daḡ.* 447. — Im Gegensatz zum Jemenitischen, das nur die eine Form *ḡagg* kennt, ist die Partikel im Dialekt von Mekka veränderlich: *ḡagg* mask. Sing. — *ḡaggat* fem. Sing. — *ḡaggīn* (*ḡaggōn*) Plur.

¹ Zu beiden Dialekten LANDBERG, *Gloss. Daḡ.* 2462 f.

² RHODOKANAKIS II 138 f.

³ JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 15, 120, 137, 141.

⁴ H. RITTER, *Mesopotamische Studien* II in *Der Islam* 10 (1920) 126,-1.

⁵ Dieser Zusatz scheint notwendig zu sein, denn nach privaten Informationen haben sich die Dialekte Ḥaḍramauts unter dem Einfluß des Adener Dialekts und anderer Dialekte stark verändert.



1.3. DER EINFLUSS DES ÄGYPTISCHEN DIALEKTS

Während des jemenitischen Bürgerkrieges (1962-1968) waren zeitweise bis zu 80.000 Ägypter¹ im Lande stationiert. Schon der Kontakt als solcher mit diesen ägyptischen Soldaten hätte zu einer Beeinflussung der jemenitischen Dialekte durch den ägyptischen — genauer gesagt: den Kairener — Dialekt führen müssen. Dieser Prozeß wurde aber noch dadurch verstärkt, daß zwischen dem Kairener Dialekt und den jemenitischen Dialekten ein Prestigegefälle zugunsten des Kairener Dialekts besteht. Die Jemeniten betrachten Ägypten als kulturell und technisch überlegen², und diese Einschätzung übertragen sie unbewußt auf die betreffenden Dialekte. Es leuchtet ein, daß damit der ägyptische Dialekt umso bereitwilliger angenommen wird.

Auch nach dem vollständigen Abzug der Ägypter übt der Kairener Dialekt weiterhin Einfluß aus. Zunächst ist die große Zahl von Jemeniten zu erwähnen, die in der ägyptischen Armee gedient oder mit ihr als republikanische Soldaten in Verbindung gestanden haben, und welche nun einen ägyptisch beeinflussten Dialekt sprechen. Ferner waren manche der heute führenden Politiker lange Jahre in Kairo im Exil oder im Gefängnis, was ebenfalls nicht ohne Einfluß auf ihre Sprache blieb. Nicht zuletzt studieren viele Jemeniten heute in Kairo oder gehen dort zur Schule. Auch der Einfluß des Kinos ist groß. Außer westlichen Reißern werden in den Kinos nur ägyptische Filme gezeigt, deren Sprache, der Kairener Dialekt, von den Zuschauern gut verstanden wird.

Die ägyptisch beeinflussten Idiolekte sind im großen und ganzen dadurch gekennzeichnet, daß die jemenitische Phonetik beibehalten wird. Das gilt insbesondere von den Interdentalen, die im Gegensatz zum Ägyptischarabischen in allen jemenitischen Dialekten erhalten sind, ferner für die Entsprechung von ق; das Kairener ^hāf hört man, wenn überhaupt, nur von solchen Sprechern, die den Kairener Dialekt schon ganz oder überwiegend angenommen haben, was aber sehr selten der Fall ist. Relativ häufig hört man das ^hāf nur in Hodeida am Roten Meer, das als größte Hafenstadt des Jemen ein wahres Sprachenbabel darstellt.

¹ Die Zahl nach A. HOTTINGER, *Der Bürgerkrieg im Jemen: Wegbereiter des Kommunismus auf der Arabischen Halbinsel* in *Europa-Archiv. Zeitschrift für Internationale Politik* 8 (1966) 300.

² In diese Bewunderung mischt sich eine gehörige Portion Ressentiment.



In Hodeida sind unter dem Einfluß nichtjemenitischer Dialekte bei vielen Sprechern auch die Spiranten durch die entsprechenden Verschußlaute ersetzt worden¹, ohne daß dies aber, wie Rossi annahm², für die Dialekte der Küstenebene prinzipiell charakteristisch wäre. In Hodeida reicht diese Entwicklung aber lange zurück, denn schon MALTZAN stellte um 1870 fest, daß in Hodeida dem *q* des klassischen Arabisch³ entspreche³. Immerhin mag das Aufblühen der Stadt während des Bürgerkrieges und der damit verbundene Zustrom von Nichtjemeniten diese Entwicklung verstärkt haben.

Bei den Idiolekten äußert sich die Ägyptisierung hauptsächlich durch Übernahme des ägyptischen Wortschatzes, und dabei fallen als besonders typisch ägyptisch die ägyptischen Pronomina und die ägyptische Verbalpartikel *rah-* (*ha-*) zum Ausdruck der Zukunft auf. Eine interessante Funktionserweiterung⁴ hat unter dem Einfluß des Ägyptischen in der Sprache mancher Şan^caner die Şan^caner Verbalpartikel *bain-* (bei der 1. Sing. Impf.) / *bi-* (bei den anderen Personen) erfahren. Diese Partikel drückt im Dialekt von Şan^ca aus, daß die Handlung gerade abläuft⁵; für habitative Handlungen wird das einfache Imperfekt verwendet. Im Ägyptischen gibt es nun die bei allen Personen außer der 1. Sing. mit der Şan^caner Partikel formgleiche Verbalpartikel *b(i)-*, die nicht nur bei gerade ablaufender, sondern auch bei habitueller Handlung steht. Unter ihrem Einfluß verwenden manche Şan^caner in ihrem Idiolekt nun auch die Şan^caner Partikel *bain-* / *bi-* bei habitativer Handlung⁶.

¹ Dies ist auch im Dialekt von Mekka wegen der vielen Besucher, in deren Dialekten die Interdentale nicht mehr existieren, der Fall. Auch in Ğidda sind oft die Verschußlaute statt der Interdentale zu hören.

² *Appunti* 264 und *Nuove osservazioni* 464.

³ *Arabische Vulgärdialekte* in *ZDMG* 27 (1873) 244.

⁴ Zu solcher Interferenz vgl. U. WEINREICH, *Languages in Contact*, The Hague - Paris 1968, 30 unten.

⁵ Rossi, *L'arabo parlato* 28.

⁶ Etwas anders ist zu beurteilen, daß AL-AKWA^c in seiner Sprichwörtersammlung oft ein von ihm als *zā³ida* „zusätzlich“ bezeichnetes *b*-Präfix hinzugefügt hat (z.B. Nrr. 945-948, 959-979 usw.): Er wird es getan haben, um dem Sprachgefühl derer entgegenzukommen, in deren Dialekt j e d e s Imperfekt, soweit es keinen Befehl bezeichnet, das *b*-Präfix hat.

Von der mehr oder weniger starken Ägyptisierung von Idiolekten abgesehen haben sich folgende ägyptische Wörter in den jemenitischen Dialekten eingebürgert:

<i>kwayyis</i> „gut“	Ist neben das jem. <i>nāhi</i> „gut“ getreten ¹ .
<i>ba^cdēn</i> „dann“	Hat das jem. <i>ba^cda</i> / <i>ba^cd</i> eingeschränkt.
<i>zayy</i> „wie“	Hat das jem. <i>sā^c</i> „wie“ ² z.T. verdrängt.
<i>šāf</i> „sehen“	Ist neben ^ʔ <i>abšar</i> , <i>ra^ʔa</i> , ^c <i>ayyan</i> „sehen“ gebräuchlich.
<i>bukra</i> „morgen“	Kommt neben <i>gudweh</i> und <i>bākir</i> „morgen“ vor.
^ʔ <i>imbāriḥ</i> „gestern“	Kommt neben ^ʔ <i>ams</i> „gestern“ vor.
<i>kida</i> „so“	Dieses beliebte ägyptische Flickwort wird oft in dieser Form, welche unjemenitisch ist (<i>d!</i>) gebraucht. Manchmal wird es jemenisiert in <i>kida</i> . Auch das ursprüngliche jemenitische <i>kada</i> wird auf Grund von Funktionserweiterung wie das ägyptische <i>kida</i> verwendet ³ .
<i>hina</i> „hier“	Wird überall im Jemen neben dem jemenitischen <i>hāna</i> / <i>huna</i> „hier“ gebraucht ⁴ .
<i>muš</i> „nicht“	Kommt neben <i>mā</i> und seinen Zusammensetzungen vor.

Weitere eingedrungene ägyptische Wörter sind: *ḥāḍīr* (< äg. *ḥāḍīr*) „jawohl“, *fātūra* „Rechnung“; seltener ^c*āwiz* / ^c*āyiz* „wollen“ und seine Ableitungen; statt dessen hört man noch häufiger das jemenitische *štā yišti* „wollen“.

Das Wort *ḥāḡeh* (Hochebene) / *hāḡah* (Westkette) in der Bedeutung „Sache“ geht dagegen nicht auf neueren ägyptischen Einfluß (*hāga*) zurück, denn es wird schon von Rossi in *L'arabo parlato* 202 s.v. *cosa* genannt.

Besonders deutlich zeigt sich der ägyptische Einfluß bei den Ausdrücken für „es gibt“ und „es gibt nicht“ und beim Ausdruck für „wenn, als“.

1. Das jemenitische *beh* „es gibt“ (verneint *mā biš*) der Hochebene und das *boh* (verneint *mā būš*) der Westkette und der Ḥuḡariyeh sind in

¹ H. BURCHARDT wurde von seinem jemenitischen Lehrer verbessert, nicht *kwayyis*, sondern *nāhi* zu sagen (*Aus dem Jemen* 52 [Sprachproben]).

² Dazu Rossi, *Appunti* 241 Nr. 3. — Vgl. auch GOITEIN, *Jemenica* 127.

³ Zu *kada* und *kida* vgl. FISCHER, *Demonstrative Bildungen* 132.

⁴ Zu *hina* und *hāna* vgl. FISCHER, *Demonstrative Bildungen* 117 und 123.

der Sprache vieler Jemeniten durch das ägyptische *fih* (verneint *mā fīš*) ersetzt. Bei einem Besuch im Dorf Ḥāz der Bani Hamdān im Westen von Ṣan^ca beispielsweise stellte ich fest, daß die Männer ohne Ausnahme *fih* und *mā fīš* gebrauchten und nur eine Greisin einmal *beh* sagte.

2. Für „wenn, als“ habe ich so gut wie nie das von Rossi¹ als typisch jemenitisch angegebene (^ʔ*i*)*lā*² gehört. Viel häufiger wurde ^ʔ*ida*, vermutlich eine unter dem Einfluß des Hocharabischen³ jemenisierte Form von äg. ^ʔ*iza*, gebraucht. Für eine Herkunft aus dem Ägyptischarabischen spricht, daß man gelegentlich — und zwar auch bei Sprechern, deren Sprache die Interdentale bewahrt hat — auch ^ʔ*iza* hört⁴. Andererseits muß gleichzeitiger Einfluß des Hocharabischen angenommen werden, weil sonst die Restituierung des *ḏ* nicht erklärbar ist.

Der ägyptische Einfluß äußert sich auch bei den Zahlen. Für „zwölf“, „dreizehn“ und „achtzehn“ hört man in den Städten neben dem jemenitischen ^ʔ*itna*^cš, *talātta*^cš und *tamānta*^cš häufig ^ʔ*itna*^cš, *talatta*^cš und *tamanta*^cš. Die Angestellten von Hotels, Restaurants und großen Geschäften ersetzen häufig auch bei den anderen Zahlen *ḏ* durch *t* (*itnēn*, *talāteh* etc.). Die Zahlkongruenz bleibt aber in jedem Fall jemenitisch, d.h. es wird mit umgekehrter Kongruenz konstruiert. Es fällt schwer, in dieser Ersetzung der Spiranten durch die Verschlußlaute (*ḏ* > *t*) nicht ägyptischen Einfluß zu sehen, auch wenn die ägyptischen Zahlen z.T. etwas anders lauten (^ʔ*itnāšar*, *talattāšar*, *tamantāšar*).

Es ist anzunehmen, daß die Ägypter auch gehobenen politischen und technischen Wortschatz vermittelt haben, doch läßt sich das im Einzelnen nicht nachprüfen.

¹ *Appunti* 241 unten.

² BROCKELMANN erklärte in *GvG* I 132 (^ʔ*i*)*lā* zunächst als durch den Lautwandel *ḏ* > *l* aus ^ʔ*idā* entstanden, revidierte seine Meinung aber in Anschluß an LANDBERG, *Daḏīnah* 465 ff. (vgl. auch *Gloss. Daḏ.* 99 ff., wo eine Zusammenfassung der Diskussion, ferner 680 unten), in *GvG* II 599 (vgl. auch 36) und erklärte ^ʔ*ilā* nun als „eine ursprünglich gleichberechtigte Nebenform“. M. BRAVMANN, *Vulgärarabisch* ^ʔ*ilā* „wenn“ in *Islamica* 6 (1934) 338-340, griff den von BROCKELMANN ursprünglich geäußerten Gedanken wieder auf und versuchte, ^ʔ*ilā* aus ^ʔ*idā* abzuleiten.

³ Im Hocharabischen hat sich der Gebrauch von ^ʔ*idā* auf Kosten von ^ʔ*in* ausgebreitet. Vgl. auch V. MONTEIL, *L'arabe moderne*, Paris 1960, 244.

⁴ Ein Beleg S. 138,6.



Der Einfluß des Kairener Dialekts beschränkt sich übrigens nicht auf den Jemen; nach JOHNSTONE¹ ist er zusammen mit syrischem und libanesischem Einfluß auch in Kuwait, wo viele Ägypter, Syrer und Libanesen arbeiten, deutlich zu spüren. Im Grunde beeinflußt der Kairener Dialekt wegen der politischen und kulturellen Überlegenheit Kairos heute alle arabischen Dialekte. Der Unterschied im Einfluß auf die verschiedenen Dialekte ist graduell, nicht prinzipiell.

1.4. SPRACHLICHE NIVELLIERUNG

Der nivellierende Einfluß der Ägypter wird verstärkt durch gleichlaufenden aus Aden, von dem vor allem die Einwohner der Ḥugarīyeh, der südlichsten, an Aden angrenzenden Landschaft des Jemen, betroffen sind. Fast jeder Ḥugarī arbeitet eine Zeitlang, nicht selten sein halbes Leben, in Aden², was nach Auskunft von Informanten zur Folge hat, daß nur noch wenige Ḥugarīs ihre ursprünglichen Dialekte sprechen. Ohne den bewahrenden Einfluß der Frauen, welche zu Hause bleiben und die Kinder aufziehen, würden die Dialekte noch stärker überfremdet. Die Männer aus der Ḥugarīyeh arbeiten aber in großer Zahl auch in den Städten des Jemen — das Hotelpersonal rekrutiert sich überwiegend aus Ḥugarīs — und üben dort ihrerseits nivellierenden Einfluß aus. Auch der sonstige Bevölkerungsaustausch zwischen den Städten, der durch den Bau der großen Verbindungsstraßen Ṣan^ca — Ta^cizz — Hodeida — Ṣan^ca viel umfangreicher als früher geworden ist, trägt zur Nivellierung bei.

Von der Nivellierung bedroht sind vor allem jene Dialekte, die als „lächerlich“ oder als „falsch“ angesehen werden. Von diesem Urteil sind die Beduinendialekte im Osten und Nordosten, welche als *faṣīḥ* gelten, am wenigsten betroffen³. Der Dialekt von Ṣan^ca nimmt insofern eine Ausnahmestellung ein, als er als Dialekt der Hauptstadt an sich

¹ *Eastern Arabian Dialect Studies* 70, 88, 88 Fn. 1.

² Vgl. auch A. HOTTINGER, *10 mal Nahost*, München 1970, 327 (Kap. Jemen), 362 (Kap. Aden und die südjemenitische Volksrepublik).

³ In Gesprächen über die jemenitischen Dialekte wurde häufig auf die *faṣāḥah* der beduinischen Dialekte hingewiesen. Auch AL-AKWA^c spricht auf S. 7 seiner jemenitischen Sprichwörter davon, die nordöstlichen Dialekte des Jemen *tamtāzu bi-ğazūlati alfāzihā wa-salāmati mufradātihā wa-sumūwihā fi t-ta^cbīr*, sie „zeichneten sich durch die Prägnanz ihrer Ausdrücke, die Richtigkeit ihrer Wörter und ihre Erhabenheit in der Ausdrucksweise aus“.



besonderes Prestige genießt¹, das sich im übrigen auch wieder in der Beeinflussung anderer Dialekte äußert.

Vom Prestigegefälle am meisten bedroht sind zweifellos die Dialekte der Westkette, welche im Gegensatz zu den anderen jemenitischen Dialekten und zu den nordarabischen Dialekten ganz allgemein das Perfekt nicht auf *t*, sondern auf *k* bilden. Im Folgenden werden sie zur Unterscheidung von den „t-Dialekten“ als „k-Dialekte“ bezeichnet. Das Perfekt der k-Dialekte wirkt auf die Sprecher der t-Dialekte ausgesprochen lächerlich. Die Sprecher der k-Dialekte sind sich dessen auch bewußt und schämen sich häufig, die Formen zu gebrauchen. Zum Teil stellen sie sich ganz auf das *t*-Perfekt um, zum Teil gebrauchen sie das *t*-Perfekt beim Gespräch mit Außenstehenden und das *k*-Perfekt unter sich. Beide Erscheinungen waren im Dorf Ḥaulān im Gebiet von al-^cUdain zu beobachten, das immerhin zwei Landroverstunden und weitere vier Stunden zu Fuß im Norden von Ta^cizz im Gebirge liegt. Für al-Hadīyeh, ein Dorf im Ġabal Raimah, galt das nämliche; dort dürfte sich außerdem die Anwesenheit einer kleinen Abteilung Soldaten aus Ṣan^ca und die relative Nähe von Hodeida nivellierend auswirken. Auf jeden Fall ist der Prozeß der Ersetzung des *k*-Perfekts durch das *t*-Perfekt schon seit längerer Zeit im Gange, denn Rossi stellte schon 1936 für den Ġabal Raimah beide Perfektreihen nebeneinander fest². In Ta^cizz, das von Leuten aus anderen Gegenden, hauptsächlich der Ḥugarīyeh, überfremdet ist, scheint das *k*-Perfekt schon weitgehend verschwunden zu sein. Selbst am hohen und mühsam zu besteigenden Ġabal Ṣabur, an dessen Fuß Ta^cizz liegt, hörte ich — zumindest an der Ta^cizz zu liegenden Seite³ — Formen des *k*-Perfekts nur von Frauen.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß Nivellierung bereits bis zu einem gewissen Grad eingetreten ist. Es steht zu befürchten, daß sie in Zukunft noch schneller vor sich gehen wird, wenn mit der Hebung des Lebensstandards Radiogeräte, die bisher nur einem kleinen Teil der Bevölkerung

¹ Mehr als einmal bezeichneten Gewährsleute den Dialekt von Ṣan^ca, von dem ihr Dialekt sich unterscheidet, als die „offizielle Sprache“ (*al-luġah ar-rasmīyeh*) des Jemen.

² *Appunti* 258 unten.

³ Über die an den anderen Seiten des Ġabal Ṣabur gesprochenen Dialekte habe ich keine Informationen.

erschwinglich waren, verbreitet werden. Zu diesem Nivellierungsprozeß wird die zunehmende Erschließung des Landes und die Einführung der allgemeinen Schulpflicht ebenfalls beitragen. Auch das für Şan^ca bereits durchgeführte und für andere Gegenden geplante Projekt, Abendschulen für die erwachsenen Analphabeten¹ einzurichten², dürfte manche eigentümliche Züge der Dialekte zum Aussterben verurteilen. Es zeigt sich somit, daß die drohende Nivellierung der arabischen Dialekte, vor der H. FLEISCH³ schon 1959 gewarnt hat, vor dem Jemen nicht Halt macht.

¹ Laut dem Unesco-Bericht *Comparative Statistical Data on Education in the Arab States. An Analysis: 1960-61 — 1960-68*, Paris — Beirut o. J., 49, weist die Gruppe der 15- bis 24- jährigen im Jemen 94 Prozent Analphabeten auf; Stichjahr war bei dieser Zahl 1962. Inzwischen dürfte der Prozentsatz der Analphabeten in dieser Gruppe gefallen sein, aber andererseits wird der Anteil der Analphabeten bei den älteren Leuten noch höher sein.

² Laut dem in der vorigen Fußnote zitierten Unesco-Bericht nahmen im Jemen im Jahre 1964 480 Erwachsene an solchen Kursen teil.

³ *Orbis* 8 (1959) 386.



2. NÖRDLICHE HOCHEBENE

2.1. ALLGEMEINES

Aufnahmepunkte: Yašī^c (2.2.), Ḥamir (2.3.), Sinnatain (2.4.), Wādi Ḥamir (2.5.), im-Ġūleh (2.6.), Ḥamideh (2.7.), Raideh (2.8.), ^cAmrān (2.9.), ^ʔAzzīleh (2.10).

Geographisches: Das im Folgenden behandelte Gebiet zerfällt in zwei durch einen Paß getrennte Hochebenen, von denen die nördliche höher liegt. Im Westen grenzt gebirgisches Land an. Die Städte Ḥamir, Sinnatain, Raideh und ^cAmrān liegen an der Straße Ṣan^ca — Ṣa^cdah, und zwar Raideh und ^cAmrān auf der südlichen, und Ḥamir und Sinnatain auf der nördlichen Hochebene. Die Dörfer haben folgende Lage: Yašī^c westlich von Sinnatain, Wādi Ḥamir östlich von Ḥamir, im-Ġūleh am trennenden Paß, Ḥamideh am westlichen Ende der Ebene von Raideh, ^ʔAzzīleh an der Straße ^cAmrān — Ḥuġġeh bei Kuḥlān.

Die Dialekte werden in der oben angegebenen Reihenfolge besprochen, angefangen mit dem Dialekt von Yašī^c, welcher ausführlich beschrieben wird, während bei den anderen Dialekten jeweils nur die Abweichungen vermerkt werden.

Die Angaben über den Dialekt von ^ʔAzzīleh stammen von einem Mann aus ^ʔAzzīleh, den ich in Ḥamir kennenlernte, und über den Dialekt von Ḥamideh gaben mir Bauern aus Ḥamideh, die zum Markt nach Raideh gekommen waren, Auskunft. Die Materialien zu den anderen Dialekten wurden jeweils an Ort und Stelle gesammelt.

Die zu besprechenden Dialekte waren bisher nicht bekannt. Rossi¹ nahm an, daß die Dialekte bis weit in den Norden von ^cAmrān zur Dialektgruppe von Ṣan^ca zu rechnen seien. Anlaß zu dieser Annahme waren möglicherweise GOITEINS *Jemenische Geschichten*, welche zwar von

¹ *Appunti* 244.



einem aus ʿAmrān gebürtigen Juden erzählt wurden, deren Sprache aber nicht dem von mir für ʿAmrān festgestellten Dialekt entspricht (vgl. S. 33 f.).

2.2. YAŠĪʿ

2.2.1. Phonetik.

Dem ځ und dem ڄ des klassischen Arabisch entsprechen *g* und *ǧ*. Intervokalisches und nach stimmhaften Konsonanten stehendes *t* hat das Allophon *d*. *ħaṭa* „Fehler“ wird also *ħada* gesprochen.

Für die Pausa gilt:

(1) In auslautender Silbe vor einem Konsonanten stehender langer Vokal oder Diphthong bekommt einen Stimmabsatz. Durch partielle Assimilation an diesen Stimmabsatz verlieren auslautendes *l*, *m* und *n* ihre Stimmhaftigkeit und sind deshalb kaum zu hören¹. *ǧāl* „er sagte“ lautet in Pausa also *ǧāʔ(l)*.

(2) Im Auslaut stehendes betontes *ī* und *ū* bekommen ein *h*. *hū* „er“ und *hī* „sie“ lauten in Pausa also *hūh* und *hīh*.

(3) Auslautendes, historisch gesehen langes, aber phonetisch kurz realisiertes *a* (im Folgenden *ā* geschrieben²) wird in Pausa zu *ēʔ*. *ʔānā* „ich“ und *katābnā* „wir schrieben“ lauten in Pausa also *ānēʔ* und *katābnēʔ*. Akzentverlagerung tritt nicht ein.

(4) Auslautendes, historisch gesehen kurzes und phonetisch kurz realisiertes *a* (im Folgenden *a* geschrieben) wird in Pausa zu *eh*. *ʔantinna* „ihr (f.)“ und *katabna* „sie (f.) schrieben“ lauten in Pausa also *ʔantinneh* und *katabneh*.

In den folgenden Abschnitten werden die Kontextformen genannt, die auch vor Suffixen stehen.

¹ Weder GOTEIN in ZS 8 (1932) 166 unten, noch ROSSI, *L'arabo parlato* 4, weisen darauf hin, daß es sich um eine Pausalerscheinung handelt.

² Die Schreibung von auslautendem *a*, das in Pausa zu *ēʔ* und vor Suffixen zu *ā* wird, als *ā*, und von auslautendem *a*, das in Pausa zu *eh* und vor Suffixen nicht gelangt wird, als *a* wurde der Bequemlichkeit halber gewählt. Genausogut hätte *a*¹ und *a*² geschrieben werden können.

Die Regel, daß kurzes auslautendes *a* in Pausa zu *eh* wird, ist sicherlich der Reflex sehr alter Verhältnisse. Für das klassische Arabisch (bzw. für die altarabischen Dialekte) bestand die Möglichkeit, kurzes auslautendes *a* in Pausa entweder abzuwerfen, oder es durch *ah* zu ersetzen¹. Diese letztere Möglichkeit nennt SĪBĀWAḤ zunächst nur für solche Wörter, die bei Abfall des *a* auf zwei Konsonanten enden würden, aber die von ihm außerdem genannten Beispiele zeigen, daß die Möglichkeit der Ersetzung von *a* durch *ah* ganz allgemein bestand².

Da außer den Dialekten der Nördlichen Hochebene die Dialekte der Hochebene kurzes auslautendes *a* fast immer abgeworfen bzw. beim Verbum die in Frage kommenden Formen des Feminins durch Analogiebildungen ohne auslautendes *a* ersetzt haben (vgl. *katabna* der Nördlichen Hochebene gegen *ktabn* von Ṣan^ʿa), kommt diese Regel nicht überall deutlich zum Ausdruck. Aber es gibt zumindest lexikalisierte Reste, die darauf hinweisen, daß diese Regel einmal allgemein in Kraft war, so für den Dialekt von Ṣan^ʿa die Fragepronomina *limēh* und *lilmēh* „warum?“; *lilmēh* dürfte eine Erweiterung von *limēh* sein³, und *limēh* selbst entspricht genau der von SĪBĀWAḤ als Pausalform von *lima* „warum?“ genannten Form *limah*⁴.

2.2.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“ *man*
 „was?“ *mā* als Objekt, und *māhu* (m.) und *māhi* (f.) als Subjekt,
 z.B. *mā tišti?* „Was willst du?“; *māhu hāda l-ḥabar?*
 „Was ist das für eine Nachricht?“.

Eine formale Parallele zu den Formen *māhu* und *māhi* des Fragepronomens⁵ bieten die vor Nomen auftretenden Formen *mū* (mask.) und *mī* (fem.) der Verneinungspartikel in Dialekten am Persischen Golf⁶ und im Hiǧāz⁷.

„wann?“ ^ʔ*ayyehīn*
 „warum?“ *lilmēh*
 „wo?“ ^ʔ*ain*, und in schneller Rede verkürzt ^ʔ*an*. Bei maskulinem und femininem Subjekt ^ʔ*ainu* (m.) und ^ʔ*aini* (f.),

¹ Die Möglichkeit, kurzes auslautendes *a* im Reimwort zu verlängern, kommt als typisch poetisch hier nicht in Betracht.

² *Kitāb* ed. H. DÉRENBURG § 491 / Kairo 278 f.

³ IBN FĀRIS erwähnt im *Ṣāhibī* (Beirut 1963) 56 einen Vers, in dem *lilmā*, allerdings in der Bedeutung „für das, was“, belegt ist.

⁴ *Kitāb* § 492 / 280, 8. Dazu H. BIRKELAND, *Altarabische Pausalformen*, Oslo 1940, 35.

⁵ Zu den analogen Ṣan^ʿaner Formen SINGER, *Fragewörter* 171 f.

⁶ Vgl. JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 148.

⁷ Vgl. SCHREIBER § 21 g, h (S. 23); E. JOBÉE, *A tale from Hejaz* in *Acta Orientalia* 19 (1943) 27,1 (*mī* fem.; aber *mau* 26,2; 27, 5, 6).



z.B.; ^ʔ*ainu baitak?* „Wo ist dein (m.) Haus?“, ^ʔ*aini s-sayyāra haggak?* „Wo ist dein (m.) Auto?“.

„jetzt“	<i>dalh̄n</i> ¹
best. Artikel	<i>al-</i>
Relativpronomen	^ʔ <i>alladi</i>
„nein“	<i>ma</i> ^c

2.2.3. Selbständige Personalpronomina

	Sing.	Plur.
1.	^ʔ <i>anā</i>	^ʔ <i>ihna</i>
2. m.	^ʔ <i>ant</i>	^ʔ <i>antu</i>
2. f.	^ʔ <i>anti</i>	^ʔ <i>antinna</i>
3. m.	<i>hū</i>	<i>him</i>
3. f.	<i>hī</i>	<i>hinna</i> ²

2.2.4. Possessivpronomina

a) Formen

Sing.	Plur.
<i>-i</i>	<i>-nā -anā</i>
<i>-k -ak</i>	<i>-kum</i>
<i>-ki -ik</i>	<i>-kunna</i>
<i>-h -eh</i>	<i>-him</i>
<i>-hā</i>	<i>-hinna</i>

b) Kombinationsregeln

Es gilt:

(1) Die Suffixe *-k*, *-ki* und *-h* stehen nach *V*, und die Suffixe *-ak*, *-ik* und *-eh* nach *C*.

(2) Das Suffix *-nā* steht nach *V* und *VC*, und das Suffix *-anā* nach *CC* und *V̄C*.

¹ Zur Form vgl. FISCHER, *Demonstrative Bildungen* 147.

² Eine Form *hinneh* wird neben *hēn* von LANDBERG auch für den Dialekt von Daḡī-nah genannt (*Daḡ.* 1391).

2.2.5. Perfekt

a) Starkes Verb

Paradigma: *katab* „schreiben“

	Sing.	Plur.
1.	<i>katabtu</i> ¹	<i>katabnā</i>
2. m.	<i>katabt</i>	<i>katabtu</i>
2. f.	<i>katabti</i>	<i>katabtinna</i>
3. m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
3. f.	<i>katabat</i>	<i>katabna</i>

b) Objektsuffixe

Die mit den Possesivsuffixen bis auf das Suffix der 1. Sing. (-*ni*) formgleichen Objektsuffixe treten nach den in 2.2.4. gegebenen Regeln an; die als *u*, *i* und *ā* geschriebenen auslautenden Vokale des Verbums werden beim Antritt von Suffixen gelängt.

Beachte: *katabat* + *eh* → *kātabateh* „sie schrieb es“.

c) Verba mediae infirmae

Paradigmata: *gāl* „sagen“ und *sār* „reisen“

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.	<i>gultu</i>	<i>gulnā</i>	<i>sirtu</i>	<i>sirnā</i>
2. m.	<i>gult</i>	<i>gultu</i>	<i>sirt</i>	<i>sirtu</i>
2. f.	<i>gulti</i>	<i>gultinna</i>	<i>sirti</i>	<i>sirtinna</i>
3. m.	<i>gāl</i>	<i>gālu</i>	<i>sār</i>	<i>sāru</i>
3. f.	<i>gālat</i>	<i>gulna</i>	<i>sārat</i>	<i>sirna</i>

d) Verba tertiae infirmae und mediae geminatae

Paradigmata: *rabā* „sehen“ und *šall* „nehmen“

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.	<i>rabaitu</i>	<i>rabainā</i>	<i>šallaitu</i>	<i>šallainā</i>
2. m.	<i>rabait</i>	<i>rabaitu</i>	<i>šallait</i>	<i>šallaitu</i>
2. f.	<i>rabaiti</i>	<i>rabaitinna</i>	<i>šallaiti</i>	<i>šallaitinna</i>
3. m.	<i>rabā</i>	<i>rabau</i>	<i>šall</i>	<i>šallu</i>
3. f.	<i>rabit</i> ²	<i>rabaina</i>	<i>šallit</i>	<i>šallaina</i>

¹ Die von H. BLANC, *Communal Dialects* 62, geäußerte Meinung, das Perfekt auf -*tu* sei ausschließlich für die irakisch — anatolischen *qiltu*-Dialekte kennzeichnend, ist somit einzuschränken. Das *tu*-Perfekt gibt es auch in Dialekten der Ḥugariyeh (7.).

² Auch in manchen Dialekten der Südlichen Hochebene (3.) gibt es diese Form der 3. fem. Sing. Perf. mit der Endung -*i*.

Nach dem Paradigma von *rabā* „sehen“ werden auch flektiert: *lagā* „treffen“, *nasā* „vergessen“, *ḥaṭā* „sich irren“, *garā* „lesen“, *ramā* „schießen“. Verba des Typs فَعَمِيَ konnte ich nicht feststellen.

Mit Suffixen: *rābauh* „sie sahen ihn“, *rābiteh* „sie sah ihn“ etc.

e) جاء „kommen“

	Sing.	Plur.
1.	<i>ḡitu</i>	<i>ḡinā</i>
2.	m. <i>ḡit</i>	<i>ḡitu</i>
	f. <i>ḡiti</i>	<i>ḡitinna</i>
3.	m. <i>ḡā</i>	<i>ḡau</i>
	f. <i>ḡit</i>	<i>ḡina</i>

Die Pausalform von *ḡā* ist laut 2.2.1. *ḡē*?

2.2.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) Bei der 1. Sing. steht *a*: *ʔaktub* „ich schreibe“, *ʔaḡi* „ich komme“, *ʔarmi* „ich schieße“, *ʔaḥmil* „ich trage“, *ʔalgā* „ich treffe“.

(2) Bei den anderen Personen steht *u* vor Stammvokal *u*, und *i* vor Stammvokal *i* und *a*: *tutlub* „du (m.) forderst“, *tirmī* „du (m.) schießt“, *tilgā* „du (m.) triffst“.

b) Starkes Verbum

Paradigma: *katab* „schreiben“

	Sing.	Plur.
1.	<i>ʔaktub</i>	<i>nuktub</i>
2.	m. <i>tuktub</i>	<i>tuktubu</i>
	f. <i>tuktubi</i>	<i>tuktubna</i>
3.	m. <i>yuktub</i>	<i>yuktubu</i>
	f. <i>tuktub</i>	<i>yuktubna</i>

c) Verba mediae infirmae

Paradigmata: *gāl* „sagen“ und *sār* „reisen“

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.	<i>ʔagūl</i>	<i>nugūl</i>	<i>ʔasīr</i>	<i>nisīr</i>
2.	m. <i>tugūl</i>	<i>tugūlu</i>	<i>tisīr</i>	<i>tisīru</i>
	f. <i>tugūli</i>	<i>tugulna</i>	<i>tisīri</i>	<i>tisirna</i>
3.	m. <i>yugūl</i>	<i>yugūl</i>	<i>yisīr</i>	<i>yisīru</i>
	f. <i>tugūl</i>	<i>yugulna</i>	<i>tisīr</i>	<i>yisirna</i>

d) Verba tertiae infirmae

Im Imperfekt haben die Verba der Typen *فَعَى* und *فَعَعَى*, deren Flexion im Perfekt zusammengefallen zu sein scheint, ihre Flexion trotz bestimmten Ausgleichungen getrennt erhalten.

Paradigmata: *rabā* „sehen“ und *ramā* „schießen“

	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.	ʔarbā	nirbā	ʔarmi	nirmi
2.	m. tirbā	tirbau	tirmi	tirmau
	f. tirbai	tirbaina	tirmai	tirmaina
3.	m. yirbā	yirbau	yirmi	yirmau
	f. tirbā	yirbaina	tirmi	yirmaina

e) جاء „kommen“

	Sing.	Plur.
1.	ʔaǧī	niǧī
2.	m. tiǧī	tiǧáú
	f. tiǧáí	tiǧáina
3.	m. yiǧī	yiǧáú
	f. tiǧī	yiǧáina

2.2.7. Verbalpartikeln

(1) Für die gerade ablaufende Handlung wird *b-* (bei der 1. Sing.) / *bi-* (bei den anderen Pers.) verwendet: *bašrab* „ich trinke gerade“, *biyišrab* „er trinkt gerade“, *bitišrab* „du (m.) trinkst gerade“.

(2) Für die Zukunft wird *ʕad-* (bei der 1. Sing.) / *ʕa-* (bei den anderen Pers.) verwendet: *ʕadašrab* „ich werde trinken“, *ʕatišrab* „du (m.) wirst trinken“, *ʕayišrab* „er wird trinken“.

2.2.8. Lexikalisches

Beachte *rabā* „sehen“.

2.3. ḤAMIR

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt von Ḥamir mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.3.4. Possessivpronomina

Das Pronomen der 2. fem. Sing. lautet *-č* nach *V* und *-ič* nach *C*. Daneben kommen auch die Formen *-š* und *-iš* vor, die als Neuerung bezeichnet wurden. Es könnte sein, daß *-š* / *-iš* aus dem Dialekt von Şan^ca eingedrungen ist.

2.3.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-t* aus im Gegensatz zu *-tu* im Dialekt von Yašī^c (2.2.), also etwa *ğit* „ich kam“ gegen *ğitu* „ich kam“ in Yašī^c.

2.4. SINNATAIN

Von Sinnatain gilt das von Ḥamir (2.3.) Gesagte. Die Dialekte der beiden nur wenig von einander entfernten Städte sind, worauf mich auch Gewährsleute hinwiesen, weitgehend dieselben.

2.5. WĀDI ḤAMIR

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.5.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-t* aus wie in Ḥamir (2.3.) und Sinnatain (2.4.).

2.6. IM-ĠŪLEH

Bei den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.6.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

Der bestimmte Artikel lautet in im-Ġūleh als einzigem der behandelten Orte der Gegend *-im*, wie auch der Ortsname selbst zeigt, z.B. *im-bait* „das Haus“, *im-ḥağar* „der Stein“ etc. Eine Liste von Orten und Gegenden, in denen der bestimmte Artikel *im-* lautet, hat Rossi in *Appunti* 237 f. zusammengestellt, wo allerdings im-Ġūleh nicht genannt ist.

2.6.3. Selbständige Personalpronomina

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>anā</i>	^ʔ <i>ihnā</i>
2.	m.	^ʔ <i>ant</i>	^ʔ <i>antu</i>
	f.	^ʔ <i>anti</i>	^ʔ <i>antin</i>
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>hin</i>

2.6.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>-i</i>	<i>-nā</i> <i>-anā</i>
2.	m.	<i>-k</i> <i>-ak</i>	<i>-kum</i>
	f.	<i>-ki</i> <i>-ik</i>	<i>-kin</i>
3.	m.	<i>-h</i> <i>-eh</i>	<i>-hum</i>
	f.	<i>-hā</i>	<i>-hin</i>

b) Kombinationsregeln

Es gelten die für den Dialekt von Yašī^c (2.2.) gegebenen Regeln.

2.6.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-t* und die 2. fem. Plur. auf *-tin* aus, also *katabt* „ich schrieb“ und *kabatin* „ihr (f.) schreibt“.

2.7. ḤAMIDEH

Bei den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.7.3. Selbständige Personalpronomina

Die selbständigen Personalpronomina lauten wie in im-Ġüleḥ (2.6.).

2.7.4. Possessivpronomina

Die Possessivpronomina lauten wie in im-Ġüleḥ (2.6.).

2.7.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-tu* wie in Yašī^c (2.2.) und die 2. fem. Plur. auf *-tin* wie in im-Ġüleḥ (2.6.) aus, also *kabatu* „ich schrieb“ und *kabatin* „ihr (f.) schreibt“.

Neben *ġina* „sie (f.) kamen“ tritt *ġaina* auf, entweder eine Analogiebildung zu den Verba tertiae infirmae (*ramaina* „sie [f.] schossen“) oder — wahrscheinlicher — eine Kontamination von *ġina* mit dem Šan^c-nischen *ġain*.

2.8. RAIDEH

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.8.3. Selbständige Personalpronomina

In Raideh macht sich Dialektmischung bemerkbar, da die Stadt Zustrom aus der Umgebung hat. Für die Personalpronomina und die Possessivpronomina wurden teilweise zwei Formen genannt, die nach Angabe der Gewährleute gleich geläufig sind.

	Sing.	Plur.
1.	ʔanā	ʔihna
2. m.	ʔant	ʔantu
2. f.	ʔanti	ʔantin und ʔantina
3. m.	hū	hum
3. f.	hī	hin und hinna

2.8.4. Possessivpronomina

Entsprechend den Personalpronomina (2.8.3.) existieren auch bei den Possessivpronomina zum Teil doppelte Formen: *-kin* und *-kinna*; *-hin* und *-hinna*.

Das Possessivpronomen der 2. fem. Sing. lautet wie in Ḥamir (2.3.) und Sinnatain (2.4.) *-č* / *-ič* und *-š* / *-iš*.

2.8.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-t* und die 2. fem. Plur. auf *-tin* oder *-tinna* aus, entsprechend dem Personalpronomen (2.8.3.) und dem Possessivpronomen (2.8.4.).

2.9. °AMRĀN

a) Die für Raideh (2.8.) gemachten Angaben gelten auch für °Amrān, insbesondere weist auch der Dialekt von °Amrān die für den Dialekt von

Raideh festgestellten Doppelformen bei den Personalpronomina und den Possessivpronomina auf.

Für das Possessivpronomen der 2. fem. Sing. wurden wie in Ḥamir (2.3.), Sinnatain (2.4.) und Raideh (2.8.) *-ič* und *-iš* genannt. Wie schon oben S. 30 angedeutet, dürfte *-iš* eine Neuerung sein, die aus Ṣan^ca kommt; ŠARAFADDĪN¹ nennt nur die Form *-ič* (von ihm ايش geschrieben).

Als selbständiges Personalpronomen der 2. mask. Plur., für das mir ²*antu* genannt wurde, hat ŠARAFADDĪN² die Form ²*antim*.

b) Die von GOITEIN in ZA 8 (1932) 162-191 und 9 (1933) 19-43 veröffentlichten Texte werfen ein Problem auf: Der Hauptgewährsmann GOITEINS war ein aus ^cAmrān stammender Jude³, und trotzdem differiert die Sprache von GOITEINS Texten wesentlich von dem von mir für ^cAmrān festgestellten Dialekttypus. Insgesamt gesehen entspricht die Sprache der Texte GOITEINS dem Dialekt von Ṣan^ca, wie ja GOITEIN auch annahm, daß die Dialekte von Ṣan^ca und von ^cAmrān die nämlichen seien⁴.

Die Hauptunterschiede der Texte GOITEINS zu dem hier dargestellten Dialekt sind :

(1) Das Feminin-Plural-Morphem des Verbums und des selbständigen Personalpronomens der 2. Plur. lautet bei GOITEIN *-ain*, also ²*antain* „ihr (f.)“ gegen ²*antin* (*na*); *kānain* „sie (f.) waren“ gegen *kunna*; *kuntain* „ihr (f.) wart“ gegen *kuntin*(*na*)⁵ usw. Die von mir genannten Formen werden aber durch die von ŠARAFADDĪN⁶ für ^cAmrān angegebenen Formen سرنه⁷, سرته und چيته bestätigt.

(2) Die Verbalpartikel für die gerade ablaufende Handlung lautet bei der 1. Sing. Imperfekt in den Texten GOITEINS *bain-*⁸, während ich *b-* feststellte.

Das Feminin-Plural-Morphem *-ain* und die Verbalpartikel *bain-* sind für den Dialekt von Ṣan^ca kennzeichnend, aber andererseits weisen die Texte GOITEINS auch Formen auf, die für die Gegend von Ṣan^ca untypisch sind. So heißt bei ihm das

¹ *Lahağāt al-Yaman* 48.

² *Lahağāt al-Yaman* 62.

³ ZA 8 (1932) 170.

⁴ ZA 8 (1932) 162.

⁵ Zum Pronomen ²*antain* ZA 8 (1932) 173, 25 (Text), zum Verbum ZA 9 (1933) 30 Nr. 3.

⁶ *Lahağāt al-Yaman* 52.

⁷ سرنه erklärt ŠARAFADDĪN allerdings fälschlich mit *sārat* und *sirna*, d.h. er schreibt der Form auch Singularbedeutung zu.

⁸ ZA 9 (1933) 34.



abhängige Personalpronomen der 3. mask. Sing. *-oh*¹, während die Regel auf der Hochebene *-eh*, seltener *-ah* ist. Von den Fragewörtern *wain* und *fain*² „wo?“ wird *fain* kaum und *wain* nur selten in *Şan^ca* gebraucht; beide Wörter sind an sich für *Damār* (3.5.) typisch.

Die Differenzen zwischen dem Dialekt der Texte GOITEINS und dem heutigen Dialekt von *Amrān* können auf zweierlei Weise erklärt werden. Prinzipiell wäre es möglich, daß in *Amrān* ein muslimischer Dialekt, wie er durch meine Angaben repräsentiert wird, und ein davon verschiedener jüdischer Dialekt, der dem der Texte GOITEINS entspricht, nebeneinander existieren bzw. existierten. Die Situation, daß Angehörige verschiedener Religionen, die an einem Ort gemeinsam leben, verschiedene Dialekte sprechen, ist ja aus Nordafrika und aus dem Irak bekannt³; auch im Libanon gibt es diese Erscheinung⁴. Es könnte aber auch sein, daß die Texte GOITEINS ein Dialektgemenge auf der Grundlage des *Şan^caner* Dialekt darstellen. Der Hauptgewährsmann GOITEINS, den dieser als unzuverlässig bezeichnete⁵, war zwar in *Amrān* geboren, aber das bedeutet nicht, daß er vor seiner Emigration nach Israel, wo GOITEIN ihn befragte, immer dort gelebt hatte. Im übrigen hat GOITEIN die Texte zwar mit Sprechern aus *Amrān*, aber auch mit Sprechern aus *Şan^ca* und *Şibām*, das zum Dialektgebiet von *Şan^ca* gehört⁶, durchgenommen und überarbeitet⁷, und auch das läßt an

¹ Es könnte u.U. sein, daß GOITEIN *-oh* aus *-eh* verhört hat. In ZA 9 (1933) 30 Nr. 4 nennt er neben *boh* „es gibt“ nämlich auch *böh* und verneint *mā büš* (*ma biš*). Die verneinte Form von *beh* lautet aber im Dialekt von *Şan^ca* und in den Dialekten der Hochebene ganz allgemein *mā biš* oder *mā biš*. Man vgl. auch GOITEINS Schreibung *hün* (3. fem. Plur.) und *-kün* (2. fem. Plur.), womit offensichtlich *-hün* und *-kin* gemeint sind.

² Belege für *wain*: ZA 8 (1932), 173, 15, 27; 179, 21; 180, 34. — Ein Beleg für *fain*: 180, 35.

³ Zur Situation im Irak vgl. BLANC, *Communal dialects*, zur allgemeinen Problemstellung ebenda S. 12-16.

⁴ Für den Libanon fehlen zu diesem Problem Untersuchungen. In Damaskus sind, wie G. BERGSTRÄSSER, *Zum arabischen Dialekt von Damaskus*, Hannover 1924, 3 oben, ausführt, „die sprachlichen Unterschiede zwischen christlicher, jüdischer und muhamedanischer Volkssprache sehr geringfügig“.

⁵ ZA 8 (1932) 170 Fn. 1.

⁶ Falls es sich um das *Şibām* der Bani Hamdān im Westen von *Şan^ca* handelt.

⁷ ZA 8 (1932) 170.

Dialektmischung denken. Da in ^cAmrān noch einige Juden — erkennbar an ihren langen Locken — leben, könnte die Frage, ob dort ein eigener jüdischer Dialekt existiert, noch geklärt werden.

2.10. ²AZZĪLEH

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt mit dem Dialekt von Yašī^c (2.2.) überein.

2.10.4. Possessivpronomina

Die Possessivpronomina lauten wie die von Yašī^c (2.2.), bis auf das Suffix der 2. fem. Sing.: *-ikʲ* nach *C* und *-č* nach *V*. Das mouillierte *kʲ* von *-ikʲ* ist einerseits von *č* und andererseits von *k* deutlich verschieden.

2.10.5. Perfekt

Die 1. Sing. lautet auf *-t* aus. Gebräuchlicher als *ǧina* „sie (f.) kamen“ ist schon *ǧaina* (vgl. S. 32).

2.11. ZUSAMMENFASSUNG

a) Die Dialekte der behandelten Gruppe haben viele Züge mit dem Dialekt von ^cŠan^a gemeinsam: in der Phonetik die Laute *g* (entspricht ǧ) und *ǧ* (entspricht ǧ), die Behandlung von intervokalischem *t* und mehrere Pausalerscheinungen; die Wörter *lilmeh*¹ „warum?“, *mā* „was?“, ²*ayyehin* „wann?“, ²*ain* „wo?“ und das Relativpronomen ²*alladi*. Auch bei den Personalpronomina sind bis auf die Formen für die 2. fem. Plur. Übereinstimmungen vorhanden².

b) Andererseits unterscheiden sich die Dialekte vom Dialekt von ^cŠan^a bei den Verbalformen der 2. fem. Plur. und beim Personalpronomen der 2. fem. Plur. so wesentlich, daß sie unbedingt als eigene Gruppe angesetzt werden müssen.

Man vergleiche etwa die Übersetzungen von „ihr (f.) gingt“, „sie

¹ ROSSI, *L'arabo parlato* 44,-14, nennt für den Dialekt von ^cŠan^a *lilmā*² mit Endbetonung und langem *ā*. Ich selbst habe in ^cŠan^a nur *lilmeh* oder *limeh* gehört. Auch AL-AKWA^c, *al-Amṭāl al-yamanīya* S. m der Einleitung, nennt für den Dialekt von ^cŠan^a *limeh* (للمه), und ŠARAFADDĪN 66 führt für den Dialekt von ^cŠan^a *lilmeh* (للمه) an. Vgl. noch SINGER, *Fragewörter* 200 ff.

² Zu den ^cŠan^aner Pronomina vgl. ROSSI, *L'arabo parlato* 19.



(f.) gingen“ und „ihr (f.) geht“ im Dialekt von Şan^ca und in den Dialekten der Nördlichen Hochebene:

	Şan ^c a	Nördliche Hochebene
„ihr (f.) geht“	² <i>antain</i> ¹ <i>sirtain</i> ²	² <i>antin(na)</i> <i>sirtin(na)</i>
„sie (f.) gingen“	<i>hin sārāin</i>	<i>hin sirna</i>
„ihr (f.) geht“	² <i>antain tisīrain</i>	² <i>antin(na) tisirna</i>

c) Diejenigen Dialekte der Nördlichen Hochebene, welche in den zitierten und den analogen Pluralformen des Feminins historisch gesehen kurzes auslautendes *a* beibehalten haben, machen einen altertümlichen Eindruck. Aber auch jene Dialekte, die dieses *a* teilweise abgeworfen haben, repräsentieren einen entwicklungsgeschichtlich älteren Zustand als der Dialekt von Şan^ca, in dem das von den Verba tertiae infirmae abstrahierte Feminin-Plural-Morphem *-ain* auf alle Verben übertragen ist.

d) Wenn man vom Dialekt von ²Azzileh (2.10.), der mangels Angaben über die Dialekte der Umgebung schwer einzuordnen ist, absieht, können die behandelten Dialekte der Nördlichen Hochebene in städtische und ländliche Dialekte, in Gebirgsdialekte und Dialekte der Ebene, ferner in nördliche und südliche Dialekte eingeteilt werden.

(1) Die städtischen Dialekte (Ḥamir 2.3., Sinnatain 2.4., Raideh 2.8., ^cAmrān 2.9.) haben als Possessivsuffix der 2. fem. Sing. *-č* / *-ič* bzw. *-š* / *-iš*, während die ländlichen Dialekte (Yašī^c 2.2., Wādi Ḥamir 2.5., im-Ġüleḥ 2.6., Ḥamideh 2.7.) *-ki* / *-ik* aufweisen³.

¹ An sich würde das selbständige Personalpronomen nur bei Betonung der Person stehen.

² Für Dialekte im Westen von Şan^ca nennt ŠARAFADDĪN, *Lahaġāt al-Yaman* 63, die Form ²*akaltaineh* (أكالتينه) „ihr (f.) habt gegessen“.

³ Die Angabe ROSSIS in *Nuove osservazioni* 463 Nr. 8, die Form *-š* des abhängigen Pronomens der 2. fem. Sing. sei im ganzen Nordjemen bis zum Neġd verbreitet, ist somit zu korrigieren. — Die von W.-D. FISCHER (*K* > *š* in den südlichen semitischen Sprachen (*Kaskasa*) in *MSS* 8, 1956, 25-38, vor allem 27) vertretene Ansicht, daß die Form *-iš* des Femininsuffixes eine Entlehnung aus den nicht-arabischen südsemitischen Sprachen sei, wird durch das Angrenzen der *k*- und *š*-Formen sowie durch das Vorhandensein der das Verbindungsglied bildenden *č*-Formen (die FISCHER nicht bekannt waren) in Frage gestellt.

(2) Die Gebirgsdialekte westlich der Straße Şan^ca—Şa^cdah haben als Endung der 1. Sing. Perf. *-tu*, während sie in den Dialekten entlang und westlich der Straße *-t* lautet. Obwohl das Material nur zwei Gebirgsdialekte, die Dialekte von Yaşī^c (2.2.) und Ḥamideh (2.7.)¹ umfaßt, kann an diesem Unterscheidungsmerkmal kein Zweifel bestehen, da mich verschiedene Gewährsleute unabhängig voneinander darauf aufmerksam machten.

(3) Die Dialekte im Norden (Yaşī^c 2.2., Ḥamir 2.3., Sinnatain 2.4., Wādi Ḥamir 2.5.) haben beim Possessivpronomen die Formen

	mask.	fem.
2. Plur.	<i>-kum</i>	<i>-kunna</i>
3. Plur.	<i>-him</i>	<i>-hinna</i> ,

die aus den vorauszusetzenden Formen *-kum*, *-kinna*, *-hum*, *-hinna*² durch analogische Ausgleichung entstanden sind. Die selbständigen Personalpronomina lauten in den erwähnten Dialekten

	mask.	fem.
2. Plur.	^ʔ <i>antu</i>	^ʔ <i>antinna</i>
3. Plur.	<i>him</i>	<i>hinna</i> ,

wobei sich von den vorauszusetzenden Formen ^ʔ*antum*, ^ʔ*antinna*, *hum*, *hinna*³ nur *hum* an *hinna* angegeglichen hat. Daß sich das *i* von ^ʔ*antinna* erhalten hat und nicht ähnlich wie das ursprüngliche *i* von *-kinna* durch *u* ersetzt ist, kann damit erklärt werden, daß ^ʔ*antum* zu ^ʔ*antu*⁴ geworden war, bevor die analogischen Ausgleichungen eintraten. Andernfalls wäre zu erwarten, daß sich parallel zu *-kunna* auch ^ʔ*antinna* mit der Form *^ʔ*antunna* an ^ʔ*antum* angegeglichen hätte.

Dagegen weisen die Dialekte der südlichen Hochebene (Ḥamideh 2.7., Raideh 2.8., ^cAmrān 2.9.) und das am Paß liegende im-Ğüleḥ (2.6.) Formen ohne Ausgleichung auf:

¹ Ḥamideh liegt am Rande des Gebirges in der Ebene von Raideh.

² Vgl. *GvG* I 310, 312.

³ Vgl. *GvG* I 203, 305.

⁴ Von BROCKELMANN in *GvG* I 575 als Angleichung an die 3. mask. Plur. Perf. erklärt.



		mask.	fem.
	2. Plur.	- <i>kum</i>	- <i>kin(na)</i>
	3. Plur.	- <i>hum</i>	- <i>hin(na)</i>
ferner:	2. Plur.	^ʔ <i>antu</i>	^ʔ <i>antin(na)</i>
	3. Plur.	<i>hum</i>	<i>hin(na)</i>

e) Die behandelten Orte umfassen natürlich nicht annähernd das ganze in Frage kommende Dialektgebiet. Es ist anzunehmen, daß die Gruppe über Ḥamir (2.3.) hinaus weiter nach Norden reicht, wo sie wohl an die Gruppe von Ṣa^cdah (vgl. S.128) angrenzt. Im Westen schließt sich in der Entfernung von etwa einem Tag Gehzeit eine andere, zum Teil ähnliche Züge aufweisende Dialektgruppe (5.) an. Im Süden dürfte das Gebiet nicht weit über ^cAmrān hinausreichen, wo die Dialektgruppe von Ṣan^ca beginnt. Über die Begrenzung nach Osten liegen mir keine Informationen vor.

3. SÜDLICHE HOCHEBENE

3.1. ALLGEMEINES

Aufnahmepunkte: Ḍaḑār (3.2.), Yarīm (3.3.), Iryān (3.4.), Ḍamār (3.5.), Daḑīnah und Māriyah (3.6.), Radā^c (3.7.), Gaifeh (3.8.), Sibū^c (3.9.), Mi^csal (3.10.), ad-Dāmiḡah und Bainūn (3.11.).

Geographisches: Alle Orte liegen auf einer mit Bergzügen durchzogenen Hochebene, welche im Norden von der Ṣan^caner Hochebene durch einen Paß getrennt ist und nach Osten zu abfällt. Im Westen und Südwesten bricht sie schroff ab; an diesen Abbruch grenzt die Westkette an.

Die Städte Ḍamār und Yarīm, von denen Ḍamār die größere und bedeutendere ist, liegen an der Straße, welche Ṣan^ca mit Ta^cizz verbindet. Die Stadt Radā^c liegt an der Straße Ḍamār — al-Baiḑa, und Iryān liegt auf einem Ausläufer der Hochebene; das unter Iryān gelegene Qafr (6.4.) gehört schon zum k-Gebiet der Westkette. Die Dörfer Daḑīnah und Māriyah befinden sich in etwa 15 km Entfernung westlich von Ḍamār. Gaifeh, Sibū^c und Mi^csal liegen zwischen Radā^c und al-Baiḑa. Ad-Dāmiḡah und Bainūn erreicht man in etwa vierstündiger Fahrt nach Osten von Ḍamār aus.

Die Angaben über den Dialekt von Iryān stammen von MUṬAHHAR AL-IRYĀNĪ¹. Über die Dialekte von Gaifeh und Sibū^c gaben Leute Auskunft, die aus den beiden Orten nach ad-Dāmiḡah gekommen waren, wo ich sie kennenlernte. Die Informationen über die anderen Dialekte wurden an Ort und Stelle gesammelt. Zum Dialekt von Yarīm wurden außerdem Tonbandaufnahmen in Länge von etwa 20 Minuten, die

¹ Herr MUṬAHHAR AL-IRYĀNĪ wurde in Iryān geboren und wuchs dort auf. Er spricht zwar normalerweise Ṣan^caner Dialekt oder Quasihocharabisch, aber er beherrscht daneben noch sicher seinen Heimatdialekt. — Zur Person S. x.



Herr WILD 1964 aufgenommen hatte, ausgewertet; ihnen ist auch der Text auf S. 132-135 entnommen.

Im Folgenden wird der Dialekt von Ḍafār ausführlich behandelt; bei den anderen Dialekten werden die Abweichungen vermerkt. Die Dialektgruppe selbst war bisher unbekannt; Rossi nahm an, daß die Dialekte der Gegend von Ṣan^ca bis Yarīm sich nur geringfügig vom Dialekt von Ṣan^ca unterscheiden¹.

3.2. ḌAFĀR

3.2.1. Phonetik

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen *g* und *ǧ*. Pausalerscheinungen:

(1) Auslautendes *a* wird in Pausa zu *ē*(^ʔ), z.B. *katabna* „wir schrieben“ *katabnē*(^ʔ).

(2) Nach langem Vokal oder nach Diphthong stehende auslautende *m*, *n*, *l* werden stimmlos.

3.2.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i>
„was?“	^ʔ <i>aiš</i> , verkürzt ^ʔ <i>aš</i> , z.B. ^ʔ <i>aš</i> ^c <i>atiddīli?</i> „Was gibst du mir?“ ²
„wann?“	^ʔ <i>ayyehīn</i>
„warum?“	<i>liyeh</i>
„wo?“	^ʔ <i>ain</i> , verkürzt ^ʔ <i>an</i> , z.B. ^ʔ <i>an</i> ^c <i>atsīr</i> „Wohin gehst du (m.)?“. Bei Fragen nach dem Subjekt des Satzes werden ^ʔ <i>ainu</i> (m.) und ^ʔ <i>aini</i> (f.) verwendet ³ .
„jetzt“	<i>dalhīn</i>
„dann“	<i>ba^cda</i>
best. Artikel	<i>al-</i>
Relativpronomen	<i>dī</i>
„nein“	<i>ma^c</i>

¹ *Nuove osservazioni* 469.

² Zur Funktion der Partikel ^c*a-* vgl. unten S. 45.

³ Wie auch in den Dialekten von Ṣan^ca und der Nördlichen Hochebene (2.).

3.2.3. Selbständige Personalpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.	m.	^ʔ ana	
	f.	^ʔ ani	^ʔ iḥna
2.	m.	^ʔ anta	^ʔ antu
	f.	^ʔ anti	^ʔ antain
3.	m.	hū	hum
	f.	hī	hin

b) Zu ^ʔani „ich (f.)“

Die von den Gewährsleuten für die 1. fem. Sing. angegebene Form ^ʔani wurde von anderen Sprechern, die allerdings nicht direkt aus Ḍafār stammten, für den Dialekt von Ḍafār abgelehnt. Andererseits nennt auch ŠARAFADDĪN¹ für das von Ḍafār nicht weit entfernte Yarīm (3.3.) diese Form. In ^ʔani hat man Einfluß der angrenzenden k-Dialekte (6.), für die die Form typisch ist, zu sehen; zur Form selbst S. 68.

Ein weiteres Beispiel für solchen Einfluß ist das Pronomen ^ʔanta „du (m.)“ mit dem Endungsvokal *a* gegen das auf der Hochebene geläufige ^ʔant.

3.2.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na
2.	m.	-k / -uk	-kum
	f.	-š / -iš	-kin
3.	m.	-h / -eh	-hum
	f.	-ha	-hin

b) Kombinationsregeln

Die Suffixe *-k*, *-š*, *-h* werden nach *V* verwendet, und die Suffixe *-uk*, *-iš*, *-eh* nach *G*.

¹ Lahağāt al-Yaman 62.

c) Zum Suffix *-uk*

Auch in Yarīm (3.3.) lautet das Suffix der 2. mask. Sing. *-uk*. Laut ŠARAFADDĪN¹ ist die Form für die ganze Gegend von Ḥubān, die nach ROSSI² bei Yarīm beginnt, charakteristisch.

Historisch gesehen könnte der Vokal *u* von *-uk* das Ergebnis einer Ausgleichung mit dem Feminin *-iṣ* nach dem Muster der Paare *hum* — *hin*, *-kum* — *-kin* und *hū* — *hī* sein. Ob das Suffix dabei zunächst *-ak* lautete und dieses später analogisch durch *-uk* ersetzt wurde, oder ob in *-uk* ein alter Endungsvokal vorliegt, muß offenbleiben. — Eine Parallele bieten das Maltesische mit der Morphemvariante *-ok*, die nach *o* steht³, und Beduinendialekte des Südsinai⁴.

3.2.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Types *fa^cal* und des Typs *f^cil*

Paradigmata: *katab* „schreiben“ und *ġilis* „sich setzen“:

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>katabt</i>	<i>katabna</i>	<i>ġilist</i>	<i>ġilisna</i>
2.	m.	<i>katabt</i>	<i>katabtu</i>	<i>ġilist</i>	<i>ġilistu</i>
	f.	<i>katabti</i>	<i>katabtain</i>	<i>ġilisti</i>	<i>ġilistain</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>	<i>ġilis</i>	<i>ġilisu</i>
	f.	<i>katabat</i>	<i>katabain</i>	<i>ġilsat</i>	<i>ġilisain</i>

Vergleiche für *f^cil* ferner: *ħiblat* „sie wurde schwanger“, *wuldat* „sie gebar“, *ħulgat* „sie wurde geboren“⁵.

b) Objektsuffixe

katabat + *eh* → *katabateh* „sie schrieb es“,
katabain + *eh* → *katabaineh* „sie (f.) schrieben es“⁶.

¹ *Lahaġāt al-Yaman* 48.

² *Nuove osservazioni* 469 unten.

³ Vgl. J. AQUILINA, *Teach Yourself Maltese*, London 1965, 208. — Den Hinweis auf die Parallele des Maltesischen verdanke ich Herrn Prof. Dr. H. BLANC.

⁴ Mündliche Mitteilung von Herrn Prof. BLANC.

⁵ Ich schreibe *wuldat* und *ħulgat* mit *u*. Vielleicht ergäbe eine phonologische Analyse, die hier nicht möglich ist, daß man ein *ə* anzusetzen hätte, also *wəldat* und *ħəlgat*. Die gleiche Überlegung gälte auch für den Dialekt von Ṣan^a, vgl. ROSSI, *L'arabo parlato* 36. — Einige der von ROSSI a.a.O. genannten Formen scheinen mir hocharabisch zu sein, so z.B. *yudkar* „es wird erzählt, man erinnert sich“ und *kumil* „es wurde beendet“. Statt *kumil* wäre im Dialekt von Ṣan^a *kimil* zu erwarten.

⁶ Zur suffigierten Form vgl. auch S. 63.

c) Verba mediae infirmae

Die Verba mediae infirmae werden wie das starke Verbum flektiert. Vgl. insbesondere *gālain* „sie (f.) sagten“ und ebenso *sārain* „sie (f.) gingen“.

d) Verba tertiae infirmae

Paradigmata: *rama* „schießen“ und *ligi* „treffen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>ramait</i>	<i>ramaina</i>	<i>ligit</i>	<i>ligina</i>
2.	m.	<i>ramait</i>	<i>ramaitu</i>	<i>ligit</i>	<i>ligitu</i>
	f.	<i>ramaiti</i>	<i>ramaitain</i>	<i>ligiti</i>	<i>ligitain</i>
3.	m.	<i>rama</i>	<i>ramu</i>	<i>ligi</i>	<i>ligyu</i>
	f.	<i>ramit</i> ¹	<i>ramain</i>	<i>ligyat</i>	<i>ligyain</i>

Wie *rama* wird auch *baka* „weinen“ flektiert.

Die Suffigierung geht wie beim starken Verbum vor sich. Nur bei *fi^ci* ist zu beachten:

ligi + *hum* → *ligithum* „er traf sie (m.)“, aber

ligi + *eh* → *ligyeh* „er traf ihn“.

Vor vokalisch anlautenden Suffixen tritt statt *fi^ci*- also die Variante *fi^cy*- auf.

e) Verba mediae geminatae

Die Verba mediae geminatae werden bis auf die 3. mask. Sing. (*bazz* „er trug“) wie *rama* flektiert.

f) *ʔadda* „geben“

Die Flexion geht wie die von *rama*.

g) *ءبج* „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ǧit</i>	<i>ǧina</i>
2.	m.	<i>ǧit</i>	<i>ǧitu</i>
	f.	<i>ǧiti</i>	<i>ǧitain</i>
3.	m.	<i>ǧā</i>	<i>ǧāu</i>
	f.	<i>ǧāat</i> ²	<i>ǧain</i>

Die Pausalform von *ǧā* lautet *ǧa^ʔ*.

¹ Auch in den Dialekten der Nördlichen Hochebene, vgl. S. 27.

² Ohne Stimmeinsatz zwischen den beiden Vokalen.

3.2.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) Bei der 1. Sing. *a*: ^ʔ*aktub* „ich schreibe“, ^ʔ*armi* „ich schieße“, ^ʔ*addi* „ich gebe“, ^ʔ*alga* „ich treffe“, ^ʔ*aḡlas* „ich setze mich“.

(2) Bei den anderen Person *u* vor Stammvokal *u*, und *i* vor Stammvokal *i* und *a*: *tuktub* „du (m.) schreibst“, *tutruḥ* „du (m.) wirfst“, *tirmi* „du (m.) schießt“, *tiḡi* „du (m.) kommst“, *tiḡlas* „du (m.) setzt dich“, *tilga* „du (m.) trifft“.

(3) Besonderheit: ^ʔ*ākul* „ich esse“, *tākul* „du (m.) ißt“ etc.¹

b) Starkes Verbum

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>aktub</i>	<i>nuktub</i>
2.	m.	<i>tuktub</i>	<i>tuktubu</i>
	f.	<i>tuktubi</i>	<i>tuktubain</i>
3.	m.	<i>yuktub</i>	<i>yuktubu</i>
	f.	<i>tuktub</i>	<i>yuktubain</i>

Suffigierung: *yuktubain* + *eh* → *yuktubaineh* „sie (f.) schreiben es“.

c) Verba mediae infirmae

Die Verba mediae infirmae werden wie das starke Verbum flektiert.

d) Verba tertiae infirmae

Die Verba tertiae infirmae der Typen *fa^ca* und *fi^ci* haben sich im Imperfekt in manchen Formen aneinander angeglichen.

Paradigmata: *rama* „schießen“ und *ligi* „treffen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>armi</i>	<i>nirmi</i>	^ʔ <i>alga</i>	<i>nilga</i>
2.	m.	<i>tirmi</i>	<i>tirmu</i>	<i>tilga</i>	<i>tilgu</i>
	f.	<i>tirmi</i>	<i>tirmain</i>	<i>tilgi</i>	<i>tilgain</i>
3.	m.	<i>yirmi</i>	<i>yirmu</i>	<i>yilga</i>	<i>yilgu</i>
	f.	<i>tirmi</i>	<i>yirmain</i>	<i>tilga</i>	<i>yilgain</i>

¹ Nachträglich bin ich mir nicht ganz sicher, ob statt der mir genannten Formen ^ʔ*ākul* und *tākul* etc. nicht vielleicht eher ^ʔ*akkul* und *tukkul* wie in den Dialekten von Iryān (3.4.) und Damār (3.5.) zu erwarten wären. Eine nachträgliche Überprüfung war nicht möglich.

Wie *rama* werden auch ²*adda yiddi* „geben“ und *gā yiḡi* „kommen“ flektiert.

3.2.7. Verbalpartikeln

(1) Für eine beabsichtigte oder zukünftige Handlung wird ²*ad-* (1. Sing.) / ²*a-* (die anderen Personen) vor das Imperfekt präfigiert: ²*adalga* „ich werde treffen“, ²*atilga* „du (m.) wirst treffen“, ²*ayilga* „er wird treffen“, ²*anilga* „wir werden treffen“ etc.

Die Verbindung ²*ayi-* wird in schneller Rede ²*ai-* oder ²*a-* gesprochen, also z.B. ²*ailga* oder ²*alga* „er wird treffen“ statt ²*ayilga*.

Zum Gebrauch der Partikel ist anzumerken, daß sie überall dort verwendet wird, wo eine Absicht mitspielt. ²*atrūḥ la-l-balad walla la-Yarīm?* „Gehst du ins Dorf oder nach Yarīm?“, lautete in *Ḍafār* die Frage eines Hirten an mich. Nach der Antwort teilte er seiner dabeistehenden Mutter mit: ²*ayrūḥ la-Yarīm* „Er geht nach Yarīm“. Ein anderes Beispiel: ²*aš ʿatiddīli?* „Was gibst du mir?“ — *mā ʿadaddīluk šī* „Ich gebe dir nichts“.

(2) Es ist anzunehmen, daß für die gerade ablaufende Handlung die Partikel *ḡi-* wie in *Iryān* (3.4.), in *Radā^c* (3.7.), in *Bainūn* (3.11.) und wie bei den Bani Mislim bei *Yarīm* (3.3.) verwendet wird¹.

3.2.8. Lexikalisches

Für „sehen“ gibt es zwei Verben: ²*ayyan* in der Bedeutung „hinsehen“ und ²*abšar* in der Bedeutung „erblicken, sehen können“. Vgl. z.B. ²*ayyin hānāk* „Schau dort hin!“ — *mā ʿabšir šī* „Ich sehe nichts“. — ²*ayyan* ist auch in *al-Maḥall* (6.3.) gebräuchlich (vgl. S. 85 und Fn. 1).

„nehmen“ heißt *šall yišill*. ²*aḥad* ist nicht gebräuchlich.

3.3. YARĪM

Vgl. dazu die Sprachprobe S. 132-135 aus den Aufnahmen Dr. WILDS.

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt von *Yarīm* mit dem von *Ḍafār* (3.2.) überein.

Im Folgenden werden die aus den Tonbandaufnahmen Dr. WILDS gewonnenen Angaben zum Dialekt von *Yarīm* mit meinen eigenen

¹ Eine nachträgliche Überprüfung war nicht möglich.



Materialien zusammengelegt; die aus den Aufnahmen Dr. WILDS stammenden Einzelheiten werden als solche gekennzeichnet.

Die Sprache von WILDS Gewährsmann, den dieser in Şan^a kennenlernte, zeigt Einfluß des Şan^aner Dialekts: Neben dem Relativpronomen *đi* verwendet der Sprecher die Şan^aner Form ²*alladı*, neben *-uk* die Form *-ak*, statt der Yarımer Form ²*anta* gebraucht er meist das şan^anische ²*ant*.

3.3.1. Phonetik

Es gibt keine Pausalimāla.

Es kann anscheinend jeder Diphthong *ai* und *au* in schneller Rede zu *a* verkürzt werden. Die Aufnahmen Dr. WILDS enthalten neben ²*ain* „wo?“, *kaif* „wie?“, *lais* „warum?“, *taur* „Ochse“ die Formen ²*an*, *kaf*, *laş*, *tar* (vgl. auch den Text S. 132,-1; 134,1,3).

3.3.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„warum?“ Laut meinen Informationen *lıyeh* wie in *Đafār* (3.2.). In den Aufnahmen Dr. WILDS ist *lais*, *leş* und *laş* belegt.

Demonstrativpronomina: In den Aufnahmen Dr. WILDS sind belegt:

	m. Sing.	f. Sing.	Plur.
nah	<i>hāda</i>	<i>hāđi</i>	<i>haulā</i>
fern	<i>hādāk</i>	<i>hādik</i>	<i>haulāk</i>

Ferner ist *dayyāk* „jener da“ (Text S. 134, 5) belegt, vielleicht eine pejorative Partikel (vgl. S. 48).

3.3.4. Possessivpronomina

Aus den Aufnahmen und Notizen Dr. WILDS ergeben sich für die Präpositionen *la-* „für, zu“ und *ma^c-* „mit“ folgende Paradigmata:

		Sing.		Plur.	
1.		<i>li</i>	<i>ma^ci</i>	<i>lana</i>	<i>ma^cāna</i>
2.	m.	<i>lak</i>	<i>ma^cāk</i>	<i>lakum</i>	<i>ma^cākum</i>
	f.	<i>laş</i>	<i>ma^cāş</i>	<i>lakin</i>	<i>ma^cākin</i>
3.	m.	<i>lah</i>	<i>ma^cāh</i>	<i>lahum</i>	<i>ma^cāhum</i>
	f.	<i>laha</i>	<i>ma^cāha</i>	<i>lahin</i>	<i>ma^cāhin</i>

3.3.5. Perfekt

Die 3. mask. Plur. von *fa^ca* lautet *fa^cau* gegen *fa^cu* in *Đafār* (3.2.).

3.3.7. Verbalpartikeln

Laut Herrn MUṬAHHAR AL-IRYĀNĪ wird von den Bani Mislim bei Yarīm für die gerade ablaufende Handlung *da-* verwendet: *daktub* „ich schreibe gerade“ *datuktub* „du (m.) schreibst gerade“ usw.¹, während ŠARAFADDĪN² für denselben Stamm das Präfix *dī-* nennt, wie es auch in Iryān (3.4.), Radā^c (3.7.) und Bainūn (3.11.) vorliegt.

3.4. IRYĀN

3.4.1. Phonetik

(1) Es gibt keine Pausalimāla .

(2) Die Femininendung *-ah* des Nomens bleibt in Pausa *-ah* und wird nach Emphatica nicht zu *-eh* wie in den meisten anderen Dialekten der Hochebene³.

Anm. 1.: Ich wurde darauf hingewiesen, daß auch in Ḍafār und Yarīm die Femininendung beim Nomen in Pausa *-ah* bleibe.

Anm. 2.: ŠARAFADDĪN⁴ macht für die Gegend von Ḥubān folgende Angaben: Bei dem Stamm der A^cmās laute die Femininendung und das Suffix der 3. mask. Sing. immer *-ah*. In manchen Gegenden⁵ gelte jedoch folgende Regel: Wenn die der Endung vorhergehende Silbe *u* oder *i* enthalte, laute die Endung *-eh*, z.B. *rug^ceh* „Zettel, Fetzen“ und *ḡum^ceh* „Freitag“ (von ihm رُفْعَه und جُمُعَه geschrieben). Wenn die vorhergehende Silbe *a* enthalte, laute die Endung *-ah*, z.B. *ḥamsah* „fünf“ (von ihm حَمْسَه geschrieben).

¹ In Funktion und Etymologie anscheinend verschieden von dem von Rossi für den Ḡabal Wuṣāb festgestellten Präfix *da-* mit Futurbedeutung (*Appunti* 259 Fn. 1).

² *Lahaḡāt al-Yaman* 74.

³ Für den Dialekt von Ṣan^a vgl. Rossi, *L'arabo parlato* 3 Nota 1.

⁴ *Lahaḡāt al-Yaman* 51.

⁵ ŠARAFADDĪN gibt nicht an, welche.

3.4.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

Bei den Demonstrativpronomina gibt es drei Reihen:

	Sing.		Plur.
	mask.	fem.	
nah	<i>hāda</i>	<i>hādi</i>	<i>ḍaula</i>
fern	<i>hādāk</i>	<i>hādīk</i>	<i>hādaulāk</i>
verkleinernd oder verächtlichend	<i>ḍayya</i>	<i>tayya</i>	<i>ḍaulayya</i>

Schon die arabischen Grammatiker deuteten das auch im klassischen Arabisch vorhandene *ḍayyā*, *tayyā* und ²*ulayyā* (wovon *ḍaulayya* die um das Element *ḍā* vermehrte Entsprechung ist) als Deminutiva¹. Rossi machte keine Angaben, ob auch die von ihm für den Dialekt von Ṣan^a genannten² *ḍayyā* und *tayyih*, die allerdings den keine Deminutivform aufweisenden Plural *ḍaulā*³ haben, verkleinernde oder verächtliche Bedeutung haben. W. FISCHER³ lehnt für die altarabischen und die Ṣan^aaner Formen *ḍayya* und *tayya* (bzw. *tayyih*) Deminutivbedeutung ab.

Darüber, ob die verächtlichenden Pronomina auch in Ḍafār (3.2.) und Yarīm (3.3.) gebräuchlich sind, habe ich keine Angaben. In Ḍamār kommen sie laut Auskunft von ISMĀ^cIL AL-AKWA^c, der aus Ḍamār stammt, nicht vor, doch gibt es sie auch in Radā^c (3.7.) und Umgebung, und außerdem wohl auch in der Küstenebene (4.).

Relativpronomen: M. AL-IRYĀNĪ nannte *ḍi*, wie es auch in den anderen Dialekten der Südlichen Hochebene vorliegt. Die Form *ḍi*, die in den Sprichwörtern AL-AKWA^cs belegt ist⁴ und dort dem Dialekt von Iryān zugeschrieben wird, lehnte er ab. Es könnte sein, daß der Gewährsmann AL-AKWA^cs nicht direkt aus Iryān, sondern aus dem unterhalb Iryān gelegenen, bereits zum k-Gebiet gehörenden Qafr (6.4.) stammte, denn dort lautet das Relativpronomen *ḍi*.

3.4.4. Possessivpronomina

Das Pronomen der 2. mask. Sing. lautet *-k* / *-ak*, das der 3. mask. Sing. *-h* / *-ah*, das der 1. Plur. *-na* (nach *V* und *VC*) / *-ana* (nach *CC* und *VC*).

¹ Vgl. AZ-ZAMAḤṢARĪ, *Mufaṣṣal* ed. J. P. BROCH 88, -4ff., und dazu B. YA^cİŞ ed. G. JAHN 739 / Kairo o. J. V 139. Der Text in B. YA^cİŞs Kommentar wird auch von A. FISCHER in *ZDMG* 59 (1905) 446 zitiert.

² *L'arabo parlato* 21.

³ *Demonstrative Bildungen* 101 unten.

⁴ *al-Amṭāl al-yamanīya* Nr. 744.

3.4.5. Perfekt

a) Die Flexion des starken Verbums des Typs *fa^cal*, der Verba mediae infirmae und der Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca*, ferner die Flexion von „kommen“ entspricht der im Dialekt von Ḍafār (3.2.) üblichen. Die 3. mask. Plur. von *rama* „schießen“ heißt also *ramu* wie in Ḍafār (3.2.) gegen *ramau* in Yarīm (3.3.).

b) Die 3. fem. Sing. von *fi^ci* lautet *fi^ciyat* gegen *fi^cyat* in Ḍafār (3.2.) und Yarīm (3.3.): *ligiyat* „sie traf“, mit Suffix *ligiyatah* „sie traf ihn“.

c) Eine Besonderheit ist die Flexion von *grī* „lesen“:

		Sing.	Plur.
1.		<i>grīt</i>	<i>grīna</i>
2.	m.	<i>grīt</i>	<i>grītu</i>
	f.	<i>grīti</i>	<i>grītain</i>
3.	m.	<i>grī</i>	<i>grīyu</i>
	f.	<i>grīyat</i>	<i>grīyain</i>

grīyat klingt schnell gesprochen wie *grīt*. Mit Suffixen: *grīyat* + *ah* → *grīyatah* „sie las es“.

3.4.6. Imperfekt

a) Das Imperfekt des Typs *fi^ci* ist anscheinend mit dem von *fa^ca* zusammengefallen: ^ʔ*algi* „ich treffe“ (Perfekt: *ligi*) wird wie ^ʔ*armi* „ich schieße“ (Perfekt: *rama*) flektiert. Zur Flexion vgl. Ḍafār (3.2.).

b) Das Imperfekt von *grī* „lesen“ lautet:

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>agra</i>	<i>nigra</i>
2.	m.	<i>tigra</i>	<i>tigrāu</i>
	f.	<i>tigrāi</i>	<i>tigrain</i>
3.	m.	<i>yigra</i>	<i>yigrāu</i>
	f.	<i>tigra</i>	<i>yigrain</i>

c) Das Imperfekt von ^ʔ*akkal* „essen“ lautet ^ʔ*akkul*, *tukkul* etc. Die gleichen Formen sind auch in den Dialekten von Ḍamār (3.5.) und Umgebung gebräuchlich.

3.4.7. Verbalpartikeln

(1) Für die beabsichtigte oder zukünftige Handlung wird ^c*ad-* / ^c*a-* verwendet. Vgl. S. 45.

(2) Für die gerade ablaufende Handlung wird *đi-* verwendet: *điáktub*¹ „ich schreibe gerade“, *đitúktub* „du (m.) schreibst gerade“ *điyúktub* „er schreibt gerade“ etc.

3.4.8. Lexikalisches

„nehmen“ heißt *ğarr yiğirr*. ^ʔ*aħad* ist nicht gebräuchlich.

„gehen“ heißt *walla yiwalli*, z.B. ^ʔ*an ʔanta mwalli?* „Wohin gehst du (m.)?“.

Für „wollen“ gibt es neben dem Imperfekt *yišti* einen Ausdruck, der aus ^ʔ*aštai* + Objektsuffixe gebildet wird². Zur Verneinung wird *mā* vorgefügt.

1. Sing.	^ʔ <i>aštaini</i>	verneint: <i>maštaini, maštainiš</i> ³
2. mask. Sing.	^ʔ <i>aštaik</i>	“ <i>maštaik</i>
2. fem. Sing.	^ʔ <i>aštaiš</i>	“ <i>maštaiš</i>
3. mask. Sing.	^ʔ <i>aštaih</i>	“ <i>maštaih</i>
3. mask. Plur.	^ʔ <i>aštaihum, etc.</i>	“ <i>maštaihum, etc.</i>

3.5. DĀMĀR

Die Dialekte von Dāfār (3.2.), Yarīm (3.3.) und Iryān (3.4.) bilden als ländliche Dialekte eine gewisse Einheit gegen den Dialekt von Dāmār, der einige Einzelheiten mit dem Dialekt von Šan^ca gemeinsam hat und somit eine Art Zwischenstufe zwischen diesem und den genannten Dialekten darstellt.

In den nichtbehandelten Punkten stimmt der Dialekt von Dāmār mit dem von Dāfār (3.2.) überein.

¹ Die Schreibung ist phonetisch. Bei phonologischer Analyse müßte wahrscheinlich *điyaktub* geschrieben werden.

² Vgl. auch M. BRAVMANN in *Tarbiz* 13 (1941/42) 177.

³ ŠARAFADDĪN, der nur die Form *maštainiš* (مشتينيش) „ich will nicht“ zu kennen scheint, abstrahiert daraus fälschlich eine Verneinungspartikel *mā — nīš* (*Lahağāt al-Yaman* 79 oben).

3.5.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„warum?“ *liyaiš*¹
 „wo?“ *wain* und *fain*². Alte Frauen und besonders ungebildete Männer sollen nach Auskunft meines Gewährsmannes, der gebürtiger *Ḍamārī* war und stets in *Ḍamār* gelebt hate, auch *fīyain*³ sagen, während Herr AL-AKWA^c, ebenfalls gebürtiger *Ḍamārī*, das Wort nicht kannte.

3.5.4. Possessivpronomina

Beim Pronomen der 1. Plur. gibt es zwei Formen: *-na* nach *V* und *VC*, *-ana* nach *CC* und *VC*.

Das Pronomen der 2. mask. Sing. lautet *-k* | *-ak*.

3.5.5. Perfekt

a) Die Flexion des starken Verbuns des Typs *fa^cal* und der Verba mediae infirmae lautet wie in den bereits behandelten Dialekten der Südlichen Hochebene (3.2., 3.3., 3.4.), aber bei der 2. und 3. fem. Plur. tritt bei Suffigierung statt *-ain-* die Morphemvariante *-ann-* auf, z.B. *darabain* + *eh* → *darabanneh* „sie (f.) warfen es“. Diese Art von Suffigierung weist auch der Dialekt von *Ṣan^ca* auf⁴; sie unterscheidet ihn und den Dialekt von *Ḍamār* von allen anderen behandelten Dialekten der Südlichen Hochebene.

b) „schreiben“ und „(zer)brechen“ heißen *k(i)táb* und *k(i)sár* wie im Dialekt von *Ṣan^ca*⁵ gegen *katab* und *kasar* in den übrigen Dialekten der Südlichen Hochebene. Die Flexion lautet: *ktabt*, *ktabt*, *ktabtī*, *ktab*,

¹ Die Angaben *ŠARAFADDĪNS* sind widersprüchlich: S. 55 nennt er für *Ḍamār* *liyaiš* (لييش) und *laiš* (ليش), S. 58 für *Ḍamār* und *Yarīm* *liyāh* (لياه) und S. 68 einerseits für *Ḍamār* allein *liyāh* (لياه) und andererseits für *Ḍamār* und *Yarīm* *laiš* (ليش).

² Herr AL-AKWA^c, der aus *Ḍamār* stammt, bestätigte, daß beide Formen nebeneinander vorkommen. Ein Einfluß des Kairener Dialekts, an den ich bei *fain* zunächst gedacht hatte, liege nicht vor, da die Form schon immer gebräuchlich gewesen sei.

³ Vgl. dazu folgende Parallelen: Küstenebene *fīyān* (S. 66) und *Ḥadramaut fīyēn* (LANDBERG, *Ḥaḍr.* 525 und *Gloss. Daḷ.* 126), ferner *Giblah biyain* (S. 99).

⁴ Vgl. ROSSI, *L'arabo parlato* 7 oben.

⁵ Vgl. ROSSI, *L'arabo parlato* 26 §43, wo allerdings die Paradigmata von *f(i)^cal* und *fa^cal* durcheinandergebracht sind.

ktabat; *ktabna*, *ktabtu*, *ktabtain*, *ktabu*, *ktabain*. Suffigierung: *ktabat* + *eh* → *ktábateh*.

c) Die 3. fem. Sing. von *fi^ci* lautet *fi^ciyat* wie in Iryān (3.4.) gegen *fi^cyat* in Ḍafār (3.2.) und Yarīm (3.3.), und entsprechend lautet sie *fi^cilat* beim Typ *fi^cil*: *ligiyat* „sie traf“, *ġīlisat* „sie setzte sich“, *ħībilat* „sie wurde schwanger“, *wulidat* „sie gebar“¹. — *ligiyat* + *eh* → *lġiyateh*.

d) Die Flexion von *fa^ca* und von *ʿab^c* „kommen“ lautet:

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>ramait</i>	<i>ramaina</i>	<i>ġīt</i>	<i>ġīna</i>
2.	m.	<i>ramait</i>	<i>ramaitu</i>	<i>ġīt</i>	<i>ġītu</i>
	f.	<i>ramaiti</i>	<i>ramaitain</i>	<i>ġīti</i>	<i>ġītain</i>
3.	m.	<i>rama</i>	<i>ramu</i>	<i>ġā</i>	<i>ġū</i>
	f.	<i>ramit</i>	<i>ramain</i>	<i>ġīt</i>	<i>ġain</i>

Man beachte vor allem *ġīt* „sie kam“ und *ġū* „sie (m.) kamen“. Den beiden Formen entsprechen in den ländlichen Dialekten *ġāat* und *ġāu* (in Radā^c 3.7. *ġāu*).

„weinen“ heißt *biki* gegen *baka* in Ḍafār (2.2.).

3.5.6. Imperfekt

Die Flexion des Imperfekts weist keine Besonderheiten auf. Die Imperfekta *ʿakkul tukkul* von *ʿakkal* „essen“ und *ʿaħħud tuħħud* von *ʿaħħad* „nehmen“ wurden als leicht veraltet (*gadīm šwayy*) bezeichnet; häufiger würden bereits *ʿakul tākul* und *ʿaħħud tāħħud* — wohl Entlehnungen aus dem Dialekt von Ṣan^ca² — gebraucht.

3.5.7. Verbalpartikeln

(1) Für die beabsichtigte und die zukünftige Handlung wird *š(a)*- (1. Sing. / *ʿa*- (die anderen Personen) verwendet: *ša²asīr* oder *šasīr* „ich werde gehen“, *ʿatsīr* „du (m.) wirst gehen“, *ʿaysīr* „er wird gehen“, *ʿansīr* „wir werden gehen“.

(2) Für die gerade ablaufende Handlung wird *bain-* (1. Sing.) / *bi-* (die anderen Personen) verwendet: *bainaktub* „ich schreibe gerade“, *biysīr* „er geht gerade“.

¹ Für *wulidat* gilt die oben S. 42 Fn. 5 angestellte Überlegung.

² Zu den Ṣan^caner Formen vgl. Rossi, *L'arabo parlato* 32.

(3) Wenn durch die Voransetzung von ^ca- und bi- das *t* des Imperfektpräfixes zwischen zwei Vokale kommt, ohne daß der zweite Vokal in offener Silbe ausfällt, gilt *t* → *d*, z.B.:

^ca + *tuktub* → ^c*aduktub* „du (m.) wirst schreiben,

bi + *tuktub* → *biduktub* „du (m.) schreibst gerade“.

Beide Verbalpartikeln hat der Dialekt von Damār mit dem Dialekt von Şan^ca gemeinsam¹; auch Regel 3² teilt er mit ihm. Auch diese Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Dialekten weisen auf die Zwischenstellung des Dialekts von Damār in Bezug auf die ländlichen Dialekte der Südlichen Hochebene einerseits und den Dialekt von Şan^ca andererseits hin.

3.6. DAFĪNAH UND MĀRIYAH

Die ländlichen Dialekte der Umgebung von Damār haben einige Züge mit dem Dialekt von Damār gemeinsam, aber insgesamt stehen sie den anderen ländlichen Dialekten der Südlichen Hochebene näher. Die Sprecher sind sich dessen auch bewußt: Mehr als einmal wurde ich ausdrücklich auf diese Situation hingewiesen.

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt der beiden Orte mit dem Dialekt von Ḍafār (3.2.) überein.

3.6.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„warum?“ *liyh* wie in Yarīm (3.3.) und *liyaiš* wie in Damār (3.5.).
 „wo?“ ^ʔ*ain* wie in Yarīm (3.3.) und *wain*, *fain* wie in Damār (3.5.). Es könnte sein, daß *liyaiš*, *wain* und *fain* aus dem Dialekt von Damār eingedrungen, und *liyh* und ^ʔ*ain* die ursprünglichen Formen sind.

3.6.4. Possessivpronomina

Die 1. Plur. hat wie in Damār (3.5.) und Iryān (3.4.) zwei Formen: *-na* nach *V* und *VC*, und *-ana* nach *VC* und *CC*.

¹ Zu den Şan^caner Formen vgl. Rossi, *L'arabo parlato* 28.

² Vgl. Rossi, *L'arabo parlato* 6.

3.6.5. Perfekt

a) Die 3. fem. Sing. von *f^cil* lautet *f^clat* wie in *Ḍafār* (3.2.) und *Yarīm* (3.3.) gegen *f^cilat* in *Iryān* (3.4.) und *Ḍamār* (3.5.), z.B. *ḡilsat* „sie setzte sich“, *ḡiblat* „sie wurde schwanger“, *wuldat* „sie gebar“, *wuḍ^cat* „sie warf“ (Tier).

b) Das Paradigma von *ʕ^b* „kommen“ ist eine Kreuzung zwischen den Paradigmata der ländlichen Dialekte und des Dialekts von *Ḍamār*: *ḡāat* „sie kam“ wie die ländlichen Dialekte gegen *ḡit* in *Ḍamār*, und *ḡū* „sie (m.) kamen“ wie der Dialekt von *Ḍamār* gegen *ḡāu* in den ländlichen Dialekten.

3.6.6. Imperfekt

Das Imperfekt von *ʔakkal* „essen“ lautet *ʔakkul tukkul*. „nehmen“ heißt *šall yišill*; *ʔaḡad* ist nicht gebräuchlich.

3.6.7. Verbalpartikeln

(1) Für die zukünftige und die beabsichtigte Handlung wird *ʕad-* / *ʕa-* wie in den ländlichen Dialekten (3.2., 3.3., 3.4.) präfigiert.

(2) Darüber, ob die aus *Iryān* (3.4.) und *Radā^c* (3.7.) bekannte Partikel *ḡi-* für die gerade ablaufende Handlung steht, habe ich keine Informationen.

3.6.8. Lexikalisches

Der aus *Iryān* (3.4.) bekannte Ausdruck für „wollen“ — *ʔaštai* + Objektsuffixe — ist vorhanden.

Anm.: Im Dorf *Ruṣābah*, das etwa 5 km nördlich von *Ḍamār* an der Straße nach *Šan^ca* liegt, lautet nach Angaben eines Gewährsmannes die 2. mask. Sing. Perf. auf *-ta*, z.B. *sa²alta* „du (m.) fragtest“, *minain ḡita* „woher kommst du (m.)?“, *guwwīta* Gruß (wörtl. „mögest du [m.] gestärkt werden“).

3.7. RADĀ^c¹

In den nicht behandelten Punkten stimmt der Dialekt von *Radā^c* mit dem von *Ḍafār* (3.2.) überein.

¹ Manchmal falsch *Ridā^c* geschrieben.

3.7.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„warum?“ *lais̄*„wo?“ *fain*„was?“ Heißt nach ŠARAFADDĪN¹ *ʔaišū(h)* (von ihm *أيشوه* geschrieben) oder *šū(h)* (von ihm *شوه* geschrieben)².best. Artikel *il-*³.Relativpron. *đī*, wie in allen Dialekten der Südlichen Hochebene.Demonstrativpronomina: Die verkleinernden bzw. verächtlichen Demonstrativpronomina *dayya* (m. Sing), *tayya* (f. Sing.) und *daulayya* (Plur.) sind, wie in Iryān (3.4.), vorhanden.

3.7.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Typs *fa^cal* und Verba mediae infirmae

Die Flexion entspricht der im Dialekt von Ḍafār (3.2.).

b) Starkes Verbum des Typs *fi^cil*Die 3. fem. Sing. hat die Endung *-it*, z.B. *si^ʔilit* „sie fragte“, ebenso *ligiyit* „sie traf“. Mit Suffixen: *si^ʔiliteh* „sie fragte ihn“ und *ligiyiteh* „sie traf ihn“. Diese Endung *-it* soll typisch für die Stadt Radā^c sein; in der Umgebung gebraucht man *fi^cilat* mit der Endung *-at*.c) Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca*Paradigma: *rama* „schießen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ramait</i>	<i>ramaina</i>
2.	m.	<i>ramait</i>	<i>ramaitu</i>
	f.	<i>ramaiti</i>	<i>ramaitain</i>
3.	m.	<i>rama</i>	<i>ramau</i>
	f.	<i>ramat</i>	<i>ramain</i>

Man beachte vor allem *ramat* mit der Endung *-at* gegen *ramit* mit der Endung *-it* in den westlichen Dialekten der Südlichen Hochebene.

¹ *Lahağāt al-Yaman* 68.

² *šū* ist auch in Daṭīnah gebräuchlich (LANDBERG, *Gloss. Daṭ.* 2092), und auch im Adener Dialekt von Lahağ wird es gebraucht (FODOR, *Lahaj* 61 s.r. *šy^ʔ* [Glossar]; 43, 14 und 45, 16, -9 [Text]). Vgl. allgemein SINGER, *Fragewörter* 239 ff., 251 ff.

³ So auch ŠARAFADDĪN 65.

d) جاء „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ġit</i>	<i>ġina</i>
2.	m.	<i>ġit</i>	<i>ġitu</i>
	f.	<i>ġiti</i>	<i>ġitain</i>
3.	m.	<i>ġā</i>	<i>ġau</i>
	f.	<i>ġāat</i>	<i>ġain</i>

3.7.6. Imperfekt

a) Beim Imperfekt der Verba tertiae infirmae haben keine Ausgleichungen zwischen den beiden Typen *fa^ca* und *fi^ci* stattgefunden.

Paradigmata: *rama* „schießen“ und *ligi* „treffen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>ʔarmi</i>	<i>nirmi</i>	<i>ʔalga</i>	<i>nilga</i>
2.	m.	<i>tirmi</i>	<i>tirmu</i>	<i>tilga</i>	<i>tilgau</i>
	f.	<i>tirmi</i>	<i>tirmain</i>	<i>tilgai</i>	<i>tilgain</i>
3.	m.	<i>yirmi</i>	<i>yirmu</i>	<i>yilga</i>	<i>yilgau</i>
	f.	<i>tirmi</i>	<i>yirmain</i>	<i>tilga</i>	<i>yilgain</i>

Wie *rama* wird auch *ġā* „kommen“ behandelt: *ʔaġi*, *tiġi*, *tiġi*, *yiġi*, *tiġi*; *niġi*, *tiġū*, *tiġain*, *yiġū*, *yiġain*.

b) „essen“ und „nehmen“ heißen *ʔākul tākul* und *ʔāḥud tāḥud*.

3.7.7. Verbalpartikeln

(1) Für die beabsichtigte oder zukünftige Handlung wird *ba-* präfigiert: *basīr* „ich werde gehen“ *batsīr* „du (m.) wirst gehen“, *baysīr* „er wird gehen“ etc.

(2) Für die gerade ablaufende Handlung wird *dīb-* (1. Sing.) / *dī-* (die anderen Personen) präfigiert: *dībaktub* „ich schreibe gerade“, *dīyuktubu* „sie (m.) schreiben gerade“, *dīnuktub* „wir schreiben gerade“ etc.

3.8. GAIFEH

Der Dialekt gleicht dem von Radā^c (3.7.). Statt der Endung *-it* bei der 3. fem. Sing. von *fi^cil* und *fi^ci* wird *-at* verwendet: *ligiyat* „sie traf“, *si^ʔlat* „sie fragte“.

3.9. SIBŪ^c

Es gilt das von Gaifeh (3.8.) Gesagte. — Dem ζ des klassischen Arabisch entspricht g^j .

3.10. MR^cSAL

Ich habe nur wenige Worte von einem Hirten gehört, darunter:

„was?“ *waiš¹*,
 „warum?“ *lwaiš*.

Dem ζ des klassischen Arabisch entspricht d^j .

Es muß offen bleiben, ob dieser Dialekt noch zum Dialektgebiet von Radā^c zu rechnen ist.

3.11. AD-DĀMIĠAH UND BAINŪN

Die linguistische Situation ist kompliziert, denn es werden zwei voneinander verschiedene Dialekte nebeneinander gesprochen, von denen der eine (im Folgenden Dialekt I genannt) stark dem Dialekt von Radā^c (3.7.) und Umgebung ähnelt, während der zweite Dialekt (im Folgenden Dialekt II genannt) einen anderen Typ repräsentiert.

Dialekt II soll, so wurde mir von Sprechern von Dialekt I versichert, ein Beduinendialekt aus dem Osten sein. Diese Annahme hat etwas für sich, denn das Relativpronomen, das in Dialekt I *đi* lautet, heißt in Dialekt II *ʔalli*, was eine typisch beduinische Form ist. So könnte also sein, daß sich ein Stamm oder Stammesteil aus dem Osten in dieser Gegend mit einem anderen Stamm liiert hat. Eine andere Möglichkeit wäre, daß Dialekt II der ursprüngliche ist und von angrenzenden Dialekten aus der Gegend von Radā^c überlagert wurde. Die Sprecher von Dialekt II behaupten nämlich ebenfalls, daß ihr Dialekt der ursprüngliche sei. Dies würde bedeuten, daß in der Gegend eine Dialektgrenze verläuft, welche die Dialekte der Südlichen Hochebene, wie sie im Vorhergehenden behandelt wurden, von einer anderen Dialektgruppe, für die Dialekt II typisch ist, trennt. Da sich die Bevölkerung recht

¹ In Daḡinah ist *wušš* (*wišš*) gebräuchlich (LANDBERG, *Daḡ.*, 398 f.).

reserviert zeigte¹, war es nicht möglich, dem Problem weiter nachzugehen, doch erscheint mir die Annahme einer Dialektgrenze als die wahrscheinlichere der beiden Möglichkeiten.

Dialekt I genießt wesentlich mehr Prestige als Dialekt II. Die Sprecher von Dialekt II genieren sich, ihren Dialekt zu gebrauchen und sprechen mit Sprechern von Dialekt I deren Dialekt. Auf die Existenz von Dialekt II wurde ich überhaupt erst durch einen Mann aus Gaifeh², der zu Besuch da war, hingewiesen. In normaler Unterhaltung wurde Dialekt II nicht gebraucht.

Wenn man die beiden Dialekte vergleicht, stellt man fest, daß Dialekt II dem klassischen Arabisch näher steht als Dialekt I. Wenn dieser trotzdem mehr Prestige genießt, so zeigt das, daß die Wertung eines Dialekts sich nicht unbedingt am Grade seiner Ähnlichkeit mit dem klassischen Arabisch orientiert. Auch die Tatsache, daß er in einer größeren Stadt gesprochen wird, kann — wie im vorliegenden Fall bei Dialekt I — einem weniger „klassischen“ Dialekt höheres Ansehen verleihen.

3.11.1. Phonetik

Dem ج und dem ح des klassischen Arabisch entsprechen g und \check{g} . Auslautendes a wird in Pausa zu $\bar{a}^?$.

3.11.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wo?“	$\text{}^{\text{a}}\text{ain}$	
„warum?“	$\text{lais}\check{s}$	
„was?“	$\text{}^{\text{a}}\text{ai}\check{s}$	
best. Artikel	il-	
Relativpronomen	Dialekt I: $\text{d}\bar{i}$	Dialekt II: $\text{}^{\text{a}}\text{alli}$

¹ Die politische Lage bei den Stämmen in der Gegend von Radā^c war gespannt. Während unserer Anwesenheit in ad-Dāmīgah vom 10.—11.10.1970 wurden in einem Nachbardorf zwei Menschen durch eine Granate getötet, was zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen dem betroffenen Dorf und einem anderen Dorf führte. Auch in Radā^c selbst gab es Verwicklungen, in deren Verlauf Menschen umkamen. Am 14.10. geriet Dr. MÜLLER, der zusammen mit M. AL-IRYĀNĪ nach Mi^csal zurückgekehrt war, um eine Inschrift zu Ende aufzunehmen, in eine gefährliche Auseinandersetzung zwischen zwei Stammesteilen, welche sich gegenseitig Mi^csal streitig machten.

² einen der Gewährleute von 3.8.



3.11.3. Selbständige Personalpronomina

a) Formen

Sing.	Plur.	
	Dialekt I	Dialekt II
ʔana	ʔihna	ʔihna
ʔanta	ʔantu	ʔantum / antummeh
ʔanti	ʔantain	ʔantin / antinneḥ
hū	hum	hum / hummeh
hī	hin	hin / hinneh

b) Zum Gebrauch der Doppelformen von Dialekt II

Allem Anschein nach werden ʔantum, ʔantin, hum und hin im Kontext, und ʔantummeh, ʔantinneḥ, hummeh und hinneh in Pausa gebraucht. Man sagt z.B.: ʔain ʔantummeh? „Wo seid ihr (m.)?“; aber ʔantum hāna „Ihr (m.) seid hier.“

c) Zu den Formen hummeh und ʔantummeh

hummeh und ʔantummeh (historisch gesehen Pausalformen von **humma* und **antumma*), sowie die weiter unten zu besprechenden Langformen der entsprechenden Possessivpronomina, sind durch rhythmische Angleichung an die entsprechenden Formen des Feminins entstanden. Parallelen zu *hummeh* finden sich in folgenden Dialekten: Mekka *humma*¹, Bahrain *uhumme*, *shumme*, *humme*², Bagdad *humma* (Muslime und Christen) und *hemmi* (Juden)³, Ḥaurān (Syrien) *humma*⁴, Palästina *humme*⁵, Kairo *humma*⁶.

¹ SCHREIBER 21.

² JOHNSTONE, *Eastern Arabian Dialect Studies* 104.

³ BLANG, *Communal Dialects* 60.

⁴ J. CANTINEAU, *Les parlers arabes du Ḥūrān*, Paris 1946, 193, 197.

⁵ L. BAUER, *Das Palästinische Arabisch*, Leipzig 1913, 67.

⁶ T. F. MITCHELL, *An Introduction to Egyptian Colloquial Arabic*, Oxford 1956, 26.



3.11.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na
2.	m.	-k -ak	-kum -kummeh
	f.	-š -iš	-kin -kinneh
3.	m.	-h -eh	-hum -hummeh
	f.	-ha	-hin -hinneh

b) Zu den Doppelformen

Bei den Formen des Singulars unterscheiden sich Dialekt I und Dialekt II nicht. Beim Plural hat Dialekt II entsprechend den selbständigen Pronomina zwei Formen: eine Langform, die in Pausa steht, und eine Kurzform, die im Kontext steht. Dialekt II hat nur die Kurzformen.

c) Kombinationsregeln

- (1) *-k*, *-š*, *-h* stehen nach *V*;
- (2) *-ak*, *-iš*, *-eh* stehen nach *C*.

3.11.5. Perfekt

a) Dialekt I

Das Perfekt von Dialekt I entspricht dem von Radā^c, mit dem Unterschied, daß die 2. mask. Sing. auf *-ta* — gegen *t* in den anderen Dialekten der Südlichen Hochebene mit Ausnahme von Rušābah (3.6.8. Anm.) — lautet, und daß die 3. fem. Sing. von *f^cil* die Endung *-at* gegen *-it* in Radā^c (3.7.) aufweist.

b) Dialekt II

Für das Perfekt wurden mir von einem Sprecher von Dialekt II nach langem Zögern, überhaupt Auskunft zu geben, Formen auf *-tum* / *-tummeh*, *-tin* / *-tinneh* und *-na* / *-neh* (3. fem. Plur.) gegeben, z.B.:

<i>sirtum</i> und <i>sirtummeh</i>	„ihr (m.) gingt“,
<i>sirtin</i> und <i>sirtinneh</i>	„ihr (f.) gingt“,
<i>sirna</i> und <i>sirneh</i>	„sie (f.) gingen“.

Bei anschließender Nachprüfung stritt der Gewährsmann die Formen wieder ab und nannte:

<i>sirtu</i>	„ihr (m.) gingt“,
<i>sirtain</i>	„ihr (f.) gingt“,
<i>sārain</i>	„sie (f.) gingen“,

wie sie auch in Dialekt I vorliegen. Mehrere Sprecher von Dialekt II, die ich später nach den Formen fragte, lehnten die Formen auf *-tum* / *-tummeh*, *-tin* / *-tinneh* und *-na* / *-neh* ab. Ihrer Auskunft nach sagen sie zwar ^ʔ*antum(meh)*, ^ʔ*antin(neh)* und *hin(neh)*, aber andererseits im Perfekt *sirtu*, *sirtain* und *sārain*.

3.11.6. Imperfekt

Dialekt I hat die Flexion von Radā^c (3.7.). Über das Imperfekt in Dialekt II habe ich keine Informationen.

3.11.7. Verbalpartikeln

(1) Für die Zukunft die Partikel *ba-*,

(2) für die Gegenwart die Partikel *ḏib-* / *ḏi-*, beides wie in Radā^c (3.7.).

Anm.: Bei den Bani ʿAli im Nordosten von ad-Dāmīgah und Bainūn soll man für die Zukunft ^c*ad-* / ^c*a-* verwenden.

3.11.8. Lexikalisches

bōy „Vater“, *ḥōy* „Bruder“, *tšawwaf* „sehen“.

3.12. ZUSAMMENFASSUNG

a) Die Dialekte der Südlichen Hochebene zerfallen deutlich in eine westliche und eine östliche Gruppe. Die westliche Gruppe, welche die Dialekte von Dafār (3.2.), Yarīm (3.3.), Iryān (3.4.) und Damār (3.5.) umfaßt, grenzt im Norden an die Šan^caner Gruppe, im Westen an die k-Dialekte des Ġabal Wušāb und im Süden an die k-Dialekte der Gegend von Ibb an¹. Über die Grenzen der östlichen Gruppe, welche Radā^c (3.7.) als Mittelpunkt hat, wissen wir nicht genau Bescheid. Es ist anzunehmen, daß die Stadt al-Baiḏa nicht mehr dazugehört. Gewährsleute aus Radā^c teilten mir mit, daß der Dialekt von al-Baiḏa von dem von Radā^c verschieden, nämlich „beduinisch“ sei. Eine morphologische Einzelheit, die ich erfahren konnte, und zwar das Imperfekt ^ʔ*aukul taukul* von ^ʔ*akal* „essen“ und ^ʔ*auḥud tauḥud* von ^ʔ*aḥad* „nehmen“, deutet ebenfalls auf einen anderen Typ hin. Auf jeden Fall

¹ Vgl. auch Rossi, *Nuove osservazioni* 469 unten.

haben die südöstlichen Dialekte um al-Baiḡa und Ḥarīb mit den östlichen Dialekten manche phonetische und morphologische Einzelheiten gemeinsam, z.B. die Futurpartikel *ba-* und das Relativpronomen *ḡī*¹.

LANDBERG gibt in *Gloss. Daḡ.* 403 einen kurzen Text, der ihm von einem Mann aus al-Baiḡa erzählt worden war. Er hatte aber starke Zweifel, ob die Sprache seines Textes wirklich der Dialekt von al-Baiḡa sei (402 Fn. 1), und deshalb können aus dem Text keine verbindlichen Schlüsse gezogen werden.

Hinweise auf die Morphologie des Dialekts von Ḥarīb finden sich verstreut in LANDBERGS Werken: *Ḥaḡr.* 260, 661 Anm. 1; *Daḡ.* 583 Fn.2, 1453. Lexikalische Angaben, die hier nicht interessieren, bringt er *passim*.

b) Die westliche und die östliche Gruppe der Südlichen Hochebene unterscheiden sich in verschiedenen Punkten:

	westl. Gruppe	östl. Gruppe
best. Artikel	<i>al-</i>	<i>il-</i>
3. fem. Sing. Perf. von <i>fa^ca</i>	<i>ramit</i>	<i>ramat</i>
2. fem. Sing. Imperf. von <i>fi^ci</i>	<i>tilgi</i>	<i>tilgai</i>
3. mask. Plur. Imperf. von <i>fi^ci</i>	<i>yilgu</i>	<i>yilgau</i>
Futurpartikel	<i>^cad- / ^ca</i> (Ḍamār <i>ša- / ^ca</i>)	<i>ba-</i>

c) Auch innerhalb der beiden Gruppen läßt sich differenzieren. Für die westliche Gruppe sei erinnert an:

	ländliche Dialekte	Ḍamār
„sie kam“	<i>ḡāat</i>	<i>ḡit</i>
„sie kamen (m.)“	<i>ḡāu²</i>	<i>ḡū</i>
„warum?“	<i>liyeh</i>	<i>liyaiš</i>
„wo?“	<i>^ʔain</i>	<i>wain, fain</i>
Futurpartikel	<i>^cad- / ^ca-</i>	<i>ša- / ^ca-</i>

d) Für die östliche Gruppe ist an differenzierenden Merkmalen zu nennen: *si^ʔilit* „sie fragte“ mit der Endung *-it* im Dialekt von Radā^c gegen *si^ʔilat* mit der Endung *-at* in den Dialekten der Umgebung.

¹ *Appunti* 245, 246, 8.

² In der Umgebung von Ḍamār *ḡū* (S. 54).

e) Die westliche und die östliche Gruppe haben andererseits gegen den Dialekt von $\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ gemeinsame Charakteristika:

	Südl. Hochebene	$\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$
„was?“	ʔais , $\text{ʔaišū}(h)$	<i>mā</i>
„warum?“	Zusammensetzungen mit <i>ai(š)</i> : <i>liyeh</i> , <i>li-</i> <i>yaiš</i> , <i>laiš</i> , <i>lwaiš</i>	<i>lilmeh</i> , <i>limeh</i>
Relativpronomen	<i>dī</i>	ʔalladi

f) Andererseits haben die Dialekte von $\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ und $\text{\$amār}$ gegen die ländlichen Dialekte der Südlichen Hochebene Merkmale gemeinsam:

	ländliche Dialekte	$\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ - $\text{\$amār}$
Feminin-Plural-Endung des Verbums bei Suffigierung	- <i>ain</i> -	- <i>ann</i> -
Verbalpartikel für die Gegenwart	<i>dī(b)</i> -, <i>dā</i> -	<i>baīn</i> - / <i>bi</i> -
Verbalpartikel für die Zukunft	ʔad - / ʔa -; <i>ba</i> -	<i>ša</i> - / ʔa -

g) Gemeinsamkeiten zwischen dem Dialekt von $\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ und allen Dialekten der Südlichen Hochebene sind vor allem die Personalpronomina und die Verbalflexion.

ŠARAFADDĪN nennt für den Stamm der $\text{A}^{\text{c}}\text{māš}$ in Ḥubān als selbständiges Personalpronomen der 2. mask. Plur. ʔantum^1 und für das Suffix der 3. fem. Plur. in Unter- Ḥubān (Ḥubān as-Sufā) die Form *-hinneh*². Beides wäre eine wesentliche Abweichung von dem hier besprochenen Dialekttypus, der ʔantu bzw. *-hin* aufweist. Da ŠARAFADDĪN die Dialekte aber nicht näher spezifiziert, muß offen bleiben, wie sie einzuordnen sind.

Wenn man die Gemeinsamkeiten und die Verschiedenheiten der Dialekte der Südlichen Hochebene und des Dialekts von $\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ berücksichtigt, ergibt sich, daß sich die Dialekte zwar deutlich vom Dialekt von $\text{\$an}^{\text{c}}\text{a}$ unterscheiden, ihm aber näher stehen als die Dialekte der Nördlichen Hochebene (2.).

¹ *Lahağāt al-Yaman* 62.

² *Lahağāt al-Yaman* 63.



4. KÜSTENEbene

Von den Dialekten der Küstenebene. (Tihāmeḥ) besitze ich wenig Material, obwohl ich die Städte Hodeida (al-Ḥudaideh), Bait al-Faqīh, Zabīd und al-Maḥa besucht habe. Ende September, dem Zeitpunkt meines Besuchs, herrschte in der Küstenebene noch immer unerträgliche tropische Hitze, die einen längeren Aufenthalt nicht als ratsam erscheinen ließ. Dazu kommt, daß die Dialekte der Küstenebene vor allem im Wortschatz sehr eigentümlich und daher nur schwer zu verstehen sind. Auch Jemeniten, die aus anderen Gegenden stammen, haben große Schwierigkeiten, sie zu verstehen. Gerade diese Fremdartigkeit würde eine genaue Untersuchung aber sehr lohnend machen.

Die folgenden Hinweise stammen bis auf die phonetischen Angaben, die ich an Ort und Stelle beobachten konnte, von zwei Gewährsmännern aus der Gegend von Bāḡil (westlich von Hodeida an der Straße nach Ṣanʿa), die ich in der Gegend von Ḥamir kennenlernte.

Literatur: Eine erste Wortliste, die heute natürlich nur noch historischen Wert hat, enthält C. NIEBUHR'S *Beschreibung von Arabien*, die 1772 in Kopenhagen erschien, auf S. 85-88¹. Angaben zu den Dialekten finden sich bei Rossi, *Appunti* 263-265 und *Nuove osservazioni* 464-469 (ab 465 zum Dialekt von Hodeida). Kurze Texte geben NĀMĪ, *Min al-lahaḡāt al-yamanīya al-ḥadīṭa* in *MK* 15 (1953) 108 (Kommentar 108-113) und ŠARAFADDĪN, *Lahaḡāt al-Yaman* 89.

4.1. Phonetik

Die Interdentale sind in der Küstenebene, von der Hafenstadt Hodeida und vielleicht auch ihrer Umgebung abgesehen, erhalten.

¹ Danach ohne Herkunftsangabe zumindest teilweise E. GLASER, *Von Ḥodeida nach Ṣanʿa* in *Petermanns Mitteilungen* 32 (1886) 7.



Rossi stellte in *Appunti* 264 für Hodeida fest, daß ث und ذ „per lo più suonano t e d“, eine Angabe, die er in *Nuove osservazioni* 464 dahingehend ergänzte, daß ث und ذ (immer) t und d ausgesprochen würden. Ich selbst habe in Hodeida sowohl die Spiranten als auch die entsprechenden Verschußlaute gehört. Die Stadt bietet aber ein solches sprachliches Durcheinander, daß man sich hüten sollte, irgendwelche Beobachtungen zu verallgemeinern. Bewohner von Hodeida, die dort aufgewachsen sind, haben mich darauf hingewiesen, daß es keinen ursprünglichen Dialekt mehr gebe.

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen g und ġ. Das ج ist zum Stimmesatz geworden.

Anm.: In al-Maḥa am Roten Meer habe ich von Fischern als Entsprechungen von ج und ح die Laute d^j und c gehört. Laut Hinweis eines Gewährsmannes soll der Dialekt von al-Maḥa nicht zu den Dialekten der Küstenebene gehören. Eine nähere Überprüfung dieser Angabe war mir nicht möglich.

4.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„was?“ Laut Rossi¹ mā.
 „wo?“ Laut Rossi² und ŠARAFADDĪN³ fīyān oder yān⁴.
 best. Artikel In vielen Gegenden der Küstenebene, so z.B. in der Gegend von Zabīd, im-. Darauf weisen Rossi⁵, NĀMĪ⁶, Akwa^{c7} und ŠARAFADDĪN⁸ hin.

Endungsvokal u:

Eine Besonderheit der Dialekte der Küstenebene ist, daß sich bei den Substantiven ein Endungsvokal u erhalten zu haben scheint. Darauf

¹ *Appunti* 265, 10.

² *Appunti* 263, -4; 265, 11.

³ *Lahağāt al-Yaman* 58; 89, 4, 14.

⁴ yān ist aus fīyān (< fī + ain) durch retrograde Ableitung (fīyān > fī + yān) entstanden.

⁵ *Appunti* 238 Nr. i).

⁶ *Min al-lahağāt* 110. Auch in seinem Text (108) ist im- mehrmals belegt.

⁷ *al-Amṭāl al-yamanīya* S. l der Einleitung, Nr. 1. Der Artikel im- ist ferner in folgenden aus der Küstenebene stammenden Sprichwörtern belegt: Nrr. 11, 33, 58, 292, 641-652, 654, 666, 1027, 1029, 1050, 1079, 1105.

⁸ *Lahağāt al-Yaman* 64, 89.

hat als erster LANDBERG aufmerksam gemacht¹. Auch Rossi hat auf diesen Endungsvokal hingewiesen; er hat ihn aber nur in indeterminierten Wörtern gehört, z.B. *baitu* „ein Haus“ *burru* „Getreide“². NĀMĪ, der eine ganze Liste mit Wörtern auf *u*, zusammengestellt hat, nennt ebenfalls eine solche Regel³: Der Endungsvokal *u* komme nur in solchen Substantiven vor, die indeterminiert und keine Eigennamen seien. Mir selbst teilte ein Mann aus der Ḥugarīyeh, der seit vielen Jahren in Hodeida lebte, mit, auf dem Land würde man sagen: ^ʔ*ana bāyiku* „ich gehe“. Es bestand zwar keine Möglichkeit, diese Angabe nachzuprüfen, und auch die oben zitierten Angaben kann ich wegen des Fehlens eigener Beobachtungen weder bestätigen noch ablehnen, doch scheint mir bei der Häufigkeit von Hinweisen kein Zweifel an dem Vorhandensein eines Endungsvokals möglich zu sein.

Laut Rossi⁴ soll der Endungsvokal *u* auch in dem zu den k-Dialekten gehörenden Dialekt von *Ha b b ā t* am Ġabal Milḥān erhalten sein, doch wird diese Angabe durch seine Beispiele nicht eindeutig bestätigt.

Demonstrativpronomina:

Einigen Sprichwörtern in der Sammlung AL-AKWA^cs können *dā*⁵ „dieser“ und *tā*⁶ „diese“ (fem. Sing.) entnommen werden. Auch die „verächtlichen“ Pronomina⁷ scheinen zu existieren; es ist *tiyyah* تيه (fem. Sing.) belegt⁸.

¹ *Gloss. Daḡ.*, 4; vgl. auch *Ḥaḡr.* 719.

² *Appunti* 264 und *Nuove osservazioni* 465.

³ *Min al-Lahaḡāt* 111. — Dagegen führt ŠARAFADDĪN, *Lahaḡāt al-Yaman* 89, einen Satz an, in dem der Ausdruck *am zḥbu am zḥmo* vorkommt, den er als *al-ḥaql al-ḡayyid* erklärt. Demnach hätten auch determinierte Substantiva die Endung *u*. Es könnte aber auch sein, daß es sich um eine vom Hocharabischen beeinflusste Sprache handelt. ŠARAFADDĪN führt nämlich auch Sätze an, in denen voller I^crāb vorkommt: *ante ḥdat am aml bayikn am qnawis* wohl zu lesen als: ^ʔ*anta ḥidta m-ʔāmil bayikʔn m-ganāwišʔ* „Hast du (m.) den Arbeiter (oder: Statthalter) nach G. gehen sehen?“, und *ante mšaymin am mfercn* „Gehst du (m.) nach Norden oder nach Westen?“

⁴ *Appunti* 258.

⁵ Nr. 291.

⁶ Nrr. 1023, 1078.

⁷ Vgl. S. 48.

⁸ Nr. 213. — AL-AKWA^c erklärt *tiyyah* als *išāratun ilā š-šaiʔi l-yasīri llaḡi lā yudkar*.



4.3. Selbständige Personalpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.	m.	ʔana	ʔihna
	f.	ʔani	
2.	m.	ʔanta ¹	ʔantun
	f.	ʔanti	ʔantin
3.	m.	hū	hun
	f.	hī	hin

b) Historisches

Auffällig sind die Pronomina ʔani, ʔantun und hun.

(1) ʔani ist wohl zu ʔana in Analogie zu ʔanta und ʔanti gebildet worden². Auch die k-Dialekte der Westkette und die Dialekte der Ḥugariyeh weisen dieses Pronomen auf.

(2) ʔantun und hun sind das Produkt einer Angleichung der voraussetzenden Formen ʔantum und hum an die Pronomina ʔantin und hin des Feminins³.

4.4. Possessivpronomina⁴

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na
	m.	-ak	-kun
2.	f.	-ik ⁵	-kin
	m.	-oh, -uh	-hun
3.	f.	?	-hin

¹ Auch bei NĀMĪ, *Min al-lahağāt* 108, 9, belegt. Vgl. ferner oben S. 67, Fn. 3.

² Vgl. auch *GvG* I 297.

³ Dieser Befund der Dialekte der jemenitischen Küstenebene hat mich dazu angeregt, das Problem von syr.-arab. *hanne* „sie (Plur.)“, *-kon* (2. Plur.) und *-hon* (3. Plur.) zu überdenken. Vgl. meine Arbeit *Zum Problem der Personalpronomina hanne (3. Pl.), -kon (2. Pl.) und -hon (3. Pl.) in den syrisch-libanesischen Dialekten* in *ZDMG* 121 (1971) 223-230.

⁴ Vgl. dazu auch NĀMĪ, *Min al-lahağāt* 109.

⁵ Die Form nach Rossi, *Nuove osservazioni* 463 Nr. 8.

b) Historisches

Bei den pluralischen Suffixen des Maskulins ist die gleiche Ausgleichung vor sich gegangen wie bei den selbständigen Pronomina (s. oben 4.3.).

c) Sonstiges

Als Kuriosität wurde mitgeteilt, die Bewohner der Küstenebene sagten *ḍarab ʿihna* „er schlug uns“ statt *ḍarabna*. In NĀMĪS Text sind mehrere Verbalformen in Verbindung mit Objektsuffixen enthalten, so daß diese Konstruktion wohl nicht die Regel sein kann, aber immerhin ist die nämliche Konstruktion aus den Dialekten von Mekka¹, Daḥīnah² und Ḥaḍramaut³ bekannt.

4.5. Perfekt

a) Paradigma: *ḥād* „sehen“

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>ḥīdt</i>	<i>ḥīdna</i>
2.	m.	<i>ḥīdta</i>	<i>ḥīdtun</i>
	f.	<i>ḥīdti</i>	<i>ḥīdtin</i>
3.	m.	<i>ḥād</i>	<i>ḥādu</i>
	f.	<i>ḥādan</i>	<i>ḥīdna</i>

b) Zur 3. fem. Sing.

Auffällig ist die 3. fem. Sing. mit der Endung *-an*⁴. Aus anderen arabischen Dialekten bzw. semitischen Sprachen ist, soweit ich sehe, keine Parallele bekannt. Es wäre möglich, daß das *n* des Singulars vom Plural-Morphem *-na* des Feminins übertragen ist⁵.

¹ BROCKELMANN, *Das Arabische und seine Mundarten* 223 nach Snouck Hurgronje. — SCHREIBER kennt diese Konstruktion nicht, vgl. aber § 28 (S. 28).

² Belege in *GvG* I 323 nach HEIN.

³ LANDBERG, *Ḥaḍr.* 41.

⁴ ROSSI, *Appunti* 264, 8, setzte die Endung *-an* anscheinend nur mit Vorbehalt an. Die 3. fem. Sing. Perf. auf *-an* ist bei AL-AKWA^c in folgenden Sprichwörtern belegt: Nrr. 213, 214, 896, 897.

⁵ Die von LANDBERG, *Daḥ.* 319, für den Dialekt von Daḥīnah als Nebenform

b) Flexion von ʔata „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		ʔatēt	ʔatēna
2.	m.	ʔatēta	ʔatētun
	f.	ʔatēti	ʔatētīn
3.	m.	ʔata	ʔatau
	f.	ʔatan	ʔatēna

4.6. Imperfekt

Paradigma: *hād* „sehen“

		Sing.	Plur.
1.		ʔahīd	<i>niḥīd</i>
2.	m.	<i>tiḥīd</i>	<i>tiḥīdu</i>
	f.	<i>tiḥīdi</i>	<i>tiḥīdna</i>
3.	m.	<i>yihīd</i>	<i>yihīd</i>
	f.	<i>tiḥīd</i>	<i>tiḥīdna</i>

Der Imperativ von ʔata „kommen“ lautet ʔite (m. Sing.), ʔitai (f. Sing.), ʔitau (m. Plur.), ʔitēna (f. Plur.).

4.7. Verbalpartikeln

Zum Ausdruck der Zukunft oder des Wollens wird nach Rossi¹ die Partikel *ša-* präfigiert².

4.8. Lexikalisches³

hād yihīd „sehen“, *bāk yibūk* „gehen“, *wadda yiwaddi* „geben“, *waṭṭa yiwatṭi* „machen“.

von *baḡīti* genannte Form *baḡīṭīn*, bei der ebenfalls ein historisch nicht gerechtfertigtes *n* in der Endung auftritt, ist nicht unbedingt eine Parallele zur 3. fem. Sing. Perf. auf *-an* in der Küstenebene: Das *n* von *baḡīṭīn* dürfte nicht vom Plural *baḡīṭain*, sondern von der 2. fem. Sing. Imperf. *tibqīn* (321), einer Nebenform von *tibqi* übertragen sein.

¹ *Appunti* 263, 264, 265. — NĀMĪ, *Min al-lahaḡāt* 108 passim. — AL-AKWA^c, *al-Amṭāl* Nr. 664.

² Nach LANDBERG, *Ḥaḡr.* 729 auch *ha-* (sic).

³ Eine Reihe von ausgefallenen Wörtern bei NĀMĪ, *Min al-lahaḡāt* 108 ff., vor allem 111.

5. AL-MAḤĀBŠEH

Das hier behandelte Gebiet, der Qaḏā² Maḥābiša mit der gleichnamigen Stadt, wird im Westen von der Küstenebene (4.), im Süden von der Stadt al-Ḥuḡḡeh und im Osten vom Gebiet Ḥamir — °Amrān (2.) begrenzt. Infolge dieser seiner Mittelstellung weist der Dialekt Züge der Dialekte beider angrenzender Gebiete auf.

Die Angaben stammen von einem Mann aus dem Dorf a š - Š ā h i l bei der Stadt Maḥābšeh, den ich in Ḥamir kennenlernte.

Die Dialekte dieser Gegend waren bisher noch nicht bekannt.

5.1. Phonetik

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen *g* und *g^j*.

5.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

Der bestimmte Artikel lautet in der ganzen Gegend *im-*, außer in den beiden Dörfern Wi°liyah und Nausān, und ferner in der Gegend von °Amrūr, die von Stämmen aus Naḡrān bewohnt wird.

Demonstrativpronomina: *ḏiya* (m. Sing.), *tīya* (fem. Sing.), *ḏālīya* (Plur.)¹.

5.3. Selbständige Personalpronomina

	Sing.	Plur.
1.	°ana	ḥnā
2. m.	ntā	ntum
f.	ntī	ntinna
3. m.	hū	hum
f.	hī	hinna

¹ Wohl verwandt mit *ḏayya*, *tayya* und *ḏaulayya* (S. 48). Die Pronomina in Maḥābšeh haben laut Angaben des Gewährsmannes allerdings keine Deminutivbedeutung.

5.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na
2.	m.	-k / -ak	-kum
	f.	-ki	-kinna
3.	m.	-h / -eh	-hum
	f.	-ha	-hinna

b) Kombinationsregeln

(1) *-k* und *-h* stehen nach *V*, und *-ak* und *-eh* stehen nach *C*.

(2) *-ki* steht in allen Positionen: *baitki* „dein (f.) Haus“, *kalāmki* „deine (f.) Rede“, *ʔabūki* „dein (f.) Vater“.

Anm.: Die Stadt Maḥābšeh hat statt *-ki* das Pronomen *-č / -ič*. Möglicherweise ist hier die gleiche Differenzierung zwischen städtischen und ländlichen Dialekten vorhanden wie in den Dialekten der Nördlichen Hochebene (vgl. S. 36 d).

5.5. Perfekt

a) Flexion des starken Verbums des Types *f^cal* und der Verba tertiae infirmae der Typen *f^aa* und *fⁱi*.

Paradigmata: *ktab* „schreiben“, *rama* „schießen“, *ligi* „treffen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>ktabt</i>	<i>ktabna</i>	<i>ramait</i>	<i>ramaina</i>	<i>ligit</i>	<i>ligīna</i>
2.	m.	<i>ktabt</i>	<i>ktabtu</i>	<i>ramait</i>	<i>ramaitu</i>	<i>ligit</i>	<i>ligītu</i>
	f.	<i>ktabti</i>	<i>ktabtinna</i>	<i>ramaiti</i>	<i>ramaitinna</i>	<i>ligiti</i>	<i>ligītinna</i>
3.	m.	<i>ktab</i>	<i>ktabu</i>	<i>rama</i>	<i>ramau</i>	<i>ligi</i>	<i>ligiyu</i>
	f.	<i>ktaban</i>	<i>ktabna</i>	<i>raman</i>	<i>ramaina</i>	<i>ligiyan</i>	<i>ligīna</i>

b) Suffigierung

ligiyan + *eh* → *ligiyāneh* „sie traf ihn“;
gālan + *lak* → *gālāllak* „sie sagte dir (m.)“.

5.6. Imperfekt

Das Imperfekt wird wie in den Dialekten der Nördlichen Hochebene gebildet (2.2.5.).

5.7. Verbalpartikeln

(1) Für die Zukunft wird in allen Personen ^ʿ*a*- präfigiert: ^ʿ*asrah* „ich werde gehen“, ^ʿ*atisrah* „du (m.) wirst gehen“ etc.

(2) Für die gerade ablaufende Handlung wird *b-* / *bi-* präfigiert (vgl. 2.2.7.).



6. SÜDLICHE WESTKETTE

6.1. ALLGEMEINES

Aufnahmepunkte: al-Hadīyeh (6.2.) und al-Maḥall (6.3.) im Ġabal Raimah, Qafr (6.4.) bei Iryān (3.4.), al-°Udain (6.5.) bei Ta°izz, Giblah (6.6.), Ibb (6.7.), Ta°izz (6.8.).

Geographisches: Die Westkette ist ein Gebirgszug, der im Westen des Jemen aus der Küstenebene aufsteigt und im Osten in die Hochebene übergeht. Das Gebirge zerfällt in verschiedene Gruppen wie Ġabal Ḥarāz, Ġabal Raimah, Ġabal Wuṣāb, al-°Udain, Ġabal Ṣabur¹ (bei Ta°izz).

Linguistisches: Wegen der Abgeschlossenheit des Gebirges und der schlechten Verbindung zwischen den einzelnen Gebirgsgruppen und Tälern konnte sich in der Westkette eine besonders große Zahl von Dialekten herausbilden und halten². Die Dialekte wechseln nicht nur von Landschaft zu Landschaft, sondern von Tal zu Tal, ja sogar, wie mir Gewährsleute versicherten, von Dorf zu Dorf. Wenn man noch berücksichtigt, daß die Dialekte der Südlichen Westkette das Perfekt auf *k* statt auf *t*, wie es in den nordarabischen³ Dialekten die Regel ist, bilden⁴ und auch sonst noch manche besonders merkwürdige Züge aufweisen, können sie mit Recht zu den originellsten jemenitischen⁵, wenn nicht neurabischen Dialekten überhaupt, gezählt werden.

Gewährsleute: Die Materialien von al-Hadīyeh (6.2.) im Ġabal Raimah und von al-°Udain (6.5.) wurden an Ort und Stelle gesammelt.

¹ Oft Sabor geschrieben.

² Zur Gefahr der Nivellierung vgl. S. 19-21.

³ „nordarabisch“ im typologischen, nicht im geographischen Sinn.

⁴ Zum historischen Aspekt von *-k* vgl. Rossi, *Appunti* 262, und BROCKELMANN, *Das Arabische und seine Mundarten* 227.

⁵ So schon Rossi, *Appunti* 245 oben.

In beiden Orten habe ich auch Tonbandaufnahmen gemacht. Die beiden Sprachproben auf S. 136-141 sind Auszüge aus den in al-^cUdain gemachten Aufnahmen, während die in al-Hadiyeh gemachten Aufnahmen zwar sprachlich ausgewertet wurden, doch eine Veröffentlichung nicht lohnten. Auch die Angaben zum Dialekt von Giblah (6.6.) sind selbst erfragt, doch erlaubten die Umstände nicht, die Enquête über das Notwendigste hinaus auszudehnen. Einen aus al-Maḥall (6.3.) im Distrikt Ġabi des Ġabal Raimah stammenden Mann lernte ich in Ṣan^ca kennen; er gab mir in mehreren Sitzungen Auskunft. Ebenfalls in Ṣan^ca konnte ich durch Vermittlung von Herrn MUṬAHHAR AL-IRYĀNĪ einen etwa achtzehnjährigen illiteraten Burschen aus Qafr (6.4.) bei Iryān befragen, der erst kurz vorher aus seinem Dorf nach Ṣan^ca gekommen war. Zum Dialekt von Ta^cizz (6.8.) gaben mir in Beirut zwei junge Mädchen, deren Familien vor einigen Jahren nach Beirut gekommen waren, Auskunft; beide beherrschten ihren Heimatdialekt noch sicher¹. Weitere Materialien sind Tonbandaufnahmen im Umfang von etwa zwei Stunden entnommen, die Herr Dr. WILD 1964 von einem Mann aus Ta^cizz in Ṣan^ca aufgenommen hat. Aus den Aufnahmen Dr. WILDS stammt auch der Text auf S. 140-143.

Die Aufnahmen Dr. WILDS sind fast ausschließlich Märchen, was insofern von Bedeutung ist, als der Sprecher dem Märchenstil entsprechend auch hocharabische, z.T. hybride Formen und Konstruktionen (z.B. *kāna tāġiran* „es war einmal ein Kaufmann“ u.ä.) verwendet. Außerdem ist der Idiolekt des Sprechers von den Dialekten der Hochebene und vom Kairener Dialekt beeinflusst. Nach Abzug alles dem Dialekt von Ta^cizz bzw. den Dialekten der Westkette Fremden ließen sich jedoch wertvolle Informationen entnehmen.

Da sich die Dialekte der Westkette untereinander zum Teil stark unterscheiden, werden sie getrennt besprochen, ohne daß —wie bei den Dialekten der Nördlichen Hochebene (2.) und der Südlichen Hochebene (3.) — ein bestimmter Dialekt als Muster zugrundegelegt wird.

Literatur: Zahlreiche Hinweise zu den k-Dialekten der Westkette finden sich in Rossis *Appunti* 255-263 und *Nuove osservazioni* 462 f. Je einen kurzen Text aus Ta^cizz bringen NĀMĪ, *Min al-lahaġāt al-yamaniya al-ḥadīṭa* in *MKA* 15 (1963) 103 (Kommentar 103-108), und ŠARA-FADDĪN, *Lahaġāt al-Yaman* 86.

¹ Für die Vermittlung bin ich Frl. ABŪ ^cALĪ, der Lehrerin der beiden Mädchen, und Frl. Dr. E. EBERHARD zu Dank verpflichtet.

NĀMĪ weist zwar nicht eigens darauf hin, daß sein Text aus Ta^cizz ist, sondern stellt ihn unter den Titel *Nuṣūṣ min Madīnat Ta^cizz wa-qaryat Turbat Dubḥān*, aber auf eine Herkunft aus Ta^cizz weist die Partikel *mū* „was?“, welche in Dubḥān die Form *mau* hat. Der Text NĀMĪs scheint im übrigen sprachlich nicht ganz einwandfrei zu sein; er enthält z.B. als Possessivpronomen der 3. fem. Sing. *-ha* (103,7), während dieses in Ta^cizz und in der Ḥuḡarīyeh richtig *-eh* oder *-ih* lautet.

Einen wesentlichen Fortschritt stellt GOITEINS Studie *The Language of al-Gades in Muséon* 73 (1960) 351-394 dar. Die Informanten GOITEINS waren Juden aus al-Gades bei Ibb, die jetzt in Israel leben. Die umfangreiche und detaillierte Untersuchung im einzelnen zu referieren kann natürlich nicht Aufgabe vorliegender Arbeit sein. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß der Dialekt der Juden von al-Gades seinem Typ nach mit dem von mir für die Gegend festgestellten Dialekttyp übereinstimmt.

6.2. AL-HADĪYEH

6.2.1. Phonetik

a) Phoneminventar

(1) Dem *q̣* des klassischen Arabisch entspricht ein in den folgenden Abschnitten *q* geschriebenes Phonem mit den Varianten *q* / *ġ* / *ḥ*:

Im Wortanlaut und bei Geminatōn steht ein affriziertes *q*, z.B. *qumk* „ich stand auf“, *qulk* „ich sagte“, *haqqi* „mein“;

im Wortinlaut, in Sandhi und gelegentlich auch im absoluten Anlaut steht *ġ*, z.B. *ḥulaġat* „sie wurde geboren“, *ʔaġdir* „ich kann“, *mā tuġūl* „sag (m.) nicht“, *ʔindīli ġahweh* „gib (m.) mir Kaffee“;

im Wortauslaut steht *ḥ* oder ein sehr stark affriziertes *qḥ*, z.B. *fōḥ* „über“, *ḥulaḥ* „er wurde geboren“ oder *fōqḥ* und *ḥulaqḥ*.

(2) Das *ġ* des klassischen Arabisch ist mit altem *ġ* zusammengefallen, und dieses Phonem wird von einem Teil der Sprecher ^c gesprochen (*ma^crib* „Abend“ *^cind* „bei“), während ihm in der Sprache der meisten Sprecher — wohl unter dem Einfluß der nahen Küstenebene — *ʔ* entspricht: *ʔassal yi^ʔassil (ġsl)* „waschen“, *ʔazw (ġzw)* „Raubzug“, *ʔaltān (ġlt)* „irrig“, *ʔadbān (ġdb)* „ärgerlich“, *ʔa^ʔir (ḡr)* „klein“, *ma^ʔrib (ġrb)* „Abend“; *mal^ʔūn (l^cn)* „verflucht“, *ʔind (cnd)* „bei“ etc.

Im Dialekt von Daṭīn a h liegt dieselbe Situation vor: ǰ wird intervokalisches ġ, während ġ zu ʕ und zusammen mit ursprünglichem ʕ manchmal zu ʔ wird¹, und dasselbe scheint für den Dialekt der ʕA w ā l i q zu gelten². Für den Dialekt von L a h a ġ in Aden macht FODOR die Angabe, daß ġ entweder zu q³ oder zu ʔ werde⁴. In seinen Texten ist belegt: *ġaul* und *qaul* „Gül“, *qērah* „ein anderer als er“ (43, 22), *ʔbār* „Staub“ (45, 23, 25), *ʔāyibīn* „abwesend (m. Plur.)“ (45, -9), *ṣaġl* „Arbeit“ (44, 1), *ṣaġīr* „klein“ (nur so). Dem ǰ des klassischen Arabisch entspricht q, außer im Wort *ṭarīʔ* „Weg“ (43, 15). Bei diesem Wort kann man ohne weiteres ägyptischen Einfluß unterstellen, denn Fodor befragte seinen Gewährsmann in Ägypten, und auch im Text selbst kommen typisch ägyptische Ausdrücke wie die Verneinungspartikel *miš* (45, 2, 8, 15) und *baʕd kida* „danach“ (44, -17) vor. Laut H. BLANC sind im Dialekt A d e n s ǰ und ġ zusammengefallen und haben zusammen ein spirantisches und ein okklusives Allophon⁵. An dieser Stelle kann noch darauf hingewiesen werden, daß auf der jemenitischen Hochebene anlautendes ġ oft wie ein affriziertes q klingt. Da dem ǰ auf der Hochebene aber g entspricht, bleiben die Phoneme ǰ und ġ getrennt.

(3) Dem ǰ des klassischen Arabisch entspricht der Laut d¹.

b) Pausalerscheinungen

(1) Auslautende u und i bekommen einen nasalen η-Nachklang, z.B. *ʕaskarīη* „ein Soldat“, *bētīη* „mein Haus“, *rāḥūη* „sie (m.) gingen“, *ʔantiη* „du (f.)“.

(2) Nach langem Vokal oder nach Diphthong stehendes n fällt im Auslaut aus.

In den folgenden Abschnitten werden die Kontextformen genannt.

6.2.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“ *man*
 „was?“ *mā*, als Objekt; *māhu* (m.) und *māhi* (f.) als Subjekt⁶.

¹ Zur Aussprache von ǰ : LANDBERG, *Ḥaḍr.* 477 Fn. 2; *Gloss. Daṭ.* 2447. Zur Aussprache von ġ : *Ḥaḍr.* 371, 668; *Daṭ.* 1584; *Gloss. Daṭ.* 2351. Zur Aussprache von ʕ : *Daṭ.* 285 f., 1726; *Gloss. Daṭ.* 2256 f.

² Ein Text in *Ḥaḍr.* 493 f. Vgl. besonders 493 Fn. 1 und 497.

³ Von ihm k geschrieben.

⁴ *Two Tales in the Dialect of Lahaj* 34.

⁵ *The Fronting of Semitic g and the qāl — gāl Dialect Split in Arabic in Proceedings of the International Conference on Semitic Studies. Held in Jerusalem 19-23 July 1965, Jerusalem* 1969, 25 Fn. 84.

⁶ Vgl. S. 25.

„wann?“	<i>mita</i> , z.B. <i>mita ʔatēkum</i> „Wann kamt ihr (m.)“.
„wo?“	<i>ʔēn</i>
„von wo?“	<i>minēn</i>
„warum?“	(1) Wenn nach dem Grund oder der Absicht gefragt wird: <i>ʔalāma</i> ¹ , z.B. <i>ʔalāma ʔatēk</i> „Warum (wozu) kommst du (m.)?“ (2) Wenn die Aussage exklamativen Charakter hat: <i>kufulu</i> ² , z.B. <i>kufulu faʔilk hāda</i> , etwa „Wie konntest du (m.) das nur tun?!“.
best. Artikel	<i>al-</i> ; in Verbindung mit der Präposition <i>min</i> „von“ <i>mil-</i> ³ , z.B. <i>mil-bēt</i> „vom Haus“.
Relativpronomen	<i>ʔalladi</i>

6.2.3. Selbständige Personalpronomina

		Sing.	Plur.
1.	m.	<i>ʔana</i>	<i>ʔihna</i>
	f.	<i>ʔani</i>	
2.	m.	<i>ʔanta</i>	<i>ʔantum</i>
	f.	<i>ʔanti</i>	<i>ʔantan</i>
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>han</i>

Zu *ʔani* vgl. S. 68.

6.2.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>-i</i>	<i>-na</i> <i>-ana</i>
2.	m.	<i>-k</i> <i>-ak</i>	<i>-kum</i> <i>-okum</i>
	f.	<i>ʔ</i> ⁴	<i>-akan</i> <i>-kan</i>
3.	m.	<i>-ho</i> <i>-woh</i> <i>-oh</i>	<i>-hum</i> <i>-ohum</i>
	f.	<i>-ha</i>	<i>-han</i> <i>-ahan</i>

¹ Vgl. allgemein SINGER, *Fragewörter* 197 ff.

² *kufulu* wurde von den Gewährsleuten als **kaifa luh* etymologisiert.

³ Diese verkürzte Form *mil-* kennen auch die syrisch-libanesischen Dialekte.

⁴ Rossi, *Appunti* 259, nennt für einen Dialekt des Ġabal Raimah als 2. fem. Sing. Perf. die Form *sirč*, wovon man als Pronomen der 2. fem. Sing. *-č* abstrahieren könnte. Bei der weitgehenden Verschiedenheit der in der Westkette gesprochenen Dialekte ist es aber fraglich, ob man diese Form der Perfekts und damit auch des Pronomens für den Dialekt von al-Hadiyeh anzusetzen berechtigt ist.

b) Kombinationsregeln

(1) *-k* steht nach *V* und *-ak* steht nach *C*.

(2) *-ho* steht nach *a*, *-woh* steht nach *u*, *-oh* steht nach *C*. Welche Form des Suffixes nach *i* steht, ist mir nicht bekannt.

(3) Die Kurzformen der Pluralsuffixe stehen nach *V* und *VC*, die Langformen nach $\bar{V}C$ und *CC*.

6.2.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Typs *fa^cal*

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katabk</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabk</i>	<i>katabkum</i>
	f.	ʔ ¹	ʔ ²
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
	f.	<i>katabat</i>	<i>katabēn</i>

b) Suffigierung

Die Objektsuffixe, die mit den Possessivsuffixen bis auf die 1. Sing. (*-ni*) identisch sind, werden nach den in 6.2.4. gegebenen Regeln angefügt, wobei folgende Morphemvarianten auftreten:

(1) Vor dem Suffix der 2. mask. Sing. und der 3. mask. Sing.³ tritt statt der Endung *-at* der 3. fem. Sing. Perfekt die Variante *-t-* auf, z.B. *katábtōh* „sie schrieb es“, *šawwártōh* „sie fotografierte es“.

(2) Statt der Endung *-kum* der 2. mask. Plur. Perf. tritt vor Suffixen die Variante *-kū-* auf, z.B. *šawwarkūwoh* „ihr (m.) habt ihn fotografiert“.

(3) Statt der Endung *-ēn* der 3. fem. Plur. Perf. tritt vor den Suffixen *-ni* und *-na* die Variante *-in-* und vor den anderen Suffixen die Variante *-inn-* auf, z.B. *šawwarinni* „sie (f.) fotografierten mich“, *šawwarinnoh* „sie fotografierten ihn“.

¹ Vgl. die vorhergehende Fußnote.

² Der Gewährsmann von al-Maḥall (6.3.) nannte für die Gegend von al-Hadīyeh als 2. fem. Plur. Perf. die Form *fa^calkan*.

³ und der 2. fem. Sing., für die ich keine Angaben habe.

c) Verba mediae infirmae

Die Verba mediae *w* und mediae *y* sind im Perfekt in einem Paradigma zusammengefallen.

Paradigmata: *qāl yuqūl* „sagen“ und *sār yisīr* „gehen“

(a) Formen

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>qulk</i>	<i>qilna</i>	<i>surk</i>	<i>sirna</i>
2.	m.	<i>qilk</i>	<i>qulkum</i>	<i>sirk</i>	<i>surkum</i>
	f.	?	?	?	?
3.	m.	<i>qāl</i>	<i>qālu</i>	<i>sār</i>	<i>sāru</i>
	f.	<i>qālat</i>	<i>qālēn</i>	<i>sārat</i>	<i>sārēn</i>

(b) Historisches

Historisch gesehen handelt es sich um eine assimilatorische Erscheinung mit anschließendem analogischem Ausgleich. Bei den Verba mediae *y* assimilierte sich das *i* des Stammes an eine *u*-haltige Endung, wobei bei der 1. Sing. das *u* der Endung **-ku*, die nach dem Zeugnis verwandter Dialekte (z.B. al-^cUdain 6.5.) vorauszusetzen ist, nach der Assimilation geschwunden ist. Durch diese Assimilation entstand bei den Verba mediae *y* das Paradigma **surku* (später > *surk*) — *sirk* — *sirna* — *surkum*. Diese Differenzierung von *u* — *i* wurde auf die Verba mediae *w* übertragen, so daß zu *qulk(u)* und *qulkum* die Formen *qilk* und *qilna* gebildet wurden.

d) Starkes Verbum des Typs *f^cil*

Auch die Formen des starken Verbums der Form *f^cil* unterlagen dem erwähnten Wechsel von *i* zu *u*, wenn das vor der *u*-haltigen Endung stehende *i* betont war.

Paradigma: *šimih yišmah* „sehen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>šumuhk</i>	<i>šimihna</i>
2.	m.	<i>šimihk</i>	<i>šumuhkum</i>
	f.	?	?
3.	m.	<i>šimih</i>	<i>šimihu</i>
	f.	<i>šimihat</i>	<i>šimihēn</i>

Wie *šimih* wird auch *rikib* „reiten“ flektiert.

e) Suffigierung beim Verbum der Form *fi^cil*

Des Wechsel von *i* zu *u* tritt als grammatischer Wechsel auf, wenn an *fi^cilk* und *fi^cilat* das Suffix *-oh* der 3. mask. Sing. antritt:

šimihk + *oh* → *šumuhkoh* „du (m.) sahst ihn“,

šimihat + *oh* → *šumuhtoh* „sie sah ihn“.

f) Bei den Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca* tritt keine Assimilation ein: *ʔatēk* „ich kam“, im Gegensatz etwa zu *ʔatōk* im Dialekt von Giblyah (6.6.).

6.2.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) In der 1. Sing. *a*, wenn die Betonung auf dem Präfix liegt, und \emptyset -Morphem, wenn sie auf dem Stamm liegt¹: *ʔaḥmīl* „ich trage“, *ʔašrab* „ich trinke“, *ʔaktub* „ich schreibe“, aber *sīr* „ich gehe“, *šawwir* „ich fotografiere“, *sāfir* „ich reise“.

(2) In den anderen Personen *u* vor Stammvokal *u*, und *i* vor Stammvokal *i* und *a*: *tuqūl* „du (m.) sagst“, *yuqūm* „er steht auf“, *tuktub* „du (m.) schreibst“, *tuḥlub* „du (m.) forderst; *tišrab* „du (m.) trinkst“ etc.

b) Flexion

Die Flexion des Imperfekts bietet keine Besonderheiten.

Paradigma: *šawwar* „photographieren“

	Sing.	Plur.
1.	<i>šawwir</i>	<i>nišawwir</i>
2. m.	<i>tišawwir</i>	<i>tišawwiru</i>
2. f.	<i>tišawwiri</i>	<i>tišawwirēn</i>
3. m.	<i>yīšawwir</i>	<i>yīšawwiru</i>
3. f.	<i>tišawwir</i>	<i>yīšawwirēn</i>

6.2.7. Verbalpartikeln

a) Zum Ausdruck des Wollens wird *k(i)*- präfigiert: *kwā^cid* „ich will weggehen“, *krawwiḥ* „ich will zurückkommen“, *kiyrawwiḥ* „er will zurückkommen“. Ob *k(i)*- auch bei den zweiten Personen verwendet wird, konnte ich nicht klären.

¹ wie in den Dialekten der syrischen Städte und des Libanon.

b) Für „wollen“ werden auch folgende Wörter, nach denen ein Verbum oder ein Substantiv stehen kann, verwendet: *šūk* „ich will“, *šik* „du (m.) willst“, *šūcum* „ihr (m.) wollt“, z.B. *šūk sīr la-l-Hadīyeh* „Ich will nach H. gehen“, *šūcum qahwah* „Wollt ihr (m.) Kaffee?“.

Nach Rossi¹ ist der Ausdruck *šūk* „ich will“ bzw. *šik* „du (m.) willst“ auch in Dialekten am Ġabal Ḥarāz, in Maḥwīt, am Ġabal Milḥān und in Habbāt gebräuchlich. Die Partikel *k-* kennt er ebenfalls vom Ġabal Raimah, ferner vom Ġabal Wuṣāb.

In Hinblick auf die Etymologie ist Rossi zuzustimmen, der in *šūk*, *šik* etc. 1. und 2. Personen des Perfekts von ش „wollen“ und in der Partikel *k-* die davon übriggebliebene Endung sieht². In anderen Dialekten, z.B. denen der Ḥugarīyeh (7.), wurde die Form *š(a)-* der 3. mask. Sing. für alle Personen verallgemeinert.

6.2.8. Lexikalisches

„kommen“ heißt *ʔata* wie in den Dialekten der Küstenebene; جاء ist nicht gebräuchlich. Beachte ferner: *rawwah* „zurückkehren“, *šimih* „sehen“, *ḥubīb* „gut“. (*ḥabīb* — wohl eine Entlehnung aus dem Hocharabischen — bedeutet „lieb“.)

Beachte noch folgende Ausdrücke:

<i>dukku</i>	und	<i>kāhu</i>	„da ist er!“
<i>dikki</i>	und	<i>kāhi</i>	„da ist sie (f. Sing.)!“
<i>dukkum</i>	und	<i>kāhum</i>	„da sind sie (m. Pl.)!“
<i>dikkāhan</i>	und	<i>kāhan</i>	„da sind sie (f. Pl.)!“

Zum Wechsel *u* — *i* vgl. oben S. 81.

6.3. AL-MAḤALL

6.3.1. Phonetik

Dem *ق* und dem *ج* des klassischen Arabisch entsprechen *q* / *ġ* / *ħ* (Verteilung wie in al-Hadīyeh 6.2.) und *d^j*. Das *ġ* ist erhalten.

Für die Pausa gilt das von al-Hadīyeh (6.2.) Gesagte.

¹ Die folgenden Angaben nach *Appunti* 255-259.

² *Appunti* 262.



6.3.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i>
„was?“	<i>mā</i> , z.B. <i>mā</i> ^ʔ <i>addáikalana</i> „Was gabst du (m.) uns?“; <i>māhu</i> (m.) und <i>māhi</i> (f.) als Subjekt des Satzes.
„wann?“	<i>mita</i> , z.B. <i>mita</i> ^ʔ <i>ataik</i> „Wann bist du (m.) gekommen?“.
„wie?“	<i>kaf</i> , z.B. <i>kaf</i> ^f <i>ilk hāda</i> „Wie hast du (m.) das gemacht?“.
„warum?“	<i>limeh</i> ¹
Relativpron.	^ʔ <i>alladi</i>
best. Artikel	<i>al-</i>

6.3.3. Selbständige Personalpronomina

		Sing.	Plur.
1.	m.	^ʔ <i>ana</i>	^ʔ <i>iḥna</i>
	f.	^ʔ <i>ani</i>	
2.	m.	^ʔ <i>anta</i>	^ʔ <i>antum</i>
	f.	^ʔ <i>anti</i>	^ʔ <i>antun</i>
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>han</i>

6.3.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>-i</i>	<i>-na</i> <i>-ana</i>
	m.	<i>-k</i> <i>-ak</i>	<i>-kum</i> <i>-okum</i>
2.	f.	<i>-š</i> <i>-iš</i>	<i>-kun</i> <i>-okun</i>
	m.	<i>-h</i> <i>-oh</i>	<i>-hum</i> <i>-ohum</i>
3.	f.	<i>-aha</i> <i>-ha</i>	<i>-han</i> <i>-ahan</i>

b) Kombinationsregeln

(1) *-k*, *-š*, *-h* stehen nach *V*, *-ak*, *-iš*, *-oh* nach *C*.

(2) *-ha*, *-na*, *-kum*, *-kun*, *-hum*, *-han* stehen nach *V* und *VC*, die entsprechenden Langformen nach *V̄C* und *CC*.

¹ Nachträglich habe ich gewisse Bedenken wegen *limeh*. Könnte es vielleicht eine Entlehnung aus dem Dialekt von Šan^a im Idiolekt des Sprechers sein?

6.3.5. Perfekt

a) Starkes Verbum

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katabk</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabk</i>	<i>katabkum</i>
	f.	<i>katabš</i>	<i>katabkun</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
	f.	<i>katabat</i>	<i>katabain</i>

b) Suffigierung der direkten Suffixe

Die mit den Possessivsuffixen bis auf die 1. Sing. (-*ni* nach *V* und *VC*, -*ani* nach *CC* und $\bar{V}C$) formgleichen Objektsuffixe werden nach den in 6.3.4. gegebenen Regeln angefügt. Besonderheiten bilden die Verbalformen der 3. fem. Sing., 2. fem. Plur. und 3. fem. Plur.

(1) Das Morphem -*at* der 3. fem. Sing. Perf. hat vor den Suffixen -*ak*, -*iš* und -*oh* die Variante -*t*-, z.B. ${}^c\text{ayyantoh}^1$ „sie sah ihn“, aber ${}^c\text{ayyanatni}$ „sie sah mich“.

(2) Das Morphem -*kun* der 2. fem. Plur. Perf. steht vor den Suffixen -*ni* und -*na*; vor den anderen Suffixen steht das Morphem -*kunn*-, z.B. ${}^c\text{ayyankunni}$ „ihr (f.) saht mich“, aber ${}^c\text{ayyankunnoh}$ „ihr (f.) saht ihn“, ${}^c\text{ayyankunnahan}$ „ihr (f.) saht sie (f.)“.

(3) Das Morphem -*ain* der 3. fem. Plur. Perf. hat vor Suffixen die Morphemvarianten -*an*- und -*ann*-, von denen -*an*- vor -*ni* und -*na*, und -*ann*- vor den übrigen Suffixen steht, z.B. ${}^c\text{ayyananni}$ „sie (f.) sahen mich“, ${}^c\text{ayyanannokum}$ „sie (f.) sahen euch (m.)“.

Beispiele zu den anderen Personen des Paradigmas:

1. Sing. ${}^c\text{ayyankoh}$ „ich sah ihn“, ${}^c\text{ayyankahan}$ „ich sah sie (f. Pl.)“;
 2. m. Sing. ${}^c\text{ayyankani}$ „du (m.) saht mich“;
 2. f. Sing. ${}^c\text{ayyanšani}$ „du (f.) saht mich“, ${}^c\text{ayyanšaha}$ „du (f.) saht sie (f. Sg.)“;
 3. m. Sing. ${}^c\text{ayyanoh}$ „er sah ihn“, ${}^c\text{ayyanhum}$ „er sah sie (m.)“;

¹ Eine Parallele zu ${}^c\text{ayyan}$ „sehen“ (auch in *Ḍafār* 3.2. gebräuchlich) ist ${}^c\text{āyan}$ in irakischen Dialekten (BLANC, *Communal Dialects* 134).

1. Plur. ^c*ayyanāh* „wir sahen ihn“, ^c*ayyanākum* „wir sahen euch (m.)“;
 2. m. Plur. ^c*ayyankumhum* „ihr (m.) saht sie (m.)“, ^c*ayyankumni* „ihr (m.) saht mich“;
 3. m. Plur. ^c*ayyanūk* „sie (m.) sahen dich (m.)“, ^c*ayyanūš* „sie (m.) sahen dich (f.)“.

c) Suffigierung der indirekten Suffixe

(a) Die indirekten Suffixe treten in zwei Reihen auf.

	Sing.	Plur.
1.	-li -ali	-lana -alana
2. m.	-lak -alak	-lokum -alokum
f.	-liš -ališ	-lokun -alokun
3. m.	-loh -aloh	-lohum -alohum
f.	-laha -alaha	-lahan -alahan

Die zweisilbigen und die dreisilbigen Suffixe haben einen Akzent auf der letzten Silbe, z.B. *katābkalahá* „ich schrieb für sie“, ^ʔ*addīšlohūm* „du (f.) gabst ihnen (m.)“.

(b) Kombinationsregeln

Die erste Reihe der Suffixe steht nach *V* und *VC*, z.B. ^ʔ*addūli* „sie gaben mir, *katablak* „er schrieb für dich (m.)“, und die zweite Reihe nach $\bar{V}C$ und *CC*, z.B. ^ʔ*addaišali* „du (f.) gabst mir“, *qulcalohum* „ich sagte bzw. du (m.) sagtest ihnen (m.)“.

(c) Allomorphe bei den Verbalendungen

Bei Anfügung der indirekten Suffixe treten bei den Verbalendungen der 2. und 3. fem. Plur. obligatorische und bei der 1. Sing. und der 2. Sing. der Verba tertiae infirmae fakultative Allomorphe auf.

1. Die Endung *-kun* der 2. fem. Plur. hat vor den indirekten Suffixen die Variante *-kul-*, z.B. ^ʔ*addaikullana* „ihr (f.) gabt uns“.

2. Die Endung *-ain* der 3. fem. Plur. hat vor den indirekten Suffixen die Variante *-al-*, z.B. ^ʔ*addallohum* „sie (f.) gaben ihnen (m.)“.

3. Bei der 1. Sing. und der 2. Sing. der Verba tertiae infirmae des Type *fa^ca* treten vor den indirekten Suffixen statt *-aik* und *-aiš* (vgl. unten e) auch *-ik-* und *-iš-* auf, z.B.

^ʔ <i>addaikalak</i> ^ʔ <i>addiklak</i>	„ich gab dir (m.)“,
^ʔ <i>addaikali</i> ^ʔ <i>addikli</i>	„du (m.) gabst mir“,
^ʔ <i>addaišaloh</i> ^ʔ <i>addišloh</i>	„du (f.) gabst ihm“.

d) Verba mediae infirmae

Paradigmata: *qāl* „sagen“ und *sār* „gehen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>qulk</i>	<i>qulna</i>	<i>sirk</i>	<i>sirna</i>
2.	m.	<i>qulk</i>	<i>qulkum</i>	<i>sirk</i>	<i>sirkum</i>
	f.	<i>qulš</i>	<i>qulkun</i>	<i>sirš</i>	<i>sirkun</i>
3.	m.	<i>qāl</i>	<i>qālu</i>	<i>sār</i>	<i>sāru</i>
	f.	<i>qālat</i>	<i>qālain</i>	<i>sārat</i>	<i>sārain</i>

e) Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca*

		Sing.	Plur.
1.		<i>ʔataik</i>	<i>ʔataina</i>
2.	m.	<i>ʔataik</i>	<i>ʔataikum</i>
	f.	<i>ʔataiš</i>	<i>ʔataikun</i>
3.	m.	<i>ʔata</i>	<i>ʔatu</i>
	f.	<i>ʔatit</i>	<i>ʔatain</i>

Ebenso werden *rama* „schießen“, *ʔadda* „geben“ und *laqa* „treffen“ flektiert.

Suffigierung:

(1) Zur 1. und 2. Sing. vgl. oben c).

(2) Bei der 3. fem. Sing. bleibt die Endung *-it* auch beim Antritt von vokalischen Suffixen erhalten, z.B. *ʔadditoh* „sie gab es“, *laqitoh* „sie traf ihn“.

6.3.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) Bei der 1. Sing. *a*.(2) Bei den anderen Personen *i* vor *i* und *a*, und *u* vor *u*.(3) Ausnahme: *ʔāta tāta* „kommen“ und Analoges.

b) Flexion des starken Verbums

		Sing.	Plur.
1.		<i>ʔaktub</i>	<i>nuktub</i>
2.	m.	<i>tuktub</i>	<i>tuktubu</i>
	f.	<i>tuktubi</i>	<i>tuktubain</i>
3.	m.	<i>yuktub</i>	<i>yuktubu</i>
	f.	<i>tuktub</i>	<i>yuktubain</i>

c) Suffigierung

Es gelten die in 6.3.5. gegebenen Regeln.

d) Verba mediae infirmae

Die Verba mediae infirmae werden analog dem starken Verbum gebildet.

e) Verba tertiae infirmae des Typs $fa^c a$

Paradigma: ʔata „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		ʔāta	nāta
2.	m.	tāta	tātu
	f.	tāti	tātāin
3.	m.	yāta	yātu
	f.	tāta	yātāin

Wie ʔata werden auch rama „schießen“, ʔadda yidda „geben“ und laqa „treffen“ flektiert.

Es hat den Anschein, als ob zwischen den Typen فَعَى und فَعِيَ in Perfekt und Imperfekt ein Ausgleich stattgefunden habe, der beide Typen in einem einzigen Paradigma zusammenfallen ließ.

3.3.7. Verbalpartikeln

Zum Ausdruck des Wollens wird in der 1. Sing. die Partikel k präfigiert, wobei das Imperfektpräfix a der 1. Sing. durch den Vokal der Imperfektpräfixe der anderen Personen ersetzt wird, z.B. kuktub „ich will (werde) schreiben“, kišrab „ich will (werde) trinken“, kuqullak „ich will (werde) dir (m.) sagen“, ksīr (und kisīr) „ich will (werde) gehen“, ksāfir (und kisāfir) „ich will (werde) reisen“, kāta „ich will (werde) kommen“. Bei den anderen Personen ist das k laut Auskunft des Gewährsmanns nicht gebräuchlich. Die im Dialekt von al-Hadiyeh (6.2.) vorkommende Partikel šūk „ich will“, šīk „du (m.) willst“ etc. war dem Gewährsmann fremd.

6.4. QAFR

6.4.1. Phonetik

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen q und d^j .

Für die Pausa gilt das zum Dialekt von al-Hadiyeh (6.2.) Gesagte.

6.4.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i>
„warum?“	<i>lamū</i>
„wann?“	<i>ʔayyehīn</i>
„wo?“	<i>ʔain</i> , <i>ʔainu</i> (m.) und <i>ʔaini</i> (f.) Zum Gebrauch vgl. S. 25 f.
„von wo?“	<i>minain</i>
„dann“	<i>bā^cda</i>
„es gibt“	<i>buh</i> , verneint <i>mā bū(š)</i>
best. Artikel	<i>al-</i>
Relativpron.	<i>dī</i> ¹ , z.B. <i>man dī fi^cil hāda</i> „Wer ist es, der das gemacht hat?“.
„nein“	<i>la^c</i>

6.4.3. Selbständige Personalpronomina

		unverneint		verneint	
		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.	m.	<i>ʔana</i>		<i>manāš</i>	
	f.	<i>ʔani</i>	<i>ʔihna</i>	<i>manīš</i>	<i>mihnāš</i>
2.	m.	<i>ʔanta</i>	<i>ʔantum</i>	<i>mantāš</i>	<i>mantumš</i>
	f.	<i>ʔanti</i>	<i>ʔantin</i>	<i>mantīš</i>	<i>mantinš</i>
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>	<i>mašūh</i>	<i>mahumš</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>hin</i>	<i>maših</i>	<i>mahinš</i>

6.4.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>-i</i>	<i>-na</i> <i>-ana</i>
2.	m.	<i>-k</i> <i>-ak</i>	<i>-kum</i> <i>-okum</i>
	f.	<i>-š</i> <i>-iš</i>	<i>-kin</i> <i>-ekin</i>
3.	m.	<i>-h</i> <i>-hū</i> <i>-oh</i>	<i>-hum</i> <i>-ohum</i>
	f.	<i>-h</i> <i>-hi</i> <i>-eh</i>	<i>-hin</i> <i>-hin</i>

¹ Der Sprecher bestand auf *dī* und lehnte das von mir vorgebrachte *dī*, das in den angrenzenden Dialekten der Südlichen Hochebene (3.) gebräuchlich ist, ab. Er gebrauchte *dī* auch spontan im Gespräch.

b) Kombinationsregeln

(1) *-k* und *-š* stehen nach *V*, *-ak* und *-iš* nach *C*.

(2) *-na*, *-kum*, *-kin*, *-hum*, *-hin* stehen nach *V* und *VC*, die Langformen stehen nach $\bar{V}C$ und *CC*.

(3) Vom Suffix der 3. mask. Sing. steht *-h* nach *u* und *a*, *-hu* nach *i* und *-oh* nach *C*.

(4) Vom Suffix der 3. fem. Sing. steht *-h* nach *i* und *a*, *-hi* nach *u* und *-eh* nach *C*.

c) Historisches zum Suffix der 3. fem. Sing.

Beim Suffix der 3. fem. Sing. dürfte es sich um das Ergebnis einer Ausgleichung zum Suffix der 3. mask. Singular nach dem Muster von *hū* — *hī*, *ʔantum* — *ʔantīn*, *hum* — *hin*, *kum* — *kin* handeln, wo der Gegensatz der Vokale *u* — *i* als kennzeichnend für die Differenzierung von Maskulin und Feminin aufgefaßt werden konnte.

Diese Form des Femininsuffixes ist auch aus den Dialekten der Stadt Taʿizz (6.8.) und der Ḥugarīyeh (7.) bekannt. Auch für al-Gades bei Ibb nennt GORREIN diese Form¹. Aus nichtjemenitischen arabischen Dialekten ist mir diese Form des Femininsuffixes nicht bekannt.

6.4.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Typs *fa^cal*

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katabk</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabk</i>	<i>katabkum</i>
	f.	<i>katabš</i>	<i>katabkin</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
	f.	<i>katabah</i>	<i>katabain</i>

b) Zur 3. fem. Sing. *fa^calah*

Die Form *fa^calah* der 3. fem. Sing. Perf. ist mir für nichtjemenitische arabische Dialekte² nur aus einem Beduinendialekt bekannt³.

¹ *The Language of al-Gades* 371.

² Im Kanaanäischen ist sie die Regel.

³ J. CANTINEAU, *Études sur quelques parlers de nomades arabes d'Orient* in *Annales de l'Institut d'Études Orientales (Alger)* 3 (1937) 133, 155, 165.

Es ist anzunehmen, daß es sich um eine analogische Übertragung vom Nomen her handelt. Das Verbum in Verbindung mit Objektsuffixen wurde dem Nomen entsprechender Struktur in Verbindung mit Possessivsuffixen gleichgesetzt, so daß in Analogie zum Status absolutus des Nomens eine Verbalform mit der Endung *-ah* gebildet werden konnte¹. Beeinflussungen zwischen der 3. fem. Sing. Perf. und den Nomina entsprechender Struktur gibt es ja auch sonst in arabischen Dialekten².

c) Suffigierung

Die Objektsuffixe, welche mit den Possessivsuffixen bis auf die 1. Sing. (*-ni* nach *V* und *VC*, *-ani* nach *VC* und *CC*) formgleich sind, werden nach den in 6.4.4. gegebenen Regeln angefügt. Beim Verbum treten dabei folgende Morphemvarianten auf:

(1) Bei der 2. fem. Sing. Perf. steht vor Suffixen statt *-š* die Endung *-šī-* z.B. *ʔabšaršīhu* „du (f.) sahst ihn“, *ʔabšaršīhum* „du (f.) sahst sie (m.)“.

(2) Bei der 3. fem. Sing. Perf. steht vor Suffixen statt *-ah* die Morphemvariante *-i-* vor den Suffixen *-ak*, *-iš*, *-oh*, *-eh*, und die Morphemvariante *-at-* vor den anderen Suffixen, z.B. *ʔabšartoh* „sie sah ihn“, *ʔabšaratna* „sie sah uns“.

(3) Bei der 2. mask. Plur. Perf. steht *-kum-* vor den Suffixen, *-ak*, *-iš*, *-oh*, *-eh*, und *-kumu-* vor den anderen Suffixen, z. B. *ʔabšarkumoh* „ihr (m.) saht ihn“, *ʔabšarkumuhin* „ihr (m.) saht sie (f. Pl.)“.

(4) Bei der 2. fem. Plur. Perf. steht *-kinn-* vor den Suffixen *-ak*, *-iš*, *-oh* und *-eh*, und *-kinne-* vor den anderen Suffixen, z.B. *ʔabšarkinnoh* „ihr (f.) saht ihn“, *ʔabšarkinnehum* „ihr (f.) saht sie (m.)“.

Beispiele für die anderen Personen des Paradigmas:

1. Sing. *ʔabšarkoh* „ich sah ihn“;
2. mask. Sing. *ʔabšarkohum* „du (m.) sahst sie (m.)“;
3. mask. Sing. *ʔabšariš* „er sah dich (f.)“;

¹ Die von H. BIRKELAND, *Altarabische Pausalformen*, Oslo 1940, 97, für das klassische Arabisch angestellte Überlegung ist dann zu modifizieren.

² Ein Beispiel in Verfs. *Die unregelmäßigen Formen der 3. feminin Singular Perfekt in den Dialekten der Seßhaften des syrisch-libanesisch-palästinensischen Sprachgebiets in Orbis* 19 (1970) 348 f.



1. Plur. ʔabʃarnākum „wir sahen euch (m.)“;
 3. mask. Plur. ʔabʃarūhi „sie sahen sie (f. Sing.)“;
 3. fem. Plur. ʔabʃarainak „sie (f.) sahen dich (m.)“.

d) Starkes Verbum der Form $\text{fi}^{\text{c}}\text{il}$

Es treten keine Besonderheiten, insbesondere keine Assimilationserscheinungen, auf. Bei der 3. fem. Sing. hat die Endung die Form *-eh*, z.B. *giliseh* „sie setzte sich“, *hibileh* „sie wurde schwanger“, *wuledeh* „sie gebar“.

e) Verba mediae infirmae

Es treten keine Assimilationserscheinungen und keine Ausgleichungen auf.

f) Verba tertiae infirmae

Paradigmata: *laqi* „treffen“ und *qiri* „lesen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>laqaiḳ</i>	<i>laqaina</i>	<i>qiriḳ</i>	<i>qiriṅa</i>
2.	m.	<i>laqaiḳ</i>	<i>laqaiḳum</i>	<i>qiriḳ</i>	<i>qiriḳum</i>
	f.	<i>laqaiṣ</i>	<i>laqaiḳin</i>	<i>qiriṣ</i>	<i>qiriḳin</i>
3.	m.	<i>laqi</i>	<i>laqu</i>	<i>qiri</i>	<i>qiryu</i>
	f.	<i>laqah</i>	<i>laqain</i>	<i>qiryeh</i>	<i>qiryain</i>

Wie *laqi* werden auch *baki* „weinen“ und *rami* „schießen“ flektiert.

g) Verba tertiae infirmae des Typs $\text{fa}^{\text{c}}\text{i}$ in Verbindung mit Suffixen
 Zusätzlich zu dem oben unter b) Gesagten gilt, daß bei der 3. fem. Sing. Perf. der Verba tertiae infirmae des Typs $\text{fa}^{\text{c}}\text{i}$ vor Suffixen die Morphemvariante *-ait-* steht, z.B. *laqaiteh* „sie traf sie (f. Sing.)“, *laqaitana* „sie traf uns“. Entsprechende Formen sind auch aus dem Dialekt von Ta^cizz (6.8.) bekannt. Man kann annehmen, daß sie in den k-Dialekten der Gegend die Regel sind¹.

Historisch gesehen dürfte sich das Morphem *-ait-* der 3. fem. Sing. Perf. des Typs $\text{fa}^{\text{c}}\text{i}$ durch folgende Analogiegleichung erklären: Wenn der Form *katabkoh* „ich schrieb es“ die Form *katabtoḥ* „sie schrieb es“ entspricht, dann entspricht der Form *laqaiḳoh* „ich traf ihn“ die Neubildung *laqaitoh* „sie traf ihn“.

¹ Vgl. zu diesen Formen Verfs. Beitrag *Nocheinmal zum Problem der unregelmäßigen Formen der 3. fem. Sing. Perf. in arabischen Dialekten: Der Befund der jemenitischen Dialekte in Orbis* 21 (1972).

h) جاء „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>gīk</i>	<i>gīna</i>
2.	m.	<i>gīk</i>	<i>gikum</i>
	f.	<i>gīš</i>	<i>gikin</i>
3.	m.	<i>gā</i>	<i>gāu</i>
	f.	<i>gāh</i>	<i>gain</i>

Die Pausalform von *gā* lautet *gaʔ*.

6.4.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) In der 1. Sing. *a*.

(2) In den anderen Personen *i* vor Stammvokal *i* und *a*, und *u* vor Stammvokal *u*.

b) Die Flexion des starken Verbums und der Verba mediae infirmae entspricht der des Dialekts von al-Maḥall (6.3.).

c) Verba tertiae infirmae

Paradigmata: *laqi* „treffen“ und *qiri* „lesen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>ʔalqi</i>	<i>nilqi</i>	<i>ʔaqra</i>	<i>niqra</i>
2.	m.	<i>tilqi</i>	<i>tilqu</i>	<i>tiqra</i>	<i>tiqrau</i>
	f.	<i>tilqi</i>	<i>tilqain</i>	<i>tiqrai</i>	<i>tiqrain</i>
3.	m.	<i>yilqi</i>	<i>yilqu</i>	<i>yiqra</i>	<i>yiqrau</i>
	f.	<i>tilqi</i>	<i>yilqain</i>	<i>tiqra</i>	<i>yiqrain</i>

Wie *laqi* „treffen“ werden auch *rami* „schießen“ und *baki* „weinen“ behandelt.

6.4.7. Verbalpartikeln

Zum Ausdruck des Wollens wird bei der 1. Sing. *k-* präfigiert, z.B. *kasīr* „ich will (werde) gehen“.

6.5. AL-ʿUDAIN

Vgl. dazu die beiden Sprachproben auf S. 136-141.

6.5.1. Phonetik

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen q , das intervokalisiert manchmal die Variante g hat, und g^j (hier g geschrieben).

Pausa: Es gilt das für al-Hadīyeh (6.2.) Gesagte.

6.5.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i>
„was?“	<i>mū</i>
„warum?“	<i>lamū</i>
„wo?“	$\text{ʔ}ēn$
„von wo?“	<i>minēn</i>
„es gibt“	<i>boh</i> , verneint <i>mā būš</i>
„jetzt“	<i>ḍahhīn</i>
„dann“	<i>ba^cd</i>
best. Artikel	<i>al-</i> vor <i>w, y, ʔ</i> (z.B. <i>al-yōm</i> „der Tag“, <i>al-ʔarḍ</i> „das Land“), sonst <i>aC-</i> , wobei <i>C</i> dem Konsonanten, mit dem das Wort beginnt, gleich ist, z.B. <i>ab-bēt</i> „das Haus“, <i>aḥ-ḥuṭbah</i> „die Brautwerbung“, <i>aḥ-ḥagar</i> „der Stein“, <i>ag-gabal</i> „der Berg“ etc. — Diese Form des bestimmten Artikels ist für die ganze Gegend nördlich von Ta ^c izz typisch; auch auf dem Ġabal Šabur, der bei Ta ^c izz liegt, ist sie gebräuchlich.

Eine gewisse Parallele bietet der Dialekt des ʔofār, in dem das *l* des bestimmten Artikels auch an *b, m, f* und *g* (ج) assimiliert wird¹.

Relativpronomen ʔalladi

6.5.3. Selbständige Personalpronomina

		Sing.	Plur.
1.	m.	ʔana	ʔiḥna, ḥina (seltener)
	f.	ʔani	
2.	m.	ʔanta	ʔantum
	f.	ʔanti	ʔantan
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>han</i>

¹ Vgl. RHODOKANAKIS II 110.



6.5.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na -ana
2.	m.	-k -ak	-kum okum
	f.	-ki -ik	-kan -kan
3.	m.	-h -oh	-hum -ohum
	f.	?	-han -ahan

b) Kombinationsregeln

(1) -k, -ki, -h stehen nach nach *V*; -ak, -ik, -ok stehen nach *C*.

(2) -na, -kum, -kan, -hum, -han stehen nach *V* und *VC*; -ana, -okum, -akan, -ohum, -ahan stehen nach $\bar{V}C$ und *CC*.

6.5.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Typs *fa^cal*

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katabku</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabk</i>	<i>katabkum</i>
	f.	<i>katabki</i>	<i>katabkēn</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
	f.	<i>katabah, katabat</i>	<i>katabēn</i>

Von den für die 3. fem. Sing. Perf. vorkommenden Formen *katabah* und *katabat* dürfte *katabah* die ursprüngliche Form und *katabat* eine Entlehnung aus anderen Dialekten sein.

b) Suffigierung

Die Objektsuffixe, welche mit den Possessivsuffixen bis auf die 1. Sing. (-ni nach *V* und *VC*, -ani nach $\bar{V}C$ und *CC*) formgleich sind, werden nach den in 6.5.4. gegebenen Regeln angefügt. Dabei treten bei den Verbalendungen folgende Veränderungen auf:

(1) Bei der 3. fem. Sing. steht vor den Suffixen -ak -ik, und -oh die Variante -t- und vor den übrigen Suffixen die Variante -at-.

(2) Die 2. mask. Plur. hat vor Suffixen die Variante -kumū-, z.B. ^ʔ*ab-sarkumūh* (m.) saht ihn“, ^ʔ*ab-sarkumūhum* „ihr (m.) saht sie (m.)“.

(3) Die 2. fem. Plur. hat vor *-ni* und *-na* die Variante *-kin-* und vor den übrigen Suffixen die Variante *-kinn-*, z.B. *ʔabʕarkinni* „ihr (f.) saht mich“, *ʔabʕarkinnohum* „ihr (f.) saht sie (m.)“.

(4) Die 3. fem. Plur. hat vor *-ni* und *-na* die Variante *-in-* und vor den übrigen Suffixen die Variante *-inn-*, z.B. *ʔabʕarinni* „sie (f.) sahen mich“, *ʔabʕarkinnahan* „sie (f.) sahen sie (f.)“.

Beispiele für die anderen Personen des Verbums:

- 1. Sing. *ʔabʕarkūh* „ich sah ihn“;
- 2. mask. Sing. *ʔabʕarkoh* „du (m.) saht ihn“;
- 2. fem. Sing. *ʔabʕarkīhan* „du (f.) saht sie (f. Pl.)“;
- 3. mask. Plur. *ʔabʕarūna* „sie (m.) sahen uns“;
- 1. Plur. *ʔabʕarnākum* „wir sahen euch (f.)“.

c) Verba mediae infirmae

Die Paradigmata der Verba mediae *w* und mediae *y* sind im Perfekt zusammengefallen.

Historisch gesehen handelt es sich zunächst um eine Assimilation des Stammvokals *i* der 1. Sing. Perf. an die Endung *-ku* bei den Verba mediae *y* mit anschließendem Ausgleich bei den Verba mediae *w*. Eine ähnliche Ausgleichung liegt auch bei den Verba mediae infirmae im Dialekt von al-Hadiyeh (6.2.) vor.

Paradigmata: *kān yukūn* „sein“ und *sār yisīr* „gehen“

		Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
1.		<i>kunku</i>	<i>kinna</i>	<i>surku</i>	<i>sirna</i>
2.	m.	<i>kink</i>	<i>kinkum</i>	<i>sirk</i>	<i>sirkum</i>
	f.	<i>kinki</i>	<i>kinkēn</i>	<i>sirki</i>	<i>sirkēn</i>
3.	m.	<i>kān</i>	<i>kānu</i>	<i>sār</i>	<i>sāru</i>
	f.	<i>kānah,</i> <i>kānat</i>	<i>kānēn</i>	<i>sārah,</i> <i>sārat</i>	<i>sārēn</i>

d) Verba tertiae infirmae des Types *fa^ci*

Auch bei den Verba tertiae infirmae hat die Endung *-ku* der 1. Sing den vor ihr stehenden Vokal assimilatorisch verändert.

Paradigma: *nasi* „vergessen“

	Sing.	Plur.
1.	<i>nasōku</i>	<i>nasēna</i>
2.	m. <i>nasēk</i>	<i>nasēkum</i>
	f. <i>nasēki</i>	<i>nasēkēn</i>
3.	m. <i>nasi</i>	<i>nasu</i>
	f. <i>nasah</i>	<i>nasēn</i>

Wie *nasi* wird auch *sahi* in der gleichen Bedeutung flektiert.

e) Verba mediae geminatae

Nach den Verba tertiae infirmae haben sich — wie in den arabischen Dialekten die Regel — die Verba mediae geminatae bis auf die 3. mask. Sing. (*tamm* „er vollendete“) gerichtet: *tammōku* „ich vollendete“, *tammēk* „du (m.) vollendetest“ etc.

f) جاء „kommen“

	Sing.	Plur.
1.	<i>gūku</i>	<i>gīna</i>
2.	m. <i>gīk</i>	<i>gīkum</i>
	f. <i>gīki</i>	<i>gīkēn</i>
3.	m. <i>gā</i> (Pausa: <i>ge^o</i>)	<i>gā^ou</i>
	f. <i>gā^oah</i>	<i>gā^oēn</i>

Das Perfekt von جاء wird in präsentischer Bedeutung verwendet: *minēn gīk?* „Woher kommst du (m.)?“ — *gūku min Hīmyar* „Ich komme von Hīmyar“¹.

6.5.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) In der 1. Sing. *a*, z.B. *ʔabšir* „ich schaue“, *ʔagza^c* „ich gehe“, *ʔašrab* „ich trinke“, *ʔaħrug* „ich gehe hinaus“, *ʔaqūl* „ich sage“.

(2) In den anderen Personen *u* vor Stammvokal *u*, und *i* vor Stammvokal *i* und *a*, z.B. *tuqūl* „du (m.) sagst“, *tuħrug* „du (m.) gehst hinaus“, *tibšir* „du (m.) schaust“, *tiglis* „du (m.) setzt dich“, *tinsi* „du (m.) vergißt“, *tigza^c* „du (m.) gehst“.

¹ Ein Ort im Gebiet von al-ʿUdain.

b) Flexion des starken Verbums

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>aktub</i>	<i>nuktub</i>
2.	m.	<i>tuktub</i>	<i>tuktubu</i>
	f.	<i>tuktubi</i>	<i>tuktubēn</i>
3.	m.	<i>yuktub</i>	<i>yuktubu</i>
	f.	<i>tuktub</i>	<i>yuktubēn</i>

c) Verba mediae infirmae

Die Verba mediae infirmae werden analog dem starken Verbum gebildet.

d) Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ci*Paradigma: *nasi* „vergessen“

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>ansi</i>	<i>ninsi</i>
2.	m.	<i>tinsi</i>	<i>tinsu</i>
	f.	<i>tinsi</i>	<i>tinsēn</i>
3.	m.	<i>yinsi</i>	<i>yinsu</i>
	f.	<i>tinsi</i>	<i>yinsēn</i>

6.5.7. Verbalpartikeln

Zum Ausdruck des Wollens wird in der 1. Sing. und in den 3. Personen die Partikel *š-* präfigiert. Ob diese Partikel auch für die anderen Personen gebraucht wird, konnte ich nicht sicher klären. In den Dialekten der Ḥugarīyeh (7.) wird *š-* jedenfalls für alle Personen verwendet.

(1) 1. Sing.

Das *a* der 1. Sing. wird bei Antritt von *š* fakultativ durch den Vokal des Präfixes der anderen Personen ersetzt, z.B.:

<i>š + agza^c</i>	→	<i>šigza^c</i>	„ich will gehen“,
<i>š + ašrab</i>	→	<i>šišrab</i>	„ich will trinken“,
<i>š + aḥrug</i>	→	<i>šuḥrug</i>	„ich will hinausgehen“,
<i>š + aḥsir</i>	→	<i>šibšir</i>	„ich will sehen“,
<i>š + aqūl</i>	→	<i>šuqūl</i>	„ich will sagen“.

Verneint:

mā šišrabš „ich will nicht trinken“,
mā šigza^cš „ich will nicht gehen“, etc.

(2) 3. Personen:

š + yuqūl → *šuqūl* „er wird sagen“,
š + yūqa^c → *šūqa^c* „es wird geschehen“,
š + yigri → *šigri* „es wird geschehen“.

Die Partikeln *k-* und *šūk* waren nicht bekannt.

6.6. ZUM DIALEKT VON GIBLAH

6.6.1. Phonetik

Wie in al-^cUdain (6.5.).

6.6.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

Fragepronomina, bestimmter Artikel und Relativpronomen wie in al-^cUdain (6.5.).

Laut LANDBERG, *Ḥadr.* 525, heißt „wo?“ in Gibleh *biyain*¹. LANDBERG zitiert in *Ḥadr.* 319 aus Gibleh ferner den Satz *ʔaku musanni bi-l-bāb* (von ihm geschrieben *أكو مسني بالباب*) „Dort wartet er an der Türe“. Zu dieser Partikel *ʔaku* vgl. unten S. 104 (Dialekt von Ta^cizz).

6.6.3. Selbständige Personalpronomina

Wie im Dialekt von al-^cUdain (6.5.).

6.6.4. Possessivpronomina

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na
2.	m.	-k -ak	-kum
	f.	-ki -ik	-kan
3.	m.	-oh	-hum
	f.	-eh	-han

¹ Parallelen S. 51 oben und Fn. 3.



6.6.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Typs *fa^cal*Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katubk</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabk</i>	<i>katabkum</i>
	f.	<i>katabki</i>	<i>katabkan</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabum</i>
	f.	<i>katabah</i>	<i>katabēn</i>

b) Historisches zu *fa^culk* und *fa^calum*

(1) Das *u* vor *katubk* ist von dem später abgefallenen *u* der Endung **-ku* verursacht, allerdings wohl nicht direkt, sondern auf dem Umweg über Verba mit *i*-haltiger Wurzel: Zuerst wurde ein direkt vor der Endung **-ku* stehendes betontes *i* der Verba mediae *y*¹ und der Verba des Typs *fi^cil* (s. weiter unten) durch *u* ersetzt, wie es auch in den Dialekten von al-Hadīyeh (6.2.) und al-^cUdain (6.5.) der Fall ist. Dann wurde in Analogie dazu *fa^calk* durch *fa^culk* ersetzt².

(2) Die Endung *-um* der 3. mask. Plur. dürfte von zwei Seiten her übertragen sein: vom selbständigen Personalpronomen *hum*³ und ferner von der 2. mask. Plur. *katabkum*. Wenn *katabkum* als ein um eine Pluralendung *-um* vermehrtes *katabk* aufgefaßt wird, dann kann zu *katab* durch Anfügen eben dieser Pluralendung ein Plural *katabum* gebildet werden.

Laut Auskunft des Gewährsmannes soll die suffigierte Form von *katabum* ohne *m* sein: *katabūh* „sie (m.) schrieben es“.

Parallelen zum *fa^calum* von Gīblah finden sich in syrischen Beduinendialekten⁴,

¹ Bei den Verbe mediae *y* liegen mir zwar nur Angaben über جأ vor, doch kann wohl kein Zweifel bestehen, daß alle Verba mediae *y* auf analoge Weise flektiert werden.

² Eine rein lautliche Entwicklung **fa^calku* > **fa^culku* > *fa^culk* scheint mir wenig wahrscheinlich zu sein.

³ Vgl. auch BROCKELMANN in *GvG* I 574 Mitte.

⁴ I. G. WETZSTEIN, *Sprachliches aus den Zeltlagern der syrischen Beduinen* in *ZDMG* 22 (1868) 76, 1 (Text) und 127, -8 (Kommentar), ferner LANDBERG, *Daṭ.* 1648, -3 (Perfekt) und 1647, -6 (Imperativ) aus dem Dialekt der ^cAnāzeh. Auch in eigenen

ferner in ägyptischen Dialekten, bei denen die 3. Plur. Perf. von جاء „kommen“ *gum* (Kairo)¹ bzw. *ġum* (Delta)² lautet. Vgl. ferner die als Morphemvarianten vor bestimmten Suffixen auftretenden Formen *fa'alūmū-* bzw. *fa'al(u)mū-* in den Dialekten der Stadt Ta'izz (6.8.) und der Ḥugarīyeh (7.)

c) Starkes Verbum des Typs *f^cil*

Im Gespräch kam *gilusk* „ich setzte mich“ vor. Die 2. mask. Sing. und die 2. fem. Sing. lauten *gilisk* bzw. *giliski*.

d) Verba tertiae infirmae des Typs *fā^ci*

Paradigma: *nasi* „vergessen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>nasōk</i>	<i>nasēna</i>
2.	m.	<i>nasēk</i>	<i>nasēkum</i>
	f.	<i>nasēki</i>	<i>nasēkan</i>
3.	m.	<i>nasi</i>	<i>nasum</i>
	f.	<i>nasah</i>	<i>nasēn</i>

e) جاء „kommen“

(a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		<i>gu^ʔk</i>	<i>gi^ʔna</i>
2.	m.	<i>ga^ʔk</i>	<i>gi^ʔkum</i>
	f.	<i>gi^ʔki</i>	<i>gi^ʔkan</i>
3.	m.	<i>gā^ʔ</i>	<i>gā^ʔum</i>
	f.	<i>gā^ʔah</i>	<i>gā^ʔēn</i>

(b) Zu *gu^ʔk* und *ga^ʔk*.

Das Paradigma von جاء ist wegen der Formen *gu^ʔk* und *ga^ʔk* besonders interessant. Das *u* von *gu^ʔk* erklärt sich wieder durch Annahme von Assimilation an das *u* der historisch anzusetzenden Endung **-ku*

Tonbandaufnahmen syrischer Beduinendialekte nach Sendungen von Radio Damaskus sind solche Formen belegt.

¹ T. F. MITCHELL, *An Introduction to Egyptian Colloquial Arabic*, London 1956, 39.

² FAHMI ABUL-FADL, *Volkstümliche Texte in arabischen Bauerndialekten der ägyptischen Provinz Šarqīyya mit dialektgeographischen Untersuchungen zur Lautlehre*, Diss. Münster 1961, 71.



der 1. Sing. Die Form *ga^ɔk* ist eine analogische Neubildung, die sich folgendermaßen erklärt: Die Differenzierung von *u* — *a*, wie sie beim starken Verbum in *fa^culk* — *fa^calk* vorlag, wurde als kennzeichnend für den Unterschied 1. Sing. — 2. mask. Sing. aufgefaßt, so daß zu *gu^ɔk*, das den gleichen Vokal wie *fa^culk* aufwies, eine Form *ga^ɔk* mit einem *a* wie in *fa^calk* gebildet werden konnte.

6.7. ZUM DIALEKT VON IBB

6.7.1. Phonetik

Es gilt das von al-^cUdain (6.5.) Gesagte.

6.7.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

Das Relativpronomen soll *dī* sein, was eine interessante Gemeinsamkeit zu den Dialekten der Südlichen Hochebene (3.) wäre. Diese Angabe wird durch GORTEIN bestätigt, der für den Dialekt von al-Gades bei Ibb als Relativpronomen *dī*¹ feststellte².

6.7.5. Perfekt

Das *k*-Perfekt ist wegen der Lage von Ibb als Durchgangsstadt an der Straße Ta^cizz — Šan^ca zurückgegangen, doch soll es auf dem östlich von Ibb gelegenen Ğabal Ba^cdān noch gesprochen werden. In dem dortigen Dialekt lautet die 1. Sing. auf *-ku*, die 3. mask. Plur. auf *-um* (wie in Gibrāh 6.6.) und die 2. fem. Plur. auf *-kēn*, z.B. ^ɔ*asēku* „ich sah“, ^ɔ*asum* „sie (m.) sahen“, ^ɔ*asēkēn* „ihr (f.) saht“.

Anm.: Über den Dialekt des Dorfes al-Gades in der Nähe von Ibb gibt GORTEINs Monographie (vgl. oben S. 4; 177) ausführliche Informationen.

6.8. TA^cIZZ

Über den Dialekt von Ta^cizz verlässliche Angaben zu bekommen, ist schwierig, weil die Stadt in den letzten Jahren stark gewachsen ist

¹ *The Language of al-Gades* 372.

² Daneben *adī* und *alladī*.

und viel Zuzug aus anderen Gegenden, hauptsächlich aus der Ḥuga-rīyeh, bekommen hat. Wie oben S. 76 erwähnt, habe ich meine Angaben zum Dialekt von Ta^ʿizz von zwei Ta^ʿizzer Mädchen in Beirut bezogen und außerdem Tonbandaufnahmen Dr. WILDS aus dem Jahre 1964 (vgl. S. 76) ausgewertet. Der Dialekt von Dr. WILDS Sprecher wurde von den Mädchen als der des Ġabal Ṣabur (ca. 3100 m) bei Ta^ʿizz bezeichnet, den ich selbst bestiegen haben, ohne allerdings viel zum Dialekt zu erfahren. Die Dialekte des Ġabal Ṣabur und der Stadt Ta^ʿizz sind sich sehr ähnlich, doch unterscheiden sie sich in einigen Punkten. Im Folgenden sollen sie zusammen behandelt werden. Ausgangspunkt sind dabei meine eigenen Informationen; durch ein dahinter gesetztes „(auch W)“ wird darauf hingewiesen, daß die betreffende Form auch in den Aufnahmen oder Notizen Dr. WILDS belegt ist. Abweichungen werden getrennt behandelt. Den Aufnahmen Dr. WILDS ist der Text auf S. 140-143 entnommen.

6.8.1. Phonetik

Dem ق und dem ج des klassischen Arabisch entsprechen q und g . Manchmal klingt das q affriziert.

6.8.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i> (auch W)
„was?“	<i>mū</i>
„warum?“	<i>lamū</i>
„wo?“	^ʔ <i>ainah</i> . Auf dem Ġabal Ṣabur wurde ich von entgegenkommenden Leuten oft gefragt: ^ʔ <i>ilainak</i> „Wohin (gehst) du (m.)?“ und <i>minainak</i> „Woher (kommst) du (m.)?“.
„wie?“	<i>kaiḥah</i>
„wann?“	<i>mata</i> und ^ʔ <i>ayyeḥin</i> (letzteres als neu bezeichnet)
„dann“	<i>ba^cd</i>
Relativpronomen	^ʔ <i>alladi</i> (auch W)
„es gibt“	<i>buh</i> (auch W)
best. Artikel	Auf dem Ġ. Ṣabur nach eigenen Informationen <i>al-</i> vor <i>w, y, ʔ</i> / <i>aC-</i> vor den übrigen Konsonanten wie in <i>al-^cUdain</i> (6.5.), während WILDS Sprecher die



„normale“ Form des bestimmten Artikels, die auch in Ta^cizz verwendet wird, gebraucht.

„hier“ *huna*
 „dort“ *hunāk*

Folgende Ausdrücke sind historisch gesehen Zusammensetzungen einer Partikel **ak* mit den selbständigen Personalpronomina:

^ʔ*akūwa* „dort ist er“ ^ʔ*akunna* „dort (m.) sind sie“
^ʔ*akīya* „dort ist sie“ ^ʔ*akinna* „dort (f.) sind sie“

Die Form ^ʔ*akunna* statt des zu erwartenden *^ʔ*akum* ist eine Angleichung an das Feminin. Vgl. dazu die Formen der 3. mask. Plur. Perf. in Verbindung mit den Suffixen der 2. und 3. Sing.

Für den Dialekt von Gibleh (6.6.) ist ^ʔ*aku* „dort ist er“ bekannt (vgl. oben S. 99), und für den Dialekt von al-Gades bei Ibb (6.7.) nennt GOITEIN die Partikel *kū* „hier ist er“¹. Vgl. ferner die für al-Hadiyah (6.2.) genannten Formen *dukku*, *kāhu* etc. (6.2.8).

Durch das Zeugnis des Dialekts von Ta^cizz kann das Problem der Partikel ^ʔ*aku* „es gibt“ (verneint *māku*) in den Dialekten des Irak und am Persischen Golf gelöst werden. Vgl. Verfs. *A Historical Interpretation of Iraqi Arabic* ^ʔ*aku* „there is“ (im Druck).

Demonstrativpronomina:

	Sing.		Plur.	
	mask.	fem.	mask.	fem.
nah	<i>hāda</i>	<i>hādi</i>	<i>hādum</i>	<i>hādēn</i>
fern	<i>hādāk</i>	<i>hādīk</i>	<i>hādumk,</i> <i>hādunk</i>	<i>hādīnk</i>

Die pejorativen Pronomina *dayya*, *tayya* und *daulayya*, wie sie in anderen Dialekten gebräuchlich sind (vgl. S. 48), wurden abgelehnt.

6.8.3. Selbständige Personalpronomina (auch W)

		Sing.	Plur.
1.	m.	^ʔ <i>ana</i>	^ʔ <i>ihna, nihna</i> (neu)
	f.	^ʔ <i>ani</i>	
2.	m.	^ʔ <i>anta</i>	^ʔ <i>antum</i>
	f.	^ʔ <i>anti</i>	^ʔ <i>antin</i>
3.	m.	<i>hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hī</i>	<i>hin</i>

¹ *The Language of al-Gades* 372, 3.

6.8.4. Possessivpronomina

a) nach C (auch W)

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na -ana
2.	m.	-ak	-kum -okum
	f.	-ik	-kin -ekin
3.	m.	-uh	-hum -ohum
	f.	-ih	-hin -ehin

Von den Pluralsuffixen stehen die Kurzformen nach VC und die Langformen nach CC und $\bar{V}C$.

b) in Verbindung mit $\text{ʔ}abū$ - „Vater“ und $\text{ʔ}aḥū$ - „Bruder“, laut Aufzeichnungen Dr. WILDS

		Sing.	Plur.
1.		$\text{ʔ}abi$	$\text{ʔ}abūna$
2.	m.	$\text{ʔ}abūk$	$\text{ʔ}abūkum$
	f.	$\text{ʔ}abuik$ und $\text{ʔ}abik$	$\text{ʔ}abūkin$
3.	m.	$\text{ʔ}abūh$	$\text{ʔ}abūhum$
	f.	$\text{ʔ}abuiah$ und $\text{ʔ}abih$	$\text{ʔ}abūhin$

6.8.5. Perfekt

a) Obwohl Ta^ʕizz geographisch zum k-Dialekt-Gebiet gehört, sind die *k*-Formen des Perfekts schon allgemein durch die entsprechenden *t*-Formen ersetzt worden. Auf dem Ġabal Šabur, der südlich von Ta^ʕizz liegt und als Berg ein Rückzugsgebiet des alten Dialekts darstellt, habe ich *k*-Formen nur von Frauen gehört. Auch der Sprecher Dr. WILDS gebraucht überwiegend die *t*-Formen, aber ein paar mal sind ihm auch *k*-Formen entschlüpft: *ftaga^ck* „ich erschrak“, *riġa^ck* „ich kam zurück“, *ʕara^ckuh* „ich lernte ihn kennen“; *ftaga^ck* „du (m.) erschrakst“, *ʕasqai^ck* „du (m.) gabst zu trinken“; *sirki* „du (f.) gingst“. Bei ŠARAFADDĪN¹ ist für die 1. Sing. *qul^ckūlak*² „ich sagte dir (m.)“ belegt.

Die Ursache für das Verschwinden der *k*-Formen ist leicht einzusehen. In Ta^ʕizz strömen Leute aus allen Gegenden des Jemen und

¹ *Lahaġāt al-Yaman*, 86, -2; vgl. auch 47,-8 und 63, 7.

² Von ŠARAFADDĪN غولكوك geschrieben, um die Affrizierung des *q* anzudeuten.

auch aus Aden zusammen, und bei dieser Konfrontierung mit fremden t-Dialekten werden die *k*-Formen als bäurisch und ungebildet empfunden und deshalb nicht mehr gebraucht (vgl. auch S. 20). Es ist durchaus möglich, daß diese Entwicklung nicht erst in jüngster Zeit begonnen hat, sondern weiter zurückreicht. Rossi macht zum Perfekt in Ta^cizz leider keine Angaben¹.

b) Starkes Verbum (bis auf die 1. Sing auch W)

Paradigma: ²*absar* „sehen“

		Sing.	Plur.
1.		² <i>absartu</i>	² <i>absarna</i>
2.	m.	² <i>absart</i>	² <i>absartum</i>
	f.	² <i>absarti</i>	² <i>absartin</i>
3.	m.	² <i>absar</i>	² <i>absaru</i>
	f.	² <i>absarah</i>	² <i>absarain</i>

WILDS Sprecher gebraucht für die 1. Sing. überwiegend Formen auf *-t*.

c) Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ci*

Paradigma: *laqi* „treffen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>laqaitu</i>	<i>laqaina</i>
2.	m.	<i>laqait</i>	<i>laqaitum</i>
	f.	<i>laqaiti</i>	<i>laqaitin</i>
3.	m.	<i>laqi</i>	<i>laqu</i>
	f.	<i>laqah</i>	<i>laqain</i>

Ebenso: *baki* „weinen“, *baqi* „bleiben“, *ra^cdi* „zufrieden sein“, *dari* „wissen“.

Schwache Verben eines Typs *fa^ci* konnte ich nicht feststellen. Vgl. aber das Paradigma von *ءا* „kommen“ im Folgenden.

¹ Vgl. *Appunti* 260.

² Sic, mit *s*.

d) جاء „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>gītu</i>	<i>gīna</i>
2.	m.	<i>gīt</i>	<i>gītum</i>
	f.	<i>gīti</i>	<i>gītin</i>
3.	m.	^ʔ <i>aga</i>	^ʔ <i>agā^ʔu</i>
	f.	^ʔ <i>agā^ʔat</i>	^ʔ <i>agā^ʔain</i>

e) Perfekt in Verbindung mit Objektsuffixen

Bei der Suffigierung unterscheiden sich die Dialekte von Ta^cizz und des Ġabal Šabur teilweise. Es wird zuerst der Dialekt von Ta^cizz behandelt.

(a) T a ^c i z z

Es gilt, daß auslautendes *u* in Verbindung mit *-ik* (2. fem. Sing.) und *-ih* (3. fem. Sing.) zu *īk* und *īh*, und auslautendes *i* in Verbindung mit *-uh* (3. mask. Sing.) zu *ūh* werden. Ferner treten verschiedene Morphemvarianten auf, die unten im einzelnen angeführt werden.

Der Übersichtlichkeit halber werden die suffigierten Formen in der Reihenfolge des Paradigmas behandelt.

(1) 1. Sing. ^ʔ*absartu* „ich sah“

^ʔ <i>absartūhum</i>	„ich sah sie (m.)“
^ʔ <i>absartūk</i>	„ich sah dich (m.)“
^ʔ <i>absartīk</i>	„ich sah dich (f.)“
^ʔ <i>absartūh</i>	„ich sah ihn“
^ʔ <i>absartīh</i>	„ich sah sie (f. Sg.)“

(2) 2. mask. Sing. ^ʔ*absart* „du (m.) sahst“

^ʔ <i>absartehin</i>	„du (m.) sahst sie (f. Pl.)“
^ʔ <i>absartuh</i>	„du (m.) sahst ihn“, etc.

(3) 2. fem. Sing. ^ʔ*absarti* „du (f.) sahst“

^ʔ <i>absartīhum</i>	„du (f.) sahst sie (m.)“
^ʔ <i>absartūh</i>	„du (f.) sahst ihn“
^ʔ <i>absartīh</i>	„du (f.) sahst sie (f. Sg.)“

(4) 3. mask. Sing. ^ʔ*absar* „er sah“, *laqi* „er traf“

^ʔ <i>absarhum</i>	„er sah sie (m.)“
^ʔ <i>absaruh</i>	„er sah ihn“
<i>laqūh</i>	„er traf ihn“



(5) 3. fem. Sing. ^ʔ*absarah* „sie sah“

Vor den Suffixen der 2. und 3. Sing. steht eine Morphemvariante, die mit der 2. mask. Sing. Perf. formgleich ist; vor den übrigen Suffixen steht die Morphemvariante *-at-*.

^ʔ <i>absartih</i>	„sie sah sie (f. Sg.)“
<i>laqaitak</i>	„sie traf dich (m.)“
<i>labbastik</i>	„sie kleidete dich (f.)“
<i>gibtuh</i>	„sie brachte es“
^ʔ <i>absaratna</i>	„sie sah uns“

(6) 1. Plur. ^ʔ*absarna* „wir sahen“

Vor den Suffixen der 2. fem. Sing. und der 3. mask. und fem. Sing. steht die Morphemvariante *-n-*.

^ʔ <i>absarnāk</i>	„wir sahen dich (m.)“
^ʔ <i>absarnāhum</i>	„wir sahen sie (m.)“
^ʔ <i>absarnuh</i>	„wir sahen ihn“
^ʔ <i>absarnih</i>	„wir sahen sie (f. Sg.)“
^ʔ <i>absarnik</i>	„wir sahen dich (f.)“

(7) 2. mask. Plur. ^ʔ*absartum* „ihr (m.) saht“

Vor den Suffixen der 2. und 3. Sing. steht die Morphemvariante *-tunn-*, vor den anderen Suffixen *-tū-*.

^ʔ <i>absartunnuh</i>	„ihr (m.) saht ihn“
^ʔ <i>absartunnih</i>	„ihr (m.) saht sie“
^ʔ <i>absartūhum</i>	„ihr (m.) saht sie (m.)“

(8) 2. fem. Plur. ^ʔ*absartin* „ihr (f.) saht“

Es tritt vor Suffixen die Morphemvariante *-tinn-* auf.

^ʔ <i>absartinnuh</i>	„ihr (f.) saht ihn“, etc.
---------------------------------	---------------------------

(9) 3. mask. Plur. ^ʔ*absaru* „sie sahen“.

Entsprechend der 2. mask. Plur.

^ʔ <i>absarunnuh</i>	„sie sahen ihn“
^ʔ <i>absarūhum</i>	„sie sahen sie (m.)“, etc.

(10) 3. fem. Plur. ^ʔ*absarain* „sie (f.) sahen“.

Entsprechend der 2. fem. Plur.

^ʔ <i>absarinnuh</i>	„sie (f.) sahen ihn“, etc.
--------------------------------	----------------------------

(b) Ğabal Şabur

In den Aufnahmen Dr. WILDS stimmen die Formen, soweit belegt, zum Teil mit den oben genannten überein (2. mask. Sing., 3. mask. Sing., 3. fem. Sing., 3. fem. Plur. des Verbums). Dagegen treten bei der 3. mask. Plur. in Verbindung mit den Pronomina der 2. und der 3. Sing. andere Formen auf. Wenn man die in den Aufnahmen belegten Formen und die Notizen Dr. WILDS zusammennimmt, ergibt sich folgendes Paradigma:

$\text{ʔabsar}(u)m\ddot{u}h$	„sie (m.) sahen ihn“
$\text{ʔabsar}(u)m\ddot{u}ih$ und $\text{ʔabsar}(u)m\ddot{i}h$	„sie (m.) sahen sie (f. Sg.)“
$\text{ʔabsar}(u)m\ddot{u}k$	„sie sahen dich (m.)“
$\text{ʔabsar}(u)m\ddot{u}ik$ und $\text{ʔabsar}(u)m\ddot{i}k$	„sie sahen dich (f.)“

Das Paradigma entspricht dem für $\text{ʔab\ddot{u}}$ - „Vater“ in Verbindung mit den nämlichen Suffixen festgestellten (vgl. 6.8.4.).

6.8.6. Imperfekt.

a) Vokale der Imperfektpräfixe (auch W)

(1) Bei der 1. Sing. *a*.

(2) Bei den anderen Personen *i* vor *a* und *i*, *u* vor *u*.

b) Starkes Verbum (auch W)

Paradigma: $gaza^c$ „gehen“

		Sing.	Plur.
1.		ʔagza^c	$nigza^c$
2.	m.	$tigza^c$	$tigza^cu$
	f.	$tigza^ci$	$tigza^cain$
3.	m.	$yigza^c$	$yigza^cu$
	f.	$tigza^c$	$yigza^cain$

c) Schwaches Verbum des Typs *fa^ci* (auch W)Paradigma: *baki* „weinen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ʔabki</i>	<i>nibki</i>
2.	m.	<i>tibki</i>	<i>tibku</i>
	f.	<i>tibki</i>	<i>tibkain</i>
3.	m.	<i>yibki</i>	<i>yibku</i>
	f.	<i>tibki</i>	<i>yibkain</i>

d) Imperfekt in Verbindung mit Objektsuffixen

Es gilt das für das Perfekt Gesagte. Dementsprechend unterscheiden sich die Dialekte der Stadt Ta^cizz und des Ğabal Şabir bei der Suffigierung der 2. und 3. mask. Plur. des Verbuns.

Beispiele:

- ʔašti* + *uh* → *ʔaštüh* „ich will es“ (Ta^cizz und Ğ. Şabur), aber
yilqu + *ih* → *yilqunnih* „sie (m.) treffen sie“ (Ta^cizz),
yilqu + *ih* → *yilqumüh, yilqumih* dass. (Ğ. Şabur).

6.8.7. Verbalpartikeln

Für den Ausdruck der Zukunft wird *š*-präfigiert:

- šalqi* „ich werde treffen“
štılqi „du (m. f.) wirst treffen“
šılqi „er wird treffen“
šnilqi „wir werden treffen“

6.8.8. Lexikalisches

Auf dem Ğabal Şabur heißt „sehen“ *hanţar*.

6.9. ZUSAMMENFASSUNG

a) Das Gebiet der Südlichen Westkette ist geographisch zu groß, und die dort gesprochenen Dialekte sind zu zahlreich und dem Typ nach zu verschieden, als daß die hier vorgeführten wenigen Dialekte detaillierte Schlüsse auf die Dialektgeographie der Westkette zuließen. Immerhin lassen sich einige Punkte feststellen, in denen sich die Dialekte der Gegend um Ta^cizz im Süden und die Dialekte des Ğabal Wuşāb, Ğabal Raimah und Ğabal Ğarāz im Norden unterscheiden.

(1) Das Pronomen der 2. fem. Sing. und die Endung der 2. fem. Sing. Perf. lauten in der südlichen Gruppe *-ki*¹ und in der nördlichen Gruppe *-š*.

(2) Das Pronomen der 3. fem. Sing. lautet in der südlichen Gruppe *-eh* (*-ih*) und in der nördlichen Gruppe *-ha*.

(3) Die Partikel *k-* für die Zukunft, sowie *šūk* und seine Ableitungen in gleicher Funktion scheinen nur in der nördlichen Gruppe vorzukommen, während in der südlichen Gruppe die Partikel *š(a)-* verwendet wird.

Die hier vorgeschlagene grobe Einteilung entspricht im wesentlichen der, die Rossi in *Nuove osservazioni* 472 — freilich ohne Gründe zu nennen — vorgenommen hat. Er gliederte das Gebiet in eine südliche Gruppe, die die Gegend der Ḥugarīyeh bis Ta[°]izz, Giblah und al-[°]Udain umfassen sollte, und in eine nördliche Gruppe mit dem Ġabal Wuṣāb, Ġabal Raimah und Ġabal Ḥarāz bis Ṣa[°]dah.

Da wir über die *k*-Dialekte von Ṣa[°]dah (vgl. S. 128) noch kaum Angaben haben, sollte man die Frage, wie diese Gruppe einzuordnen ist, vorläufig beiseite lassen. Auch darüber, ob *k*-Dialekte in der Ḥugarīyeh gesprochen werden, wissen wir noch nicht genau Bescheid (vgl. S. 116 f.), und deshalb sollte man auch dieses Gebiet vorerst ausklammern.

In *Appunti* 255 hatte Rossi die Dialekte der Westkette anders eingeteilt. Eine nördliche Gruppe sollte die Ḥaimah, die Berge Ḥarāz, Ṣa[°]fān, Ḥufāš, Milḥān und das Gebiet von Maḥwīt umfassen; zur südlichen Gruppe sollten der Ġabal Raimah, Ġabal Wuṣāb und die Gegend von Ta[°]izz gehören. Auch für diese Einteilung, die er dann in *Nuove osservazioni* geändert hat, gab Rossi keine Gründe an.

b) Abgesehen von dieser Zweiteilung können die Dialekte der Westkette nach verschiedenen Typen klassifiziert werden. Als Klassifikationsmerkmal von besonderer Wichtigkeit kann dabei gelten, inwieweit das Perfekt durch *u*-haltige Endungen verändert worden ist. In Hinblick auf solche assimilatorische und analogische Veränderungen lassen sich unter Zugrundelegung des bekannten Materials vier Typen unterscheiden:

(1) In den Dialekten von al-Maḥall (6.3.) im Ġabal Raimah und im Dialekt von Qafr (6.4.) bei Iryān fand keine Assimilation statt.

¹ GOITEIN nennt allerdings für den Dialekt von al-Gades, der der südlichen Gruppe angehören würde, als Pronomen der 2. fem. Sing. *k* und *š* (366, 3.19. und 371, 5.5.). Es könnte sein, daß *š* nur im Dialekt der Juden gebraucht wird, doch läßt sich diese Frage vorerst nicht entscheiden.



(2) Im Dialekt von al-^cUdain (6.5.) glich sich im Perfekt die 1. Sing. der Verba mediae *y* und der Verba tertiae infirmae an die Endung *-ku* an: **sirku* > „ich ging“ und **nasaiku* > **nasaku* > *nasöku* „ich vergaß“. Der auf diese Weise entstandene Gegensatz von *u* — *i* in *surku* 1. Sing.: *sirk* 2. mask. Sing.: *sirki* 2. fem. Sing. wurde auf die Verba mediae *w* derart übertragen, daß zur 1. Sing. *qulku* „ich sagte“ die Formen 2. mask. Sing. *qilk* und 2. fem. Sing. *qilki* gebildet wurden. Die Verba mediae infirmae fielen somit in einem einzigen Paradigma zusammen.

(3) Im Dialekt von al-Hadīyeh (6.2.) im Ġabal Raimah trat die Assimilation ein, wenn ein direkt vor einer *u*-haltigen Endung stehendes *i* den Akzent hatte. Davon waren die 1. Sing. und die 2. mask. Plur. der Verba mediae *y* und der Verba der Form *f^cil* betroffen: **sirku* > **surku* > *surk*, **sirkum* > *surkum*; **šimihku* > **šumuhku* > *šumuhk*, **šimihkum* > *šumuhkum*. Auch hier wurde wie in al-^cUdain (6.5.) der Gegensatz von *u* — *i* auf die Verba mediae *w* übertragen, so daß zu *qulk* und *qulkum* die Formen *qilk*, *qilna* etc. gebildet wurden. Als grammatischer Wechsel ist dieses Gesetz heute noch wirksam, wenn an *f^cilat* und *f^cilk* das Suffix *-oh* der 3. mask. Sing. antritt: *šimihat* + *oh* → *šumuhtoh*, „sie sah ihn“, *šimihk* + *oh* → *šumuhkoh* „du (m.) sahst ihn“.

(4) Am weitesten geht die Veränderung im Dialekt von Gibleh (6.6.); dort ist die 1. Sing. aller Verben betroffen: *gu²k* „ich kam“, *nasök* „ich vergaß“, *katubk* „ich schrieb“. Die Entwicklung ist dabei wohl so vor sich gegangen, daß die Assimilation bei den Verba mediae *y*, bei *f^cil* und bei den Verba tertiae infirmae wirksam wurde, und daß dazu beim starken Verbum *fa^culk* analogisch gebildet wurde. Der damit entstandene Gegensatz von *u* — *a* in *fa^culk* 1. Sing.: *fa^calk* 2. mask. Sing. erzeugte dann seinerseits zu *gu²k* „ich kam“ (und auch bei den Verba mediae infirmae allgemein?) eine 2. mask. Sing. *ga²k*. — Für das in dieser Gegend liegende Gades nennt GÖRTEIN als 1. Sing. von *ءا* „kommen“ *gök*, *gowk*, *yük* (und daneben die Entlehnung *ġit*)¹.

c) Die von Rossi gesammelten Angaben über die Dialekte der Westkette stammen aus Dialekten, die entweder gar keine oder nur geringe Assimilation aufweisen:

¹ *The Language of al-Gades* 359.

(1) Keine Assimilation liegt nach den Materialien Rossi in Dialekten am Ğabal Ḥarāz¹, im Norden des Ğabal Raimah² und auf dem Ğabal Wuṣāb³ vor.

Die Angaben über den Dialekt des Ğabal Ḥarāz sind allerdings nicht ganz eindeutig: Rossi zitiert einerseits *sirk^wo* „ich ging“, *sirkum* „ihr (m.) geht“, *rāyko* (wohl *raiku*) „ich sah“ ohne Assimilation und andererseits *šuk* (so, mit kurzem *u*) „ich will“ und *aguzk^wo* (Wurzel *ʕǧz*) „ich konnte nicht“ mit Assimilation.

(2) Eine Ersetzung von *aiku* durch *auku* (> *ōku*) bei den Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca* findet sich im Dialekt von ʕIǧz in der Ḥaimah⁴ und in einem Dialekt des Ğabal Ḥufāš⁵.

(3) Je eine Assimilationserscheinung in einem Dialekt der Ḥaimah und des Ğabal Miḥān wird von Rossi mit *riǧo^ck* „ich kehrte zurück“⁶ und *bo^ck* „ich verkaufte“⁷ belegt.

¹ *Appunti* 255.

² *Appunti* 259.

³ *Appunti* 259.

⁴ *Appunti* 256.

⁵ *Appunti* 256.

⁶ *Nuove osservazioni* 463.

⁷ *Appunti* 257.



7. AL-ḤUGARĪYEH

a) Die Landschaft der Ḥugarīyeh ist die im Süden von Ta^ʿizz befindliche, unmittelbar an Aden angrenzende südlichste Landschaft des Jemen. Der im Folgenden beschriebene Dialekt ist der von Rāhīdeh, einem Ort zwischen Ta^ʿizz und at-Turbeh, der größten Stadt der Ḥugarīyeh.

Das Material stammt von zwei Gewährsleuten, die ich in Ṣan^ʿa kennenlernte. Beide sprachen etwas englisch, was von besonderem Vorteil war: Anstatt Situationen zu erfinden, in denen bestimmte Formen eindeutig gebraucht wurden, konnte ich direkt nach den Formen fragen, indem ich die entsprechenden englischen Ausdrücke übersetzen ließ.

b) Zur Frage, ob der hier charakterisierte Dialekt für die ganze Ḥugarīyeh kennzeichnend ist, oder ob ähnlich wie in der Westkette viele verschiedene Dialekte vorliegen, ist Folgendes zu bemerken: Auf Ausflügen in das südlich von Ta^ʿizz gelegene Dorf Miqdār und in die Stadt at-Turbeh konnte ich im Gespräch mit den Bewohnern keine Dialektunterschiede feststellen; das auf beiden Ausflügen gesammelte unvollständige Material stimmte mit den Angaben, die mir die beiden Informanten in Ṣan^ʿa machten, im wesentlichen überein. Die beiden Gewährsleute versicherten jedoch, daß die Dialekte sehr verschieden seien; nur dadurch, daß ein Großteil der Männer in Aden, im Nordjemen und im arabischen Ausland arbeiteten, hätten sich die Unterschiede verwischt.

c) In Bezug auf die Typologie der Dialekte der Ḥugarīyeh gilt, daß die Dialekte in manchen Punkten den Dialekten der Südlichen Westkette (6.) ähneln. Beiden Gruppen gemeinsame Merkmale sind:

(1) die Existenz des selbständigen Personalpronomens ^ʔ*ani* der 1. fem. Sing.;

(2) das Pronomen ^ʔ*antum* der 2. mask. Plur. gegen ^ʔ*antu* auf der Hochebene;



(3) das Possessivpronomen *-oh* (*-uh*) der 3. mask. Sing. gegen *-eh* (*-ah*) auf der Hochebene;

(4) die Entsprechung *q* von klassisch ق gegen *g* auf der Hochebene.

Speziell mit der Gruppe Qafr (6.4.) — al-^cUdain (6.5.) — Gíblah (6.6.) — Ta^cizz (6.8.), d.h. mit der südlichen Gruppe der Südlichen Westkette (vgl. S. 110f.) verbindet die Dialekte der Ḥugarīyeh:

(5) die Form *-eh* (*-ih*) des Possessivpronomens der 3. fem. Sing. und

(6) das Fragewort *mata* „wann?“ (auf der Hochebene ³*ayyehīn*), ferner der Ausdruck für „was?“, der in der Gruppe Qafr — Ta^cizz *mū* und in der Ḥugarīyeh *mau* lautet.

Sowohl *mū* als auch *mau* sind aus *māhu* entstanden, das in den Dialekten der Hochebene noch verwendet wird, wenn nach einem maskulinen Subjekt gefragt wird. Auch *māhi*, das auf der Hochebene vor einem femininen Subjekt steht, ist in jemenitischen Dialekten verallgemeinert worden, wenn Rossis Angabe, daß die Dialekte des Ġabal Milhān und von Habbāt das Fragepronomen *mī* „was?“ aufweisen¹, richtig ist.

d) Ob in der Ḥugarīyeh k-Dialekte gesprochen werden, ist vorläufig nicht eindeutig zu beantworten. Meine dahingehende Frage, die ich vielen Ḥugarīs gestellt habe, wurde stets verneint. Auch meine beiden Gewährsleute wußten nichts von k-Dialekten. Andererseits spricht LANDBERG² von der Existenz eines „dialecte himyarite“ in der Ḥugarīyeh, und zwar in Māwiya, Bilād Ḥumār, Sifāl, Şuhbān, Şar^cab, Bilād Ḥadīr und Ġabal Şabur, während er an anderer Stelle³ für den Dialekt von Māwiya *t*-Perfekta nennt. Die meisten dieser Orte gehören allerdings nicht zur eigentlichen Ḥugarīyeh. Māwiya liegt südöstlich von Ta^cizz⁴, Sifāl (Dī Sufāl) nördlich von Ta^cizz, Şar^cab⁵ westlich von Ta^cizz, der Ġabal Şabur direkt am Südrand von Ta^cizz, und Ḥadīr befindet sich

¹ *Appunti* 256 f. — Vgl. auch SINGER, *Fragewörter* 172.

² *Daḥīnah* 1516 Fn. 3, vgl. auch S. XII der Einleitung von Bd. III und 1448 Fn. 2, ferner zum Dialekt von Ḥumār 1482. — Die Stellenangaben Rossis in *Appunti* 260 Fn. 3 enthalten zwei Fehler: Statt *Daḥīnah* 516 ist 1516 und statt *Ḥaḍramūt* 1482 ist *Daḥīnah* 1482 zu lesen.

³ *Gloss. Daḥ.* 503, 703.

⁴ Nach Rossi, *Nuove osservazioni* 470.

⁵ Nach Rossi, *Nuove osservazioni* 471.



laut Rossi¹ einen halben Tag zu Fuß, also wohl um die 20 km, südlich von Ta^cizz. Auch Ḥumār liegt in der Nähe von Ta^cizz². Für Māwiya, Šar^cab und Ḥadīr nennt auch Rossi *k*-Perfekta³, während sie ihm aus der eigentlichen Ḥugarīyeh nicht bekannt waren⁴. Auch die Bewohner von Miqdār, das noch südlicher als Ḥadīr liegen dürfte, wiesen mich darauf hin, daß in ihrem Dialekt im Gegensatz zu dem am Ġabal Šabur gesprochenen die Perfektformen auf *k* nicht gebräuchlich seien.

Die jetzt vorliegenden Informationen sprechen also dafür, daß in der Ḥugarīyeh keine *k*-Perfekta gebraucht werden. Aber auch wenn eine detailliertere Untersuchung endgültig erwiese, daß in der Ḥugarīyeh keine *k*-Dialekte gesprochen werden, muß angenommen werden, daß die Dialekte der Westkette, für die die *k*-Dialekte typisch sind, und die Dialekte der Ḥugarīyeh sprachgeschichtlich eng zusammengehören; die oben S. 115 f. angeführten Gemeinsamkeiten sind sicher kein Zufall. Da die Ḥugarīyeh ihrer geographischen Formation nach viel zugänglicher als die Westkette ist, deren Ausläufer sie darstellt, und da sie aufgrund ihrer Lage ein Durchgangsland zwischen dem Jemen und Aden bildet, könnten *k*-Perfekta einmal vorhanden gewesen und durch Einfluß der angrenzenden *t*-Dialekte verdrängt worden sein.

e) Literatur: Über die Dialekte der Ḥugarīyeh war bisher nur wenig bekannt. Zwei kurze Texte finden sich bei NĀMĪ, *Min al-lahaġāt al-yamanīya al-ḥadīta* in *MKA* 8 (1946) 70 (Kommentar 70-77) und 78 (Kommentar 78-84), wovon der zweite Text zusammen mit dem Kommentar bei KĀMIL, *al-Lahaġāt al-^carabiya al-ḥadīta fi l-Yaman* 76-80 abgedruckt ist. Außerdem lieferte NĀMĪ in *Mufradāt min Ta^cizz wa-Turbat Dubḥān* in *MKA* 10 (1948) 67-75 eine Reihe von Wörtern, die ebenfalls bei KĀMIL 81-85, zum Teil mit Modifikationen, wiedergegeben sind. Die Materialien NĀMĪs scheinen mir jedoch sprachlich zweifelhaft zu sein; es scheint, als ob sie von einem Sprecher stammten, der längere Zeit in der Küstenebene gelebt hatte.

¹ *Nuove osservazioni* 471.

² *Daṭ.* 1482 oben.

³ *Nuove osservazioni* 470.

⁴ Er drückt sich vorsichtig aus: „Il perfetto in *-k* non sembra molto diffuso nel qaḏā² di el-Ḥoġeiriyah ...“ (*Nuove osservazioni* 471).

In der Ḥugarīyeh m.W. ungebräuchlich, aber für die Dialekte der Küstenebene kennzeichnend sind die Personalpronomina ²*anton* und *hon* (2. bzw. 3. Plur.) des Maskulins¹. Nicht zu den Dialekten der Ḥugarīyeh paßt ferner das Suffix *-ha* der 3. fem. Sing.²; es müßte *-eh* oder *-ih* lauten. Der Zweifel an der Sprache der Texte wird noch verstärkt durch das Vorkommen von Wörtern, in denen *ḡ* durch *t* ersetzt ist³. Andererseits kommt der ursprüngliche ḥugaritische Dialekt der Gewährsmannes noch durch bei einem Ausdruck wie *lamáu* „warum?“⁴; ferner ist neben *hon* (*hun*) in den Texten auch das ḥugaritische *hum* „sie (m.)“ belegt⁵.

Verstreute Angaben zu den Dialekten der Ḥugarīyeh finden sich auch in den Werken LANDBERGS. Rein lexikalische Angaben werden im Folgenden nicht berücksichtigt.

7.1. Phonetik

Dem *ق* und dem *ج* des klassischen Arabisch entsprechen *q*⁶ und *g*⁷. Das *g* ist ohne jede Affrizierung, wie das *gīm* des Kairener Dialekts. Die Aussprache von *ق* und *ج* als *q* und *g* ist im Jemen einzig für die Dialekte der Ḥugarīyeh kennzeichnend.

Für den Dialekt von Lahaḡ in Aden weist FODOR⁸ darauf hin, daß dem *ق* und dem *ج* des klassischen Arabisch *q* und *g* entsprächen (vgl. auch oben S. 78). Dies würde bedeuten, daß sich bestimmte Züge der Dialekte der Ḥugarīyeh nach Süden hin fortsetzen. In vielen morphologischen Zügen sind die Dialekte der Ḥugarīyeh und der Dialekt von Lahaḡ aber deutlich verschieden. So lauten etwa die Possessivpronomina der 3. mask. Sing. und der 3. fem. Sing. in Lahaḡ *-ah* bzw. *-ha*⁹, während sie in der Ḥugarīyeh die Form *-oh* und *-eh* haben. Andererseits ist die doppelte Form des Personalpronomens der 1. Sing. ²*ana* (m.) — ²*ani* (f.) wiederum ein Zug, der beiden Dialekten gemeinsam ist. Die Femininform ²*ani* ist auch in den Dialekten von Ḥadramaut vorhanden.¹⁰

¹ *Min al-lahaḡāt* 70 und 78 (Text) passim, ferner 73 (Kommentar). Auch *Mufradāt* 70 f.

² *Mufradāt* 69.

³ *Mufradāt* 74.

⁴ *Min al-lahaḡāt* 70, 5 (Text).

⁵ *Min al-lahaḡāt* 70, 5, 12 (Text); vgl. dazu 72,-7 (Kommentar). Vgl. ferner *Mufradāt* 71.

⁶ In *Gloss. Daḡ.* 2451 fasch *ق* = *k* nach *Daḡ.* 1455.

⁷ So schon LANDBERG, *Gloss Daḡ.* 256 s.r. ḡ.

⁸ *Two Tales in the Dialect of Lahaj* 33 f.

⁹ *Two Tales* 38.

¹⁰ LANDBERG, *Ḥaḡr.* 60, 4, ferner BROCKELMANN in *GvG* I 297 und *Das Arabische*



7.2. Pronomina, adverbiale Ausdrücke u.a.

„wer?“	<i>man</i>
„was?“	<i>mau</i>
„warum?“	<i>lamáu</i> ¹
„wann?“	<i>mata</i> und <i>ʔayyehîn</i> (neu)
„wo?“	<i>ʔaina</i> ²
„es gibt“	<i>boh</i>
best. Artikel	<i>al-</i>
Relativpronomen	<i>ʔalladi</i> ³
„das, was“	<i>alma</i> (LANDBERG, <i>Gloss. Daḡ.</i> 99)
Demonstrativpronomina	<i>hāda</i> (m. Sing.), <i>hādi</i> (f. Sing.), <i>hadaulā</i> ³ (Pl).

7.3. Selbständige Personalpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.	m.	<i>ʔana</i> ⁴	<i>naḥnu, niḥna</i>
	f.	<i>ʔani</i>	
2.	m.	<i>ʔanta</i>	<i>ʔantum</i>
	f.	<i>ʔanti</i>	<i>ʔantin</i>
3.	m.	<i>huwa, hū</i>	<i>hum</i>
	f.	<i>hiya, hī</i>	<i>hin</i>

und seine Mundarten 255. — In den Dialekten Nordarabiens ist das Paar *ʔana* — *ʔani* lediglich aus Drusendialekten im Ḥaurān bekannt (J. CANTINEAU, *Le parler des Drúz de la montagne Ḥōrānaise* in *Annales de l'Institut d'Études Orientales (Alger)* 4 (1938) 175 f; vgl. auch *Ḥōrān* 194.

¹ Vgl. auch SINGER, *Fragewörter* 175.

² So schon LANDBERG, *Gloss. Daḡ.* 126. — Belegt ferner bei AL-AKWA^c Nr. 753.

³ In einem aus der Ḥugarīyeh stammenden Sprichwort bei AL-AKWA^c, Nr. 403, ist dagegen das Relativpronomen *dī* belegt.

⁴ LANDBERG macht für das selbständige Pronomen der 1. Sing. verschiedene Angaben. Laut *Daḡ.* S. XII der Einleitung von Bd. III, und *Gloss. Daḡ.* 120 werde *ʔani* für das Maskulin und *ʔana* für das Feminin (also genau umgekehrt wie von mir festgestellt) gebraucht. Laut *Gloss. Daḡ.* 120 sage man statt *ʔana* auch *ʔala*. Die Form *ʔala* ist noch *Gloss. Daḡ.* 332 belegt, während andererseits an zwei Stellen (*Gloss. Daḡ.* 535 und 1554 Fn. 1) für das Maskulin *ʔana* genannt wird.

b) Zum Gebrauch

huwa, *hiya* und *naḥnu*¹ wurden als die ursprünglichen Formen des Dialekts und *hū*, *hī* und *niḥna* als die von außen eingedrungenen „modischeren“ Formen bezeichnet. Wenn die Angaben der Gewährsleute stimmen, ist der Gebrauch von *huwa*, *hiya* und *naḥnu* geradezu ein Zeichen von hinterwäldlerischer Sprechweise. Auch hier kann man also — wie schon im Falle von ad-Dāmīgah und Bainūn (3.11.) — sehen, wie eine weniger „klassische“ Form mehr Prestige genießt.

7.4. Possessivpronomina

a) Formen

		Sing.	Plur.
1.		-i	-na -ana
2.	m.	-ak	-kum ² -okum
	f.	-ik	-kin -ekin
3.	m.	-oh	-hum -ohum
	f.	-eh	-hin -hin

b) Kombinationsregeln

(1) *-ak*, *-ik*, *-oh*, *-eh* stehen nach *C*. Welche Formen nach *V* stehen, ist mir nicht bekannt, doch vgl. immerhin die Objektsuffixe unten 7.5.

(2) *-na*, *-kum*, *-kin*, *-hum*, *-hin* stehen nach *V* und *VC*, und *-ana*, *-okum*, *-ekin*, *-ohum*, *-ehin* nach $\bar{V}C$ und *CC*.

7.5. Perfekt

a) Starkes Verbum des Types *fa^cal*

Paradigma- *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		<i>katabtu</i>	<i>katabna</i>
2.	m.	<i>katabt</i>	<i>katabtum</i>
	f.	<i>katabti</i>	<i>katabtin</i>
3.	m.	<i>katab</i>	<i>katabu</i>
	f.	<i>katabat</i>	<i>katabain</i>

¹ *naḥnu* auch bei LANDBERG, *Dat.* 1516 Fn. 3, wobei aber nicht ganz klar ist, ob die Dialekte der Ḥugarīyeh gemeint sind.

² Vgl. auch LANDBERG, *Dat.* 1482 Fn. 3.

b) Starkes Verbum des Typs *f^cil*Paradigma: *širib* „trinken“

		Sing.	Plur.
1.		<i>širibtu</i>	<i>širibna</i>
2.	m.	<i>širibt</i>	<i>širibtum</i>
	f.	<i>širibtī</i>	<i>širibtin</i>
3.	m.	<i>širib</i>	<i>širibu</i>
	f.	<i>širibat</i>	<i>širibain</i>

c) Verba mediae infirmae

Die Flexion bietet keine Besonderheit.

d) Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca*Paradigma: *laqa* „treffen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>laqaitu</i>	<i>laqaina</i>
2.	m.	<i>laqait</i>	<i>laqaitum</i>
	f.	<i>laqaitī</i>	<i>laqaitin</i>
3.	m.	<i>laqa</i>	<i>laqau</i>
	f.	<i>laqat</i>	<i>laqain</i>

Ebenso werden *baka* „weinen“ und *ʔaga*¹ „kommen“ flektiert.

e) Suffigierung

(a) Form der Objektsuffixe

Sing.	Plur.
<i>-ni</i> <i>-ani</i>	<i>-na</i> <i>-ana</i>
<i>-ak</i> <i>-uk</i> <i>-k</i>	<i>-kum</i> <i>-okum</i>
<i>-ik</i> <i>-k</i>	<i>-kin</i> <i>-ekin</i>
<i>-oh</i> <i>-u</i> <i>-uh</i>	<i>-hum</i> <i>-ohum</i>
<i>-eh</i> <i>-i</i> <i>-ih</i>	<i>-hin</i> <i>-ehin</i>

¹ LANDBERG, *Gloss. Dat.* 382, nennt für die Ḥugarīyeh die Formen *ʔagīt*, *ʔagīna*, wobei gelte, daß „tout le parfait conserve l'a prosthétique“. Das von ihm in *Gloss. Dat.* 50 zitierte *gīt* muß zu dieser seiner Angabe nicht unbedingt einen Widerspruch bedeuten, weil es im Satz *la gīt la-balādna...* „Wenn du (m.) in unser Land kommst...“ vorkommt, wo man wohl auch *la-agīt* abtrennen könnte.

(b) Kombinationsregeln

(1) Suffixe der 1. Sing. und des Plurals: Die Kurzformen stehen nach *V* und *VC*, die Langformen nach $\bar{V}C$ und *CC*.

(2) Suffixe der 2. und 3. Sing.

1. *-ak*, *-ik*, *-oh*, *-eh* stehen nach *C*.
2. *-uk*, *-ik*, *-u*, *-i* stehen nach *a*.
3. *-k*, *-ik*, *-h*, *-ih* stehen nach *u*.
4. *-uk*, *-k*, *-uh*, *-h* stehen nach *i*.

(c) Beim Antritt von Suffixen gelten ferner folgende Regeln:

1. $u + ik \rightarrow ik$, und $u + ih \rightarrow ih$
2. $i + uk \rightarrow \bar{u}k$, und $i + uh \rightarrow \bar{u}h$

(d) Es gilt ferner, daß auslautende Vokale beim Antritt von mit *C* beginnenden Suffixen lang sind.

(e) Beim Verbum treten bei der 2. mask. Plur., der 2. fem. Plur., der 3. mask. Plur. und der 3. fem. Plur. bei Anfügung von Suffixen Morphemvarianten auf.

(f) Der Übersichtlichkeit halber wird die Suffigierung in der Reihenfolge des Paradigmas behandelt. Dabei soll das Suffix *-hum* / *-ohum* der 3. mask. Plur. für die unter *b* (1) genannten Suffixe stehen.

(1) 1. Sing. *laqaitu* „ich traf“

<i>laqaitūhum</i>	„ich traf sie (m.)“
<i>laqaitūh</i>	„ich traf ihn“
<i>laqaitih</i>	„ich traf sie (f. S.)“
<i>laqaitūk</i>	„ich traf dich (m.)“
<i>laqaitik</i>	„ich traf dich (f.)“

(2) 2. mask. Sing. *laqait* „du (m.) trafst“

<i>laqaitohum</i>	„du (m.) trafst sie (m.)“
<i>laqaitoh</i>	„du (m.) trafst ihn“
<i>laqaiteh</i>	„du (m.) trafst sie (f. S.)“

(3) 2. fem. Sing. *laqaiti* „du (f.) trafst“

<i>laqaitīhum</i>	„du (f.) trafst sie (m.)“
<i>laqaitīh</i>	„du (f.) trafst ihn“
<i>laqaitih</i>	„du (f.) trafst sie (f. Sg.)“

(4) 3. mask. Sing. *laqa* „er traf“, *ḏarab* „er schlug“

<i>laqāhum</i>	„er traf sie (m.)“
<i>laqau</i>	„er traf ihn“
<i>laqai</i>	„er traf sie (f. Sg.)“
<i>laqauk</i>	„er traf dich (m.)“
<i>laqaiḱ</i>	„er traf dich (f.)“
<i>ḏarabhum</i>	„er schlug sie (m.)“
<i>ḏaraboh</i>	„er schlug ihn“

(5) 3. fem. Sing. *laqat* „sie traf“

<i>laqathum</i>	„sie traf sie (m.)“
<i>laqatoḥ</i>	„sie traf ihn“

(6) 1. Plur. *laqaina* „wir trafen“

<i>laqaināhum</i>	„wir trafen sie (m.)“
<i>laqainau</i>	„wir trafen ihn“
<i>laqainai</i>	„wir trafen sie (f. Sg.)“
<i>laqainauk</i>	„wir trafen dich (m.)“
<i>laqainaiḱ</i>	„wir trafen dich (f.)“

(7) 2. mask. Plur. *laqaitum* „ihr (m.) traft“

Vor Suffixen tritt die Morphemvariante *-tumū-* auf.

<i>laqaitumūhum</i>	„ihr (m.) traft sie (m.)“
<i>laqaitumūḥ</i>	„ihr (m.) traft ihn“
<i>laqaitumīḥ</i>	„ihr (m.) traft sie (f. Sg.)“

(8) 2. fem. Plur. *laqaitin* „ihr (f.) traft“

Bei Suffigierung tritt vor *-nī* und *-na* die Morphemvariante *-tin-*, und vor den anderen Suffixen die Morphemvariante *-tinn-* auf.

<i>laqaitinni</i>	„ihr (f.) traft mich“
<i>laqaitinnohum</i>	„ihr (f.) traft sie (m.)“
<i>laqaitinnoh</i>	„ihr (f.) traft ihn“

(9) 3. mask. Plur. *laqau* „sie (m.) trafen“ und *ḏarabu* „sie (m.) schlugen“.

Vor *-hum* und seiner Gruppe steht das Morphem *au* bzw. *u*; vor den Suffixen der 2. Sing. und der 3. Sing. steht *-aumū-* bzw. *-umū-*.

<i>laqauhum</i>	„sie (m.) trafen sie (m.)“
<i>laqaumūḥ</i>	„sie (m.) trafen ihn“
<i>laqaumīḥ</i>	„sie (m.) trafen sie (f. Sg.)“

<i>laqaumūk</i>	„sie (m.) trafen dich (m.)“
<i>laqaumik</i>	„sie (m.) trafen dich (f.)“
<i>ḡarabūhum</i>	„sie (m.) schlugen sie (m.)“
<i>ḡarabūmūh</i>	„sie (m.) schlugen ihn“

(10) 3. fem. Plur. *laqain* „sie (f.) trafen“

Vor den Suffixen *-ni* und *-na* tritt die Morphemvariante *-an-* auf, vor den anderen Suffixen *-ann-*.

<i>laqannahum</i>	„sie (f.) trafen sie (m.)“
<i>laqanni</i>	„sie (f.) trafen mich“
<i>laqannah</i>	„sie (f.) trafen ihn“

7.6. Imperfekt

a) Vokale der Imperfektpräfixe

(1) In der 1. Sing. *a*, z.B. ^ʔ*ašrab* „ich trinke“, ^ʔ*aglis* „ich setze mich“, ^ʔ*armi* „ich schieße“, ^ʔ*aqūl* „ich sage“, ^ʔ*asīr* „ich gehe“.

(2) In den anderen Personen

1. Bei den Verba mediae infirmae und bei den starken Verben mit Stamvokal *u* steht *a*, z.B. *taqūl* „du (m.) sagst“, *tasīr* „du (m.) gehst“, *tagī* „du (m.) kommst“, *taktub* „du (m.) schreibst“.

2. Bei den anderen Verba steht *i*, z.B. *tilqi* „du (m.) triffst“, *tiglis* „du (m.) setzt dich“, *tišrab* „du (m.) trinkst“.

Anm.: In at-Turbeh habe ich auch vor Stammvokal *i* beim starken Verbum als Präfixvokal *a* gehört, z.B. *taglis* „du (m.) setzt dich“. Sprecher waren alte Leute.

b) Flexion des starken Verbums

Paradigma: *katab* „schreiben“

		Sing.	Plur.
1.		^ʔ <i>aktub</i>	<i>naktub</i>
2.	m.	<i>taktub</i>	<i>taktubu</i>
	f.	<i>taktubi</i>	<i>taktubain</i>
3.	m.	<i>yaktub</i>	<i>yaktubu</i>
	f.	<i>taktub</i>	<i>yaktubain</i>

Anm. 1: Laut Auskunft der Gewährsleute lautet die Flexion so in den meisten Gegenden der Ḥugarīyeh. In Ḍubḥān dagegen laute die

2. fem. Sing. *taktubīn* und die 2. und 3. mask. Plur. *taktubūn* bzw. *yaktubūn*.

Anm. 2: Laut LANDBERG¹ hat im Dialekt der „Beduinen“ der Ḥugarīyeh die 1. Sing. Imperf. das Präfix *ni-*. Diese Bildung ist in den nordafrikanischen Dialekten geläufig; dem Singular entspricht dort ein Plural mit dem Präfix *ni-* und dem Suffix *-u*².

c) Verba mediae infirmae

Es treten keine Besonderheiten auf.

d) Flexion der Verba tertiae infirmae des Typs *fa^ca*

Paradigma: *laqa* „treffen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ʔalqi</i>	<i>nilqi</i>
2.	m.	<i>tilqi</i>	<i>tilqau</i>
	f.	<i>tilqi</i>	<i>tilqain</i>
3.	m.	<i>yilqi</i>	<i>yilqau</i>
	f.	<i>tilqi</i>	<i>yilqain</i>

Anm.: Dubḥān: *tilqīn, yilqaun, tilqaun* (vgl. oben b).

e) *ءا* „kommen“

		Sing.	Plur.
1.		<i>ʔagī</i>	<i>nagī</i>
2.	m.	<i>tagī</i>	<i>tagū</i>
	f.	<i>tagī</i>	<i>tagāin</i>
3.	m.	<i>yagī</i>	<i>yagū</i>
	f.	<i>tagī</i>	<i>yagāin</i>

Das Partizip lautet *wāgi*³.

¹ *Daṭ.* S. XII der Einleitung von Bd. III, und *Gloss. Daṭ.* 120, 332, 1554 Fn. 1, 1569.

² Vgl. *GvG* I 567,

³ Diese Form des Partizips von *ءا* weist laut LANDBERG, *Gloss. Daṭ.* 329, auch der Dialekt von Ḥaḍramaut auf.

f) Suffigierung

Es gelten die 7.5.e gegebenen Regeln¹. Es gilt ferner, daß bei der 2. mask. Plur. und der 3. mask. Plur. vor den Suffixen der 2. Sing. und der 3. Sing. die Morphemvariante *-ūmū-* bzw. *-aumū-* auftritt.

Beispiele:

<i>ʔaktuboh</i>	„ich schreibe es“
<i>tilqūq</i>	„sie trifft dich (m.)“
<i>taktubūmūh</i>	„ihr (m.) schreibt es“
<i>yilqauhum</i>	„sie (m.) treffen sie (m.)“
<i>yaktubannah</i>	„sie (f.) schreiben es“

7.7. Verbalpartikeln

Zum Ausdruck des Wollens und der Zukunft² wird die Partikel *š-* präfigiert. Dabei fällt bei der 1. Sing. *ʔ* und bei den 3. Personen *y* aus.

Beispiele:

<i>šalqi</i>	„ich werde treffen“
<i>štilqi</i>	„du wirst treffen“
<i>štilqau</i>	„ihr (m.) werdet treffen“
<i>šilqau</i>	„sie (m.) werden treffen“

Neben *š-* wird auch *ba-* verwendet, das als eine Neuerung bezeichnet wurde, z.B.:

<i>bagī</i>	„ich werde kommen“
<i>baygū</i>	„sie (m.) werden kommen“

¹ Ein Imperfekt der Form *yif^ca*, wofür ich kein Beispiel habe, in Verbindung mit dem Suffix der 3. mask. Sing. würde also *yif^cau* ergeben. LANDBERG nennt in *Daṭ.* 1630 die Form *yinsāhu* „er vergißt ihn“, die ihr im Prinzip entspricht.

² LANDBERG macht zur Futurpartikel in der Ḥugarīyeh verschiedene Angaben. In *Daṭ.* Bd. III, S. XII der Einleitung, zitiert er *ša-* im Satz *ʔana šanākul* „ich werde essen“. Die Partikel *ba-* ist in *Daṭ.* 1453 und in *Gloss. Daṭ.* 332, 1569 belegt. In *Gloss. Daṭ.* 50 macht er generell die Angabe, die Futurpartikel laute *sa-*, wie laut STACE auch im Aden.

8. ZUSAMMENFASSUNG

Das im Vorgehenden gebotene Material erlaubt folgende Einteilung der jemenitischen Dialekte:

I. Hochebene

Die Dialekte der Hochebene haben bis auf die Dialekte um Ṣa^cdah (VI.) gemeinsame Züge: Dem ج des klassischen Arabisch entspricht *g*; das abhängige Personalpronomen der 3. mask. Sing. lautet *-eh* oder *-ah*.

Die Dialekte der Hochebene zerfallen in Untergruppen:

1. Der Dialekt von Ṣan^ca und Umgebung.
2. Die Dialekte der Nördlichen Hochebene (2.).
3. Die Dialekte der Südlichen Hochebene (3.).
4. Die Dialekte im Nordosten und im Ġauf.

Vgl. zu dieser Gruppe einige Angaben bei Rossi, *Appunti* 245.

5. Die Dialekte im Südosten in der Gegend von al-Baiḍa und Ḥarīb (vgl. S. 62).

II. Küstenebene

Die Dialekte der Küstenebene (4.) unterscheiden sich von den anderen jemenitischen Dialekten morphologisch durch die Pronomina *ʔantun* „ihr (m.)“, *hun* „sie (m.)“ und die entsprechenden abhängigen Pronomina *-kun* und *-hun*, sowie das Perfekt *fa^caltun* der 2. mask. Plur., ferner durch die 3. fem. Sing. Perf. *fa^calan*.

III. Maḥābšeh

Die Dialekte von Maḥābšeh (5.) nehmen eine Zwischenstellung zwischen denen der Küstenebene und denen der Gegend ʕAmrān — Ḥamir (2.) ein.



IV. Südliche Westkette

Hauptunterschied der Dialekte der Südlichen Westkette (6.) von den übrigen Dialekten des Jemens — von den Dialekten um Şa^cdah (VI.) abgesehen — ist das Perfekt auf *k*.

Es läßt sich eine südliche Gruppe um Ta^fizz und eine nördliche Gruppe um den Ğabal Raimah feststellen (vgl. S. 110 f.).

V. al-Ḥugarīyeh

Die Dialekte der Ḥugarīyeh (7.) haben viele Gemeinsamkeiten mit den *k*-Dialekten der Südlichen Westkette, insbesondere mit deren südlicher Gruppe (vgl. S. 115 f.). Solange aber noch nicht feststeht, ob in der Ḥugarīyeh *k*-Dialekte gesprochen werden (vgl. S. 116 f.), ist es geboten, sie als eigene Gruppe anzusetzen.

VI. Şa^cdah

Die Dialekte um die Stadt Şa^cdah im Nordjemen sind allem Anschein nach *k*-Dialekte¹. Ob sie zusammen mit den *k*-Dialekten der Südlichen Westkette zu einer großen Gruppe zu rechnen sind oder ob sie eine davon verschiedene eigene Gruppe bilden, läßt sich wegen des Fehlens von genügendem Material vorerst nicht entscheiden.

Hinweise auf den Dialekt von Şa^cdah gibt ŠARAFADDĪN². Er bringt auch einen kurzen Text, dem sich noch weitere Einzelheiten entnehmen lassen³. Da laut einer Notiz GOITEINS die Dialekte der Juden aus Şa^cdah und aus Nağrān von H. BLANC untersucht werden⁴, verzichte ich darauf, eine Auswertung der Materialien ŠARAFADDĪNS zu geben bzw. meine eigenen spärlichen Angaben vorzuführen. Nur auf eine besonders interessante Einzelheit möchte ich hinweisen: Laut ŠARAFADDĪN⁵

¹ Darauf wurde schon RÖSSI aufmerksam gemacht (vgl. *Nuove osservazioni* 264 oben), und auch ich bekam diesen Hinweis von verschiedener Seite. Andererseits wiesen Leute aus Şa^cdah, die ich in Ḥamir kennenlernte, darauf hin, daß in der Stadt Şa^cdah selbst das *k*-Perfekt nicht gebräuchlich sei. Dialekte mit *k*-Perfekt würden am Ğabal Aḥmar östlich von Şa^cdah und in der Gegend von Ğimā^cah nördlich von Şa^cdah gesprochen. — Auf dem erwähnten Ğabal Aḥmar soll der bestimmte Artikel *in-* lauten, z.B. *in-bait* „das Haus“, *in-ğabal* „der Berg“. Einen bestimmten Artikel *en-* stellte LANDBERG z.T. auch für den Dialekt der ^cAwāliq fest (*Dağ.* 286, 1187, ferner *Gloss. Dağ.* 86). *n* ist ein altes Demonstrativum, vgl. *GoG* I 317.

² *Lahağāt al-Yaman* 45, 48, 62.

³ *Lahağāt al-Yaman* 88.

⁴ *The Language of al-Gades* 356 oben.

⁵ *Lahağāt al-Yaman* 48.

lautet in manchen Gegenden $\text{\textcircled{S}a}^{\text{c}}$ das, besonders beim Stamm der Saḥar, die Endung des fem. Sing. beim Nomen *-at*, z.B. بقرت¹ „eine Kuh“. Dies ist eine interessante Parallele zum Altsüdarabischen² und zu den neusüdarabischen Sprachen.

Die Femininendung *-at* tritt als fakultative Variante auch in den Dialekten des Wādī Dawāsir im südlichen Neǧd — also nördlich vom Jemen — auf³. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Dialekte des Wādī Dawāsir eine Art Zwischenstellung zwischen den jemenitischen Dialekten und den beduinischen Dialekten des Neǧd, denen sie im Prinzip angehören, einnehmen⁴.

Ein Vergleich mit der von Rossi⁵ durchgeführten Einteilung der jemenitischen Dialekte zeigt, daß die Dialektlandschaft des Jemen vielfältiger ist, als Rossi annahm. Aber auch die hier vorgelegte Einteilung wird sicher noch manche Modifizierung erfahren müssen. Insbesondere ist denkbar, daß in den von meiner Enquête nicht berührten Gebieten des Nord-, Nordost-, Ost- und entfernteren Südostjemen noch andere, von den hier vorgeführten Dialekten typologisch verschiedene Dialekte gesprochen werden.

Für die dialektologische Erforschung des Jemen stellen sich somit vor allem zwei Aufgaben: einerseits die Dialekte im Norden, Nordosten, Osten und Südosten zu erforschen und andererseits für alle Dialekttypen erschöpfende Monographien von repräsentativen Einzeldialekten zu liefern.

¹ Da ŠARAFADDĪN nicht angibt, welche Aussprache das $\text{\textcircled{S}}$ hat, kann das Wort nicht transkribiert werden.

² So auch schon ŠARAFADDĪN.

³ Vgl. T.M. JOHNSTONE, *Some characteristics of the Dōsiri dialect of Arabic as spoken in Kuwait* in *BSOAS* 24 (1961) 263, 294.

⁴ Vgl. T.M. JOHNSTONE, *Further studies on the Dōsiri dialect of Arabic as spoken in Kuwait* in *BSOAS* 27 (1964) 95.

⁵ *Appunti* 244; *Nuove osservazioni* 472.





SPRACHPROBEN

1. VORBEMERKUNG

Im Folgenden werden Sprachproben aus Yarīm (3.3.), al-^cUdain (6.5.) und Taʿizz (6.8.) geboten.

Die Texte aus Yarīm und Taʿizz sind den Aufnahmen Dr. WILDS vom Jahre 1964 entnommen; zur Charakteristik der Sprecher und Aufnahmen vgl. S. 46 und S. 76.

Die Sprachprobe aus al-^cUdain stammt aus eigenen Aufnahmen von etwa einer halben Stunde Länge. Der Text „Die Brautwerbung“ ist die Zusammenfassung eines fingierten Dialogs zum gleichen Thema, den ich ebenfalls auf Tonband aufgenommen habe, durch einen der daran beteiligten zwei Sprecher.

2. YARĪM

Der Bursche, der verrückt war

(1) *kān beh wāhid, sarahlah la-bilād, sarahlah la-bilād ṭawīlah ʿariḏah, lā dara min an yuḥruḡ, lā min yasrah wa-la min yamnah.*

(2) *gāl: „w-ʿana lēš ḡīt ʿaḥmib nafsi? ʿatrawwah ʿind ʿabī, la-l-bait!“*
gāl, gallah bainah w-ban nafseh: „lāzīm ʿasīr ʿatrawwah.“

(3) *wuṣullah la-l-bait. gālu: „ʿan sirt yā waladi? ʿant riḡiʿt, ʿant kada!“*
 — *gāl: „wallāh yāba, gumt harabtli min baʿd al-ḡanam, yaum ʿana kunt rāʿi. šall ad-ḏib ʿalayya ṭali, lā darait kaif ʿafʿal nafsi, harabtli ʿarḏ, sarahṭli ʿarḏ baʿidah ṭawīlah ʿariḏah. lā lḡīt, lā minēn ʿaḥruḡ, lā min yasrah walā min yamnah.“*

(4) *gāl: „lais ʿaḥnabt nafsuk yā waladi w-ʿana kāfiyinnuk¹ fī l-kiswah w-fī l-ʿakl w-fī š-šarāb w-fī t-tuffāḥ w-fī l-laimūn w-fī kull² mā ṭalabat an-nafs.“*

(5) *gāl: „wallāh yāba, ʿinnu² ʿidbūr (?) ʿalayya sarahṭ.“* — *gāl: „hā yā waladi, ʿadamakkinuk al-yaum tisrah tibtil baʿd al-ʿaṭwār.“* — *gāl: „w-ʿēš al-bitlah, yābi?“* — *gāl: „yā waladi, mant ʿārif? tiḏmid al-ʿaṭwār w-tišḡab ʿalaihīn.“* — *gāl: „wallāh ʿana ʿārif yāba.“*

(6) *ḏamadlah al-ʿaṭwār w-sarah yibṭil. wuṣullah ʿala ṭ-ṭarig, ʿaktasar aṭ-ṭaur, min yaddeh al-yumna. Yā ʿabāh³, yā rabāʿtāh⁴! aṭ-ṭaur ḥinbat yaddah al-yumna fī bain al-ḥiḡār. dalḥīn ʿaktasarat yaddah al-yumna.*

(7) *gālu: „lais hākaḏa, yā ḥubrah, sīru maʿāh, ḥarriḡu aṭ-ṭaur!“* *w-ʿabūh mā hū ḏāri ʿin gad aṭ-ṭar ḥinib w-la-kān yuḏrub al-wulaid.*

¹ Zu dieser Form des Partizips in Verbindung mit Objektsuffixen vgl. LANDBERG, *Daṭ.* 720-739.

² Das Pronomen *u* ist hocharabisch oder ägyptisch.

³ *ʿabāh* < *ʿaibāh*. Das Affektsuffix *-āh* (vgl. auch *rabāʿtāh* und *waladāh* [9]) ist auch im Dialekt des Ḍofār lebendig. Vgl. RHODOKANAKIS II 106b.

⁴ Affektform von *rabāʿa*. Vgl. dazu RHODOKANAKIS II 21a.



2. YARĪM

Der Bursche, der verrückt war

(1) Es war einmal einer, der ging in ein Land, ein langes und breites Land. Er wußte gar nicht, wie er zurechtkommen sollte¹.

(2) Er sagte: „Warum bin ich (hierher) gekommen und quäle mich ab²? Ich kehre zu meinem Vater, nach Hause, zurück!“ Er sagte zu sich: „Ich muß zurückkehren.“

(3) Er kam nach Hause. Man sagte: „Wohin warst du gegangen, Junge? Du bist (also) zurückgekehrt, mit dir ist es so und so.“ Er sagte: „Also, Vater, ich bin von den Schafen weggelaufen, als ich Schäfer war. Der Wolf raubte mir ein Lamm, da wußte ich nicht, was ich machen sollte. Ich lief weg in ein Land, in ein weites, langes und breites Land Da fand ich nichts und kam einfach nicht zurecht.“

(4) Da sagte der Vater: „Warum hast du dich denn abgequält, Junge, wo ich dir doch reichlich Kleidung, Essen, Trinken, Äpfel, Zitronen und alles, was das Herz begehrte, gab?“

(5) Da sagte er: „Nun, Vater, der Teufel³ wollte es so mit mir, daß ich weglief.“ — „Junge, heute will ich dich weggehen und mit den Ochsen pflügen lassen.“ — „Was ist denn ‚Pflügen‘, Vater?“ — „Das weißt du nicht? Du spannst die Ochsen an und treibst sie an.“ — „Aha, (jetzt) weiß ich (es), Vater.“

(6) Er spannte die Ochsen an und fing an zu pflügen. Er kam zum Weg, da brach sich der Ochse den linken Fuß. Oh Schande, he Leute! Der Ochse klemmte sich den linken Fuß zwischen den Steinen ein, da brach der linke Fuß.

(7) Man sagte: „Wieso denn das? Leute, kommt zu ihm, zieht den Ochsen heraus!“ Sein Vater wußte nicht, daß der Ochse stecken geblieben war, er hätte den Jungen geschlagen.

¹ Das ist mit dem arabischen Ausdruck, der vom Sprecher auch in anderen Geschichten gebraucht wird, wohl gemeint.

² Übersetzung nach dem Zusammenhang.

³ Übersetzung von *ʿidbūr* mit „Teufel“ nach Notiz Dr. WILDS auf Grund der Angabe des Gewährsmannes.



(8) *kān gālu: „filān, filān!“* — *gāl: „ʔaišʔ“* — *gāl: „hīn gad at-tar haggak, hinbat ʔideh, waṣṭ al-ḥağarah. Dalhīn ysīru yharriğūh.“*

(9) *ʔāā yā waladi, waladāh! kaf fi ilt at-tar ḥaggi, yā waladiʔ“* — *gāl: „wallāh yāba, ʔinni hinbat ʔideh, mā ʔa lam kaf fi ilt“*.

(10) *gāl: „an-nāğāh, w-an-nağāh w-an-nağāh, fulān, an-nağāh fulān!“* — *gāl: „hāḍirīn.“* — *gāl: „lāzim ʔin ʔantu tiğirru waladi w-al-ḥabs! kān maʕi hāḍa t-taur. zid sār ʕalayya. mā zid bigi fi ḥāğāh.“* — *gālu: „naʕam.“*

(11) *bazzu hādāk al-wulaid w-sāru ḥabasūh rabaṭūh. ġilis lahum muddat ʕašarah ʔayyām. ġinin, bigi mağnūn.*

(12) *baʕd mā bigi mağnūn, gālu: „laš, yā filān? fakku waladuk, gadu mağnūn.“* — *gāl: „bass. yiğnan.“*

(13) *hidād, kān yrāğim w-yiḍarib al-ğihhāl w-yišammit as-šamāt w-yif ʕal ʕazīr al-munkar.*

(14) *gālu: „bass, yaḷḷah ḥalaš. ḥarriğūh min al-ḥabs!“* *ḥarrağūh, ġilis la-yaumain, talāt. sār ġarr ʕala abūh tnen ʔaṭla, w-sār bayya ʕhin la-wāhid sār bayya ʕhin la-wāhid, w-hādāk sār ġarrhin, al-ʔaṭla haulāk, w-sār dabahhin.*

(15) *gāl: „yā filān, yā filān!“* — *gāl: „laiš galtʔ“* — *gāl: „al-yaum ġadāk ʕindi“, dī hin al-ʔaṭla ḥaggeh.*

(16) *sār yitğadda ʕind ḍayyāk dī štara al-ʔaṭla.* — *gāl: „nāhi, naʕam.“* *ğilis w-sār tğadda, gāl: „minain haula, al-laḥm, laḥm al-ʔaṭla tamām.“* — *gāl: „wallāh, ʔištaraithin min wulaid harab, la-gad kān mağnūn.“* — *gāl: „hā, hin ḥaggi! kān ḥarām ʕalayya, lā zid tğaddait.“* — *gālu: „laš yā filān, ʔukkul!“* *gāl: „mā biš. gadana šābiʕ, gāniʕ.“*

(8) Sie sagten (zum Vater): „He du!“ — „Was ist?“ — „Dein Ochse hat sich den Fuß zwischen den Steinen eingeklemmt. Jetzt ziehen sie ihn gerade heraus.“

(9) „Ja du Läusejunge! Was hast du mit meinem Ochsen gemacht?“ — „Vater, sein Fuß blieb stecken, ich weiß nicht, wie ich das gemacht habe.“

(10) Da schrie der Vater: „Zu Hilfe, zu Hilfe, herbei!“ — „Jawohl!“ — „Ihr müßt meinen Sohn mitnehmen, und ab ins Gefängnis! Ich hatte diesen Ochsen. Jetzt ist er weg. Nun bleibt mir nichts mehr übrig!“ — „Gut.“

(11) Sie packten den Burschen, sperrten ihn ein und banden ihn. Er blieb bei ihnen zehn Tage. Dann wurde er verrückt, er war verrückt.

(12) Als er verrückt war, sagte man (zum Vater): „He du, wieso? Man hat deinen Sohn freigelassen, er ist verrückt.“ — „Meinetwegen. Soll er nur verrückt sein.“

(13) (Der Bursche war) böseartig. Er warf auf die Kinder Steine und prügelte sich mit ihnen, war schadenfroh und tat ganz schlimme Dinge.

(14) Man sagte: „Jetzt reicht es! Holt ihn aus dem Gefängnis!“ Man brachte ihn heraus, er saß zwei drei Tage da, dann nahm er seinem Vater zwei Lämmer und verkaufte sie an einen. Der nahm sie, die Lämmer, und schlachtete sie.

(15) Er sagte: „He du!“ — „Warum hast du gerufen?“ — „Heute ißt du bei mir zu Mittag“ — (das sagte er zu dem,) dem die Lämmer gehörten.

(16) Er aß also bei dem, der die Lämmer gekauft hatte. Er meinte: „Gut, wirklich.“ Er setzte sich und aß, dann fragte er: „Woher sind denn die? Das Fleisch, das der Lämmer, schmeckt sehr gut.“ — Der andere: „Nun, ich habe sie von einem Jungen gekauft, der weglief; er war verrückt.“ — Da sagte er: „Ha, sie gehören mir! Es wäre schlimm, wenn ich noch weiter essen würde.“ — „Aber warum denn, iß doch!“ — „Es geht nicht. Ich bin satt und zufrieden.“

3. AL-^cUDAIN

Die Brautwerbung

(1) *hal-yōm hādī sarahku la-^cind Muḥammad Muḥsin, sarahna ništi nitimm aḥ-ḥuḥbah.*

(2) *rahku la-^cindoh w-hū qa-ḥtalaf ^calayya bi-š-šurūt. qāl yišti minni ^ʔalf w-ḥams mīyah ^caša w-ḥams mīyah fatš aḡ-ḡina, wa-^ʔamma š-šidāq — mā hū yištīloh ^ʔalf w-ḥams mīyah.*

(3) *^ʔana maqdirš. kēf ar-ray, yā gamā^cat aḥ-ḥēr, kēf yisrah? kēf ^ca tukūn ^caudati tāni maḥṭar? ^ʔana maqdir wala ši ^cala hāda aḥ-ḥabar¹ hāda.*

(4) *^cād Allāh ta^cāla šintaḍir ^calēna? kēf aḥ-ḥabar? ^ca ši trāḡi^c, yā Muḥammad Muḥsin, ^ʔau mā ^ca būš murāḡa^cah? ḥāf Allāh! ^ʔana ra^cwi miṭ^ʔlak! w-^ʔana qulku ša^ʔahlak. la-amūt qubēl bi-h-ḥabar hāda kulloh.*

(5) *hādī talātah ^ʔalf w-ḥams mīyah, w-^ʔana ^ʔaštīli ^ʔalf riyāl ^ʔiqāmat bēti, dāyima qāt w-tutan w-sīḡārah w-qīmat mūnah, qīmat kiswati.*

(6) *^ʔabi^c mā ma^ci bass w-agza^c? šaqḍif min al-bilād? yā raggāl, ^cadālatak muš tirḍiš. muš ^calādi. mā tištīš ^ʔahlak ^ʔana. ^ʔanta qilk marḥaba, mā sa^ʔalk ^ʔawwal māl w-^cahḥin tibaṭṭil.*

(7) *lā, ^cadāltak miš rāḍiyeh, w-iḥna la-ra^cīyeh, ^ʔiḥna ^ʔawādim, yā raggāl, manāš tāgir, ^ʔana. ^ʔana la-ra^cwi, ^ʔaḥūk. ḥāf Allāh, muš hāda ḥabarak.*

¹ *ḥabar* ist im Folgenden je nach Zusammenhang verschieden übersetzt.



3. AL-^cUDAIN

Die Brautwerbung

(1) Heute ging ich zu Muḥammad Muḥsin; wir wollten die Brautwerbung zu Ende bringen.

(2) Ich ging zu ihm, da war er wegen der Bedingungen anderer Meinung als ich. Er sagte, er wollte 1500 Riyal als „Bedingung“¹ und 500 für das (Hochzeits-) Essen und 500 für den Gesang². Was aber die Brautgabe betrifft, so will er 1500 Riyal.

(3) Ich kann nicht. Was meint ihr, ihr guten Leute, wie soll das gehen? Wie soll ich davon zurücktreten? Diese Sache vermag ich nicht.

(4) Wird Gott noch auf uns herabsehen (?)? Wie steht es? Überlegst du es dir noch einmal, oder nicht? Fürchte Gott! Ich bin ein Bauer³ wie du! Und ich habe dir gesagt, ich werde zugrundegehen. Bei dieser Angelegenheit werde ich bestimmt sterben.

(5) Das macht 3500 Riyal⁴. Aber ich brauche doch 1000 Riyal, um ein Haus zu errichten, (und ich will) immer Qāt, Tabak und Zigaretten, und dann der Preis des Essens und der Preis für meine Kleidung.

(6) Soll ich einfach alles, was ich habe, verkaufen und gehen? Soll ich vom Land weglaufen? Deine Gerechtigkeit ist nicht zufriedenstellend. Nicht so. Du willst doch nicht, daß ich zugrundegehe? Du hast „Willkommen“ gesagt, und zuerst nicht nach dem Geld gefragt, und jetzt willst du es rückgängig machen.

(7) Nein, deine Gerechtigkeit ist nicht zufriedenstellend. Aber wir sind doch Bauern, wir sind (anständige) Menschen. Ich bin kein Händler, ich bin ein Bauer, dein Bruder. Fürchte Gott! Das ist nicht dein (letztes) Wort.

¹ Nach Rossi, *L'arabo parlato* 98 Fn. 2, deckt der *šart* die Kosten für die Hochzeitsfeier, während hier die Kosten für Essen und Unterhaltung nochmals aufgeführt sind.

² *fatš*, das auch in einer anderen Aufnahme in gleichem Zusammenhang gebraucht wird, ist mir nicht bekannt. Es hat wohl kaum mit dem von Rossi, *L'arabo parlato* 101 Fn. 1, erwähnten *fišē*² (*fišeh*) zu tun.

³ Zu *ra^cwi*, Pl. *ra^ciyyeh*, vgl. GROHMANN, *Südarabien*, 1922, 60, 91.

⁴ Wenn man die Beträge zusammenzählt, ergeben sich 4000 Riyal.



(8) *hā yā sma^c minni: hā yā trāgi^c w-bākīr ʔana širga^c la-^cindak w-abšar mū štidabbir min ḥabar tāni. mā hāda ḥabar, hāda muš mu^c gib wala ši.*

(9) *ʔah, ḥina qinna, lā ʔana ʔašti ḥabar hū satāwah w-lā ʔašti ḥabar fāriḡ. ʔabi^c ab-bēt w-aḥ-ḥurr w-ab-baqarah w-šaḡdīf w-agza^c ? w-yuḡūlu mā ʔadanāš ra^cwi.*

(10) *hā yā dabbirlak ḥabar tāni la-bākīr w-ana šarga^c w-ʔiza¹ tišti wašīt ana šaddīlak wašīt. w-wašīt ʔadu yišti minni ḥamsīn qirs. ʔēn ʔasrah ʔašqi ʔana dahḥīn w-ʔaddi?*

(11) *lā lā lā! mā yistauš² wa-lā ysāwa ḥabarak ʔabadan! mā ʔaḡullak trāgi^c. ʔana qulkūlak ša²ahlak. lā! ʔana ʔind Allāh w-ʔindak.*

(12) *nāhi, ʔana šaddīlak bākīr. mū šigri? — nāhi. marḥaba! — tammēna? — bass tammēna.*

Gespräch zwischen Bauer und Qāt-Händler

A *marḥabtēn, yā Muḥammad Muḥsin.*

B *ḥāḡīr.*

A *minēn ḡik al-yōm hāḡi?*

B *min ʔind ab-bēt.*

A *mū kīnk ti^cmal?*

B *kunku ʔaqawwit.*

A *min man tiqawwit?*

B *kān ʔiḥna³ bi-nās min Ḥīmyar, ʔindana...*

A *w-min kam tišillahan?*

B *min nušš riyāl... min rub^c riyāl.*

¹ so, mit z. Vgl. auch S. 18.

² Wohl verkürzt aus *mā yistāwīš*.

³ Vgl. zu dieser Konstruktion Rossi, *Appunti* 263,-10, für den Dialekt von al-Ḥuḡailah.



(8) He, hör mir zu: Du läßt etwas vom Preis ab, und morgen komme ich zu dir und sehe, wie du dir die Sache zurechtgelegt hast. So geht es nicht, so ist es nicht zufriedenstellend.

(9) Ich habe gesagt, ich will keine überhebliche und auch keine unsinnige Auskunft. Soll ich das Haus, den Stall und die Kuh verkaufen und weggehen? Dann sagt man, ich sei kein Bauer mehr.

(10) Also, überleg es dir bis morgen. Ich werde kommen, und wenn du einen Vermittler willst, gebe ich dir einen Vermittler. Ein Vermittler kostet mich auch noch 50 Riyal. Wohin soll ich gehen und jetzt arbeiten, damit ich (das Geld) geben kann?

(11) Nein, nein! Das ist nicht richtig. Deine Forderung ist überhaupt nicht richtig! Ich sage dir doch, du sollst (vom Preis) nachlassen. Ich habe dir gesagt, ich werde sterben. Nein! Ich hänge vor dir und von Gott ab.

(12) Gut, ich gebe es dir morgen. Was wird werden? — Gut. Einverstanden! — Sind wir fertig? — Ja, wir sind fertig.

Gespräch zwischen Bauer und Qāt-Händler

A Willkommen, Muḥammad Muḥsin.

B Zu Diensten.

A Woher kommst du heute?

B Vom Haus.

A Was hast du gemacht?

B Ich habe Qāt gepflückt.

A Bei wem hast du Qāt gepflückt?

B Ich war bei Leuten von Ḥimyar¹, bei uns ...

A Um wieviel kaufst du sie²?

B Um einen halben Riyal ... um einen Viertelriyal.

¹ Ein Nachbardorf.

² Gemeint sind die faustgroßen Qāt-Bündel, wie der Händler sie verkauft.



A *tīšill^o tīntēn bi-qīrš?*

B *tīntēn bi-qīrš.*

A *w-min kam tibī^c?*

B *ʔabī^c tīntēn yōm bi-zīd^o qīrš, yōm bi-zīd^o ḥams^o buqaš, yōm yunqušēn. ʔaqaw-wit w-ʔanzul. yōm ʔagi ^cala fāyidah, yōm ʔagi ^cala ḥusrān, yōm... kulloḥ sawa.*

4. TA^cIZZ

Das Begräbnis in Ta^cizz

(1) *mōt aš-šawāfi^c: lamman yukūn wāḥid marīd, w-ba^cd yumūt, an-niswān qāmēn la-ḡanb w-an-nās la-ganb, an-niswān yiḡlisēn yibkēn, w-an-nās yušullu-mūh la-l-gāmi^c w-ḡassalūloh, ṣallu ^calēh w-rāḥu, l-maqbirah.*

(2) *w-ba^cd yhallīlu: lā illāḥ ʔilla lḷāḥ, lā ilāḥ ʔilla lḷāḥ, Muḥammad rasūlu lḷāḥ. ba^cd yūṣalu la-l-maqbirah, wāḥid yibakkir min aš-šabāḥ, qadu yiḥfar al-qabr, ṣallaḥ al-magannah, ṣallaḥ kull al-ʔašya.*

(3) *ba^cd yhallību tīn w-yhallību fōq an-na^cš w-yḡaṭṭu ^calēh bi-l-kanābil w-al-ʔakyās w-ʔaddu l-^caṭr fi^cilūloh, w-al-mašāqirah, daḡalu waṣṭ al-qabr, ṭayyanu ^calēh w-raddu turāb, fi^cilu š-šāḥid bi-l-waṣat, fi^cilu madri¹ mā w-rawwaḥu.*

Vgl. dazu SINGER, *Fragewörter* 7 f.

A Zwei um einen Riyal?

B Zwei um einen Riyal.

A Und um wieviel verkaufst du?

B Ich verkaufe zwei an einem Tag mit einem Aufschlag von einem Riyal, an einem anderen Tag mit einem Aufschlag von 5 Buqša, ein andermal für weniger (als ich sie gekauft habe). Ich pflücke Qāt und steige hinab¹. Einen Tag habe ich Gewinn, einen anderen Tag Verlust, wieder einen anderen Tag ... es gleicht sich aus.

4. TA^cIZZ

Das Begräbnis in Ta^cizz

(1) Der Tod der Šāfi^citen²: Wenn einer krank ist, und wenn er dann stirbt, stellen sich die Frauen an die eine Seite und die Männer an die andere Seite. Die Frauen sitzen weinend da, während die Männer ihn zur Moschee tragen, ihn waschen, für ihn beten und zum Friedhof gehen.

(2) Dann sagt man: *lā ilāha illā llāh, Muḥammad rasūlu llāh*. Dann kommen sie zum Friedhof ..., einer steht früh am Morgen auf, gräbt das Grab, bereitet die Grabnische³ vor, bereitet alles vor.

(3) Dann werfen⁴ sie Lehm auf die Totenbahre und decken sie mit Säcken⁵ zu, werfen eine wohlriechende Essenz dazu, und Blumenschmuck, gehen ins Grab, werfen Lehm darauf, schaufeln die Erde zurück, setzen den Grabstein in die Mitte, tun ich weiß nicht was und gehen weg.

¹ Sc. ins Tal zum nächsten Markt.

² Gemeint: der Männer.

³ Laut LANDBERG, *Daṭ.* 1539, handelt es sich bei der jemenitischen *mağannah* um Gänge, die in den Berghang gegraben sind. LANDBERG stellt *mağannah* in Gegensatz zum normalen Friedhof (*maqbarah*). Im vorliegenden Text ist aber vom normalen Friedhof und vom normalen Grab die Rede, so daß *mağannah* die vom Grab aus seitlich gegrabene Nische sein könnte.

⁴ Übersetzung nach dem Zusammenhang. Ev. „kratzen“ nach *miḥlab* „Klaue“.

⁵ *kanābil*, dessen Bedeutung ich nicht kenne, bleibt unübersetzt.

(4) *mōt an-niswān: lamman tumūt ʿayyi marah, yiltaqifinneḥ an-niswān. w-ygassililleḥ; wāḥid yrūḥ yištari kafan, yikaffinneh an-niswān, yušullinneḥ fōq an-naʿš w-an-nās ʿalēhum yušullumih l-al-maqbirah.*

(5) *baʿd yuqburmūḥ rawwaḥu. fiʿilūleh ʿašarah ʿayyām maḥya, kadālik zayy¹ ar-riggāl.*

(6) *ʿida fī wāḥid riggāl yuqtul wāḥid, lamman yrūḥ, yigassilūloh bi-l-gāmiʿ; mā yšallūs ʿalēḥ, yihallilūloh bass bi-l-maqbirah qabarūḥ, mā faʿalūloš maḥya.*

¹ äg.

(4) Der Tod der Frauen: Wenn eine Frau stirbt, nehmen die Frauen sie und waschen sie. Ein Mann geht, um ein Leichentuch zu kaufen, die Frauen wickeln sie in das Leichentuch, legen sie auf die Totenbahre, und die Männer müssen sie zum Friedhof tragen.

(5) Dann begraben sie sie und gehen weg. Man macht der Verstorbenen eine Totenfeier¹ von zehn Tagen, genauso wie beim Mann.

(6) Wenn ein Mann da ist, der einen getötet hat, wenn der stirbt, dann waschen sie ihn in der Moschee, aber beten für ihn nicht, sondern sprechen nur *lā ilāha illā llāh* über ihn beim Friedhof, begraben (ihn) und machen keine Totenfeier.

¹ Übersetzung nach Notiz von Dr. WILD.



ENGLISH SUMMARY

1. INTRODUCTION

Among the Arabic dialects which have been little studied are the dialects of Yemen. So far a detailed monograph has been devoted only to the dialect of Ṣan^ʿa, the capital of Yemen; it was written by E. Rossi in 1939. With other Yemenite dialects Rossi dealt in two contributions which appeared in *RSO* 17 (1939). Since Rossi's inquiries were limited to Ṣan^ʿa and to the regions he passed through on the way to and from Ṣan^ʿa, his materials are, naturally enough, sometimes scanty. Further information about the dialects of Yemen is provided by NĀMĪ (1946, 1948, 1953), AL-AKWA^c (1968) and ŠARAFADDĪN (1970). An especially important contribution is GOITEIN's investigation of the dialect spoken in al-Gades near the town of Ibb in lower Yemen, for which he relied on materials collected from Yemenite Jews who had emigrated to Israel. A bibliography of works dealing directly or indirectly with Yemenite dialects, which aims at completeness, is given on pp. 153-158.

Under the Imam's rule travels in the country without special permission were forbidden, nor was travelling possible during the civil war. It was not until the end of the civil war in 1968 that official restrictions ceased; nevertheless on the Yemenite plateau the permission and help of the tribal sheikhs is still indispensable. Now it is only into the east and the northeast (al-Ġauf) that travels are still not recommendable, because of the unstable political situation in those regions.

From what has been said it follows that the "Deutsche Jemenexpedition" which was called into the country in 1970 by the Yemenite Government profited from a situation favorable as never before. For the first time there existed the opportunity to travel wide regions of Yemen which no foreigner with specifically linguistic aims had seen. Under these circumstances it seemed more promising not to concentrate on one



single dialect, but to benefit from the opportunity and conduct a general survey.

Since the time at disposal was limited, a complete and exhaustive treatment of the dialects was not possible; the inquiries had to be limited to the essentials of each dialect which included:

- (1) phonetics, with special regard to pausal phenomena;
- (2) pronouns and adverbial expressions;
- (3) independent personal pronouns;
- (4) dependent personal pronouns;
- (5) the verb in the perfect tense;
- (6) the verb in the imperfect tense;
- (7) verbal particles;
- (8) lexical items.

2. OVERALL VIEW

There follows an overall view of the dialects treated in this book on the basis of a typological classification.

2.1. Northern plateau

The dialects bear resemblances to the dialect of Şan^ca in many respects — viz. in the correspondence $\check{c} = g$ and $\check{c} = \check{g}$, in several pronouns and in the independent personal pronouns except the pronouns of the 2 fem. plur. and partly of the 3 fem. plur. —, but they show in the flexion of the perfect, especially in the 2 and 3 fem. plur., different forms:

	Şan ^c a	northern plateau
“they (fem.) went”	<i>hin sārāin</i>	<i>hin(na) sirna</i>
“you (fem. plur.) went”	<i>ʔantain sirtain</i>	<i>ʔantin(na) sirtin(na)</i>

Within the dialects the following differences are relevant:

(1) In the dialects of the towns the dependent personal pronoun of the 2 fem. sing. is *-ič/-č* and *-iš/-š*, whereas the rural dialects have *-ik / -ki*.

(2) The dialects spoken in the mountains west of the road Şan^ca — Şa^cdah have in the 1 sing. perf. *-tu*, whereas the dialects along this line and east of it have *-t*.



(3) The dialects in the north have the personal pronouns

	masc.	fem.
2 plur.	^o antu, -kum	^o antinna, -kunna
3 plur.	him, -him	hinna, -hinna,

whereas the dialects in the south have:

	masc.	fem.
2 plur.	^o antu, -kum	^o antin(na), -kin(na)
3 plur.	hum, -hum	hin(na), -hin(na)

2.2. Southern plateau

The dialects of the southern plateau are, like the dialects of the northern plateau, related to the dialect of $\text{\textcircled{S}an}^{\text{c}a}$. Above all they share with the latter the correspondence $\text{\textcircled{S}} = g$ and $\text{\textcircled{C}} = \check{g}$ and furthermore the forms of the independent personal pronouns. Among the characteristics which set them apart from the dialect of $\text{\textcircled{S}an}^{\text{c}a}$ is the relative pronoun *dī* against $\text{\textcircled{S}an}^{\text{c}a}$ ni ^oalladī. Within this dialect group two major sub-groups can be distinguished: a western group and an eastern group, which differ in several features from one another, e.g.:

	western group	eastern group
definite article	al-	il-
verbal particle of the future	^o ad- / ^o a- ($\text{\textcircled{D}am}^{\text{c}a}$ <i>ša-</i> / ^o a-)	ba-

The western group and the eastern group can be split up still more. For the western group may be mentioned:

	rural dialects	dialect of $\text{\textcircled{D}am}^{\text{c}a}$
“she came”	<i>ḡāat</i>	<i>ḡit</i>
verbal particle of the future	^o ad- / ^o a	<i>ša-</i> / ^o a

For the eastern group it may be mentioned that the ending of the 3 fem. sing. perf. of the *f^cil* type is *-it* in $\text{\textcircled{R}ad}^{\text{c}}$ against *-at* in the neighbouring villages.

North of $\text{\textcircled{R}ad}^{\text{c}}$, in the region of $\text{\textcircled{B}ain}^{\text{c}}$ and $\text{\textcircled{ad-D}am}^{\text{c}a}$ ḡah, there exists a dialect type which differs strongly from the other dialects of the southern plateau, e.g. in ^oantum(*meh*), against ^oantu.

2.3. Coastal plain

It is remarkable that the 3 fem. sing. perf. ends in *-an* against *-at* viz. *-ah* in the other dialects, e.g. *bākan* "she went". Also the 2 masc. plur. perf. and the corresponding personal pronouns are characteristic: *buktun* "you (masc. plur.) went" ²*antun* "you (masc. plur.)", *hun* "they (masc.)", *-kun* and *-hun*. From the historical point of view the forms result from analogy to the feminine forms *buktin*, ²*antin* etc.

2.4. al-Maḥābšeh

The dialects of al-Maḥābšeh, which lies between the coastal plain in the east and the northern plateau in the west, share features with the dialects of each region.

2.5. Southern mountain range

In the dialects of the southern mountain range, which even today is rather isolated, a peculiarity is found, namely that the perfect of the verb does not show the common Arabic morpheme *t*, but *k*, characteristic of the non-Arabic south Semitic languages. It seems that two major groups can be distinguished: one in the Ta^cizz region in the south and another comprising the dialects of Ġabal Wuṣāb, Ġabal Raimah and Ġabal Ḥarāz in the north. Among the differentiating features are:

(1) The dependent personal pronoun of the 2 fem. sing. and the corresponding ending of the 2 fem. sing. of the perfect is *-ki* in the southern and *-š* in the northern group.

(2) The dependent personal pronoun of the 3 fem. sing. is *-eh* (*-ih*) in the southern and *-ha* in the northern group.

Beside this, several types can be distinguished according to the degree of assimilatory changes in the 1 sing. perfect. In the dialect of Qafr for example no such changes have taken place, whereas in the dialect of al-^cUdain near Ta^cizz **sirku* "I went" became *surku*. The degree of assimilatory changes which may be followed by analogical re-modelling is different from dialect to dialect.

2.6. al-Ḥugarīyeh

The dialects of the Ḥugarīyeh have many features in common with the dialects of the southern mountain range, e.g. the correspondence

ġ = q, the existence of a pronoun ʔani "I" for the feminine and the dependent personal pronoun -oh (-uh) for the 3 masc. sing. An important difference is that they do not use the *k*-perfect, but the *t*-perfect.

The dialects of the Ḥugarīyeh and those of the southern mountain range can be supposed to have originally been one connected group, from which the Ḥugarīyeh dialects split off in loosing — perhaps owing to the greater accessibility of the region — the common *k*-perfect and adopting instead the *t*-perfect.

2.7. Other dialect groups

Other dialect groups to be added are the dialects of the north (the region of Ṣa^cdah), those of the northeast (al-Ġauf) and those of the distant southeast (al-Baiḡa), about which we have so far only little information.

3. URGENCY OF FURTHER STUDIES

The classification proposed here shows that the dialectal geography of Yemen is extremely complex. It can be taken for granted that also the present *per se* only approximative classification will to have be modified. Particularly in the regions not treated in the survey the existence of typologically different dialects may not be excluded. The investigation of these dialects is an urgent task for Arabic dialectology; in addition at least one dialect of each type should be treated in detail. The Yemenite Jews who have emigrated nearly totally to Israel furnish an inestimable dialect reservoir which is easily accessible. Moreover they have preserved their native dialects in a fairly uncontaminated form, because they use them only in the family¹. Unfortunately the same is not true of the dialects spoken in Yemen. The contacts between the speakers of different dialects, which have become more intensive during the civil war and with the increasing accessibility of the country, and the presence of Egyptian troops during the civil war have left their unmistakable traces in the dialects. Especially the *k*-dialects of the southern mountain range, which are commonly thought to be "wrong", are threatened by a rapid decay. Its first signs have been noted by Rossi as early as 1939, but by now it has increased considerably. So the study of the Yemenite dialects is more urgent than ever before.

¹ GORTEIN in *Muséon* 73 (1960) 355.







Nach einer Karte von Prof. Dr. H. von WISSMANN bei R. WEPF, *Yemen, Land der Königin von Saba*, Bern 1966, bei S. 101.





LITERATURVERZEICHNIS

1. BIBLIOGRAPHIE DER JEMENITISCHEN DIALEKTE¹

a) Linguistische Untersuchungen und Texte

AL-AKWA^c, I.: *al-Amṭāl al-yamanīya ma^c muqāranatihā bi-nazā^ṣirihā min al-amṭāl al-fuṣṣḥā wa-l-amṭāl al-^cammīya fī l-bilād al-^carabīya*, Bd. I., Kairo 1968. [Vgl. S. 3.]

BRAVMANN, M.M.: *Notes on the Study of the Arabic Dialect of Yemen in Tarbiz* 13 (1942) 165-177 (auf hebr.).

CLINE, W.: *Proverbs and Lullabies from Southern Arabia* in *AJSL* 57 (1940) 291-301. [Laut CLINE stammen die Materialien aus dem Jemen; eine nähere Ortsangabe macht er nicht. Der Sprecher der hocharabisch beeinflussten Sprichwörter könnte aus dem Süden des Jemen stammen.]

DIEM, W.: *Nocheinmal zum Problem der unregelmäßigen Formen der 3. Sing. fem. Perf. in arabischen Dialekten: Der Befund der jemenitischen Dialekte*; soll in *Orbis* 21 (1972) erscheinen. [Vgl. S. 92 unten und Fn. 1].

FOTIEVA, V.S.: *Obrazcy jemenskogo fol'klora* in *Semitskie Jazyki*, Moskau 1963, 196-261. [Enthält je eine Geschichte mit russischer Übersetzung aus Ḍamār und Ṣan^ca, die — vor allem die erste — stark vom Hocharabischen beeinflusst sind.]

GOITEIN, S.D.F.: *The Hebrew Elements in the Vernacular of the Yemenite Jews* in *Lešōnenu* 3 (Jerusalem 1931) 356-380 (hebr.)².

— : *Jemenische Geschichten* in *ZS* 8 (1932) 162-181 und 9 (1933) 19-43. [Vgl. S. 2.]

¹ Die Bibliographie strebt Vollständigkeit an.

² Die mir nicht zugängliche Arbeit erwähnt GOITEIN in *Muséon* 73 (1960) 352 Fn 3.



— : *Jemenica. Sprichwörter und Redensarten aus Zentral-Jemen mit zahlreichen Sach- und Worterläuterungen*, Leipzig 1934. [Vgl. S. 2.]

— : *The Language of al-Gades. The Main Characteristics of an Arabic Dialect Spoken in Lower Yemen* in *Muséon* 73 (1960) 351-394.¹ [Vgl. S. 4.]

AL-ḤANAFĪ AL-BAĠDĀDĪ, Ğ.: *al-Amtāl al-yamaniya; dawwanahā wa-nassaqaḥā wa-šarahāhā aš-šaiḥ al-Ḥ. al-B.*, Maschinenschrift. [Vgl. S. 3.]

KĀMIL, M.: *al-Lahağāt al-^carabiya al-ḥadīta fi l-Yaman*, Kairo 1968. [Vgl. S. 2 f.]

LES LAU, W.: *Texts on Yemenite Folklore* in *Proc. Amer. Acad. Jew. Res.* 14 (1944) 221-251. [Längere von einem Juden aus Ṣan^ca gesprochene Texte.]

— : *Linguistic Observations on a Native Yemenite Document* in *JQR* 36 (1945/6) 261-279. [Eine linguistische Auswertung von HABSHUSH *Travels in Yemen*, vgl. unten c).]

MALTZAN, H. VON: *Arabische Vulgärdialekte. 4) Dialekte von Yemen* in *ZDMG* 27 (1873) 244-248.²

NĀMĪ, YAḤYĀ ḤALĪL: *Min al-lahağāt al-yamaniya al-ḥadīta* in *MKA* 8 (1946) 69-84 und 15 (1953) 103-113. [Vgl. S. 2.]

— : *Mufradāt min Ta^cizz wa-Turbat Ḍubḥan* in *MKA* 10 (1948) 67-75. [Vgl. S. 2.]

ROSSI, E.: *Appunti di dialettologia del Yemen* in *RSO* 17 (1938) 230-265. [Vgl. S. 2.]

— : *Nuove osservazioni sui dialetti del Yemen* in *RSO* 17 (1938) 460-472. [Vgl. S. 2.]

— : *L'arabo parlato a Ṣan^cā². Grammatica — testi — lessico*, Rom 1939. [Vgl. S. 1 f.]

¹ GOITEIN hat dem Dorf al-Gades auch eine soziologische Untersuchung gewidmet: *Portrait of a Yemenite Weavers' Village* in *Jewish Social Studies* 17 (1955) 3-26. Eine weitere soziologische Arbeit GOITEINS zum Jemen ist *Jewish Education in Yemen as an Archetype of Traditional Jewish Education in Between Past and Future. Essays and Studies on Aspects of Immigrant Absorption in Israel*, ed. C. FRANKENSTEIN, Jerusalem 1953, 109-146.

² Seine *Reise in Arabien*, Braunschweig 1873, bietet dagegen keine sprachlichen Angaben.



— : *Vocaboli arabi sopravvivenuti nelle parlate arabe del Yemen in Actes du XX^e Congrès International des Orientalistes, Bruxelles 5-10 Septembre 1938*, Louvain 1940, 270-273.

— : *Vocaboli sud-arabici delle odierne parlate arabe del Yemen in RSO* 18 (1940) 299-314.

— : *Terminologia delle costruzioni nel Yemen in A Francesco Gabrieli*. Rom 1964, 351-357. [Enthält etwa 200 Ausdrücke.]

ŠARAFADDĪN, A. Ḥ.: *Lahaġāt al-Yaman qadīman wa-ḥadītan*, Kairo 1970. [Vgl. S. 3 f.]

YAHUDA, A. S.: *Yemenische Sprichwörter aus Sanaa in ZA* 26 (1912) 345-358. [30 Sprichwörter in arabischer und lateinischer Schrift. Ein Gewährsmann wird S. 348, -3 erwähnt. Z.T. handelt es sich um jüdischen Sprachgebrauch.]

b) Arbeiten, die sprachliche Angaben enthalten

ANSALDI, C.: *Il Yemen nella storia e nella leggenda*, Rom 1933. [Enthält zahlreiche Ausdrücke, vor allem S. 172-189 und S. 194-251.]

BRAUER, E.: *Ethnologie der jemenitischen Juden*, Heidelberg 1934. [Enthält zahlreiche arabische Ausdrücke, Sätze und auch Lieder.]

BURCHARDT, H.: *Die Juden im Jemen in Ost und West* 2 (1902) 338-342.¹

— : s. MITTWOCH, E.

CLINE, W.: „*El ʿAzl*“: *Shame Compulsion in the Yemen in Man* 29 (1929) 169-170.

DEFLERS, A.: *Voyage au Yemen. Journal d'une excursion botanique faite en 1887 dans les montagnes de l'Arabie Heureuse. Suivi du catalogue des plantes recueillies, d'une liste des principales espèces cultivées avec leurs noms arabes et de nombreuses déterminations barométriques d'altitude. Six planches*, Paris 1889.

DIEM, W.: *Untersuchungen zu Technik und Terminologie der islamisch-arabischen Türschlösser in Der Islam* 50 (1973) 98-156. [Enthält u.a. etwa 60 Ausdrücke aus dem Dialekt von Ṣanʿa.]

¹ Seine *Reiseskizzen aus dem Yemen in Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde* 1902, 592-610, enthalten keine Ausdrücke.



GLASER, E.: *Meine Reise durch Arḥab und Hāschid* in *Petermanns Mitteilungen* 30 (1884) 170-183.

— : *Die Kastengliederung in Jemen* in *Ausland* 1885, 201-205.

— : *Von Hodeida nach Ṣanʿā vom 24. April bis 1. Mai 1885* in *Petermanns Mitteilungen* 32 (1886) 1-10, 33-48.

— : *Mitteilungen über einige aus meiner Sammlung stammende sabäische Inschriften nebst einer Erklärung in Sachen der D.H. Müllerschen Ausgabe der Geographie Al-Hamdānī's*, Prag 1886. [Enthält laut einer Rezension im *Literarischen Centralblatt* 1886 Nr. 40, 1402-3, auch „Beobachtungen über den heutigen südarabischen Sprachgebrauch“.]

— : *La préformante bā-, be- de l'Imparfait (arabe)*, München 1901, 16 pp. [Handelt S. 8, 9 und 15 über Jemenitisches.]

GROHMANN, A.: *Südarabien als Wirtschaftsgebiet*, 1. Teil Wien 1922, ferner 1. und 2. Teil Brünn — Prag — Leipzig — Wien 1930, 1933.

HESS, J.J.: *Der arabische Ausdruck für Zuckerrohr in el-Jemen* in *Sitzungsberichte der Physik.-med. Sozietät in Erlangen* 48-49 (1916-17) [Erlangen 1918] 87-88.

LAMBARDI, N.: *Divisioni amministrative del Yemen. Con notizie economiche e demografiche* in *OM* 27 (1947) 143-162.

MORAG, S.: *The Hebrew Language Tradition of the Yemenite Jews*, Jerusalem 1963 (auf hebr.). [Bietet auf S. 249-257 im Rahmen der Behandlung des Akzents des jemenitischen Hebräischen arabische Sprachproben und gibt Hinweise zur Phonetik der arabischen Dialekte des Jemen.]

MITTWOCH, E. (Hrsg.): *Aus dem Jemen. Herrmann Burchardts letzte Reise durch Südarabien, bearbeitet von EUGEN MITTWOCH*, Leipzig 1926. [Proben der Mundart von Ṣanʿā S. 52-65.]

NIEBUHR, C.: *Beschreibung von Arabien. Aus eigenen Beobachtungen und im Lande selbst gesammelten Nachrichten*, Kopenhagen 1772. [Zu den jemenitischen Dialekten S. 83, 85-88, wo eine Wortliste aus der Tihāma nach Notizen FORSTÅLS.]

PANCONCELLI-CALZIA, G.: *Experimentelle Untersuchungen des ʿ im Arabischen von Yemen und Aleppo* (= Hamburger Phonetische Vorträge I), 10 pp., o.J. (um 1915).



RATHJENS, C.: *Tāghūt gegen scherf²a. Gewohnheitsrecht und islamisches Recht bei den Gabilen des jemenitischen Hochlandes in Jahrbuch des Linden-Museums*, 1951, 172-187.

— : *Jewish Domestic Architecture in Ṣan^ca, Yemen*, Jerusalem 1957. [Enthält zahlreiche Ausdrücke.]

ROSSI, E.: *Il diritto consuetudinario delle tribù arabe del Yemen* in *RSO* 23 (1948) 1-36.

SERJEANT, R.B.: *Two Yemenite Djinn* in *BSOAS* 13 (1949) 4-6. [S. gibt nicht an, aus welchem Teil des Jemen die Angaben stammen, doch weist die Sprache auf den südlichen Jemen.]

WAGNER, E.: *Der Yemen als Vermittler äthiopischen Sprachgutes nach Nordwestafrika* in *Die Sprache* 12 (1966) 252-279. [Handelt über die Möglichkeit, daß die jemenitischen Dialekte nicht-arabische südsemite Elemente an die Dialekte Nordafrikas weitervermittelten.]

c) Jemenitische Literatur im Dialekt¹

AL-ĀNISI AṢ-ṢAN^cĀNĪ AL-YAMANĪ, °ABDARRAḤMĀN B. YAḤYĀ: *Tarǧū^c al-atyār bi-muraqqiṣ al-aš^cār*, Kairo o.J. (ca. 1369/1949). [Gedichte im Dialekt von Ṣan^ca bzw. in dialektisch beeinflusstem Hocharabisch.]

AL-°ANSĪ, MUḤAMMAD: *Dīwān*, Hs. Ambrosiana (Mailand) B 743. [Enthält auch Gedichte im Dialekt, z.B. im Dialekt der Tihāma und von al-°Udain. Vgl. *GALS* II 545; M. GRÜNERT, *Über Ed. Glaser's jüngste arabische Handschriftensammlung* in *Actes du X^e Congrès Intern. des Orientalistes 1894*, Troisième Partie, Leiden 1896, Section III, S.42, und R. STROTHMANN in *OLZ* 25, 1922, 361.]²

BACHER, W.: *Die hebräische und arabische Poesie der Juden Jemens*, Straßburg 1910.

— : *More about the Poetry of the Jews of Yemen* in *JQR* N.S. 2 (1911-1912) 373-418. [Enthält auch Gedichte in dialektischem Hocharabisch.]

¹ Allgemeine Untersuchungen zur jemenitischen Literatur sind: ABDUL WAḤAB SCIAMI = °ABDALWAḤḤĀB AṢ-ṢĀMĪ, *Aspetti della moderna letteratura nel Yemen in Levante* I ii (1953) 42-54; AḤMAD M. AS-ṢĀMĪ, *Qisṣat al-adab fī l-Yaman*, Beirut 1965; °ABDAL-LĀH °ABDALĠABBĀR, *at-Tayyārāt al-adabiya al-ḥadiṯa fī qalb ḡazirat al-°arab*, Kairo 1959.

² Den Hinweis auf die Hs. verdanke ich Herrn Dr. S. WILD.



GOITEIN, S.D.: s. HABSHUSH, H.

HABSHUSH, HAYYIM: *Travels in Yemen. An Account of Joseph Halevy's Journey to Najran in the Year 1870 Written in San'ani Arabic by his Guide Hayyim Habshush. Edited with Detailed Glossary in English and a Glossary of Vernacular Words by S.D. GOITEIN*, Jerusalem 1941. [Vgl. auch W. LESLAU, *Linguistic Observations* oben a).]

d) Übersetzungen aus jemenitischen Dialekten

GOITEIN, S.D.: *Von den Juden Jemens. Eine Anthologie*, Berlin 1937 (= *Tales from the Land of Sheba*, New York 1947). [Scheint laut Quellenverzeichnis hebräische Vorlagen zu haben, doch enthält es laut GOITEIN in *Muséon* 73 (1960) 352 Fn. 3 auch Übersetzungen Ṣanʿanischer Texte.]

NOY, DOV (Hrsg.): *Jefet Schwili erzählt. Hundertneunundsechzig jemenitische Volkserzählungen, aufgezeichnet in Israel 1957-1960*, Berlin 1963. [Gehen zum größten Teil auf hebräische Vorlage zurück (vgl. das Vorwort S. V.); nur einige Texte haben arabische Vorlage (vgl. S. 6, 5 und S. 364 Nr. 2).]

2. ANDERE LITERATUR¹

BLANG, H.: *Communal Dialects in Baghdad*, Cambridge - Massachusetts 1964.

BROCKELMANN, C.: *Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen*, 2 Bde., Berlin 1908-1913.

FISCHER, W.-D.: *Die demonstrativen Bildungen der neuarabischen Dialekte. Ein Beitrag zur historischen Grammatik des Arabischen*, 's-Gravenhage 1959.

FODOR, I.: *Two Tales in the Dialect of Lahaj in MIO* 16 (1970) 33-74. [Zwei Erzählungen mit Übersetzung nebst einem phonetischen und morphologischen Abriß und einem Glossar.]

JOHNSTONE, T.M.: *Eastern Arabian Dialect Studies*, London 1967.

LANDBERG, COMTE DE: *Ḥadramoût*, Leiden 1901.

— : *Datīnah*, Leiden 1905-13.

— : *Glossaire Datinois*, Leiden 1920-1942.

¹ Vgl. außerdem die S. 1 angegebene allgemeine Literatur. — Arbeiten, die nur ein oder zweimal herangezogen sind, werden im Text vollständig zitiert.

RHODOKANAKIS, N. : *Der vulgärarabische Dialekt im Dofâr (Zfâr)*,
Wien 1908-1911.

SINGER, H.-R.: *Neuarabische Fragewörter. Ein Beitrag zur historischen
und vergleichenden Grammatik der arabischen Dialekte.* Diss. Erlangen 1958.



ABKÜRZUNGEN VON ZEITSCHRIFTEN

- AJSLL* : *American Journal of Semitic Languages and Literatures*
BRSGI : *Bolletino della Reale Società Geografica Italiana*
BSL : *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris*
BSOAS : *Bulletin of the School of Oriental and African Studies*
JQR : *Jewish Quarterly Review*
MIO : *Mitteilungen des Instituts für Orientforschung*
MKA : *Mağallat Kulliyat al-Ādāb (al-Qāhira)*
MSS : *Münchener Studien zur Sprachwissenschaft*
OLZ : *Orientalistische Literaturzeitung*
OM : *Oriente Moderno*
RSO : *Rivista degli Studi Orientali*
ZA : *Zeitschrift für Assyriologie*
ZS : *Zeitschrift für Semitistik*
ZDMG : *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*





INDICES

1. VERZEICHNIS DER ORTE, STÄMME, LÄNDER ¹

- Abu Zabi 14
Aden 14, 19, 78, 115, 126
Ägypten (Delta) 101
Ägypten s. auch Kairo
Aḥmar, Ġabal 128
Aleppo 3
A[°]mās 47, 63
[°]Amrān 23, 24, 32-35, 36, 37, 38
[°]Amrūr 71
Anatolien 27
[°]Anazeh 100
Arabien 1, 13
[°]Awāliq 78, 128
[°]Azzīleh 23, 35, 36
Ba[°]dān, Ġabal 102
Bagdad 3
Baḡil 65
Baḥrain 59
al-Baiḡa 61-62, 127, 149
Bainūn 39, 56-61, 147
Bani [°]Ali 61
Bani Hamdān 18, 34
Bani Mislīm 47
Beduinen (Neḡd) 129, (Syrien) 100
Buraiimi 14
Ḍafār 39, 40-45, 47, 61
Dafīnah 39, 53-54
Ḍamār 14, 39, 44, 48, 50-53, 54, 61,
62, 63, 147
Damaskus 34
ad-Dāmiḡah 39, 56-61, 147
Daḡīnah 13, 14, 26, 55, 57, 69, 70, 78
Dawāsir, Wādī 129
Dēr az-Zōr 3
Ḍofār 14, 94, 132
Drusen 119
Ḍubḡān 77, 124, 125
Ġabī 76
al-Gades 77, 90, 102, 104, 111, 112,
145
Gaifēh 39, 56
al-Ġauf 127, 149
Ġiblah 51, 75, 76, 99-102, 111, 116
Ġidda 16
Ġimā[°]ah 128
im-Ġūleh 13, 30-31, 36, 37
Habbāt 67, 83, 116
Ḥadīr, Bilād 116, 117
al-Hadiyeh 20, 75, 76, 77-83, 112
Ḥaḍramaut 13, 14, 51, 69, 119, 125
Ḥaimah 113
Ḥamideh 23, 31, 37
Ḥamir 23, 29-30, 36, 37
Ḥamir, Wādī 23, 30, 36, 37
Ḥarāz, Ġabal 83, 110, 111, 113, 148
Ḥarīb 62, 127
Ḥaulān 20
Ḥaurān 59, 119
Ḥāz 18
Hiḡāz 25
Hochebene (Jemen) 9, 10, 17, 25, 34,
47, 76, 78, 115, 116, 127
Hochebene, Nördliche (Jemen) 23-38,
40, 43, 127, 146

¹ In das Verzeichnis wurden nur solche Orte aufgenommen, für die sprachliche Angaben gemacht werden.



- Hochebene, Südliche (Jemen) 27, 39-63, 89, 127, 128, 147
 Hochebene, Zentrale (Jemen) 3
 Hodeida 15, 16, 65, 66
 Ḥubān 42, 47, 63
 Ḥufāš, Ġabal 111, 113
 al-Ḥuḡailah 138
 al-Ḥuḡarīyeh 2, 9, 19, 27, 77, 83, 98, 101, 111, 115-126, 128, 148-149
 Ḥumār, Bilād 116, 117
 Ibb 61, 75, 77, 102
 ʿIḡz 113
 Irak 13, 14, 27, 34, 85, 104
 Iryān 39, 44, 47-50, 61
 Israel 149
 Juden 33-35, 77, 111, 145, 149, 158
 Kairo 13, 15-19, 51, 59, 76, 78, 101, 118, 132, 142, 149
 Kanaan 90
 Küstenebene (Jemen) 3, 51, 65-70, 77, 83, 118, 127, 148
 Lahaḡ 55, 78, 118
 Libanon 13, 19, 34, 79, 82
 al-Maḡābšeh (Qadāʿ) 71-73, 127, 148
 al-Maḡābšeh (Stadt) 72
 al-Maḡa 66
 al-Maḡall 45, 75, 76, 83-88, 111
 Maḡwīt 83, 111
 Malta 42
 Māriyah 39, 53-54
 Māwiya 116, 117
 Mekka 13-14, 16, 59, 69
 Miłḡān, Ġabal 67, 83, 111, 113, 116
 Miqdār 115, 117
 Miʿsal 39, 56
 Naḡrān 71, 128
 Nausān 71
 Neḡd 36, 129
 Nordafrika 125, 157
 Nordjemen 36, 128
 Nordostjemen 19, 127
 Ostjemen 3, 19
 Palästina 3, 59
 Persischer Golf 13, 14, 25, 104
 Qafr 39, 48, 75, 88-93, 111, 116, 148
 Qaṭar 14
 Radāʿ 39, 54-56, 62, 147
 Raideh 23, 32, 36, 37
 Raimah, Ġabal 20, 75, 76, 79, 83, 110, 111, 113, 128, 148
 Ruṣābah 54
 Ṣabur, Ġabal 20, 94, 103ff., 116, 117
 Ṣaʿdah 3, 38, 111, 127, 128, 129, 149
 Ṣaʿfān, Ġabal 111
 Saḡar 129
 aš-Šāhil 71
 Ṣanʿa 1, 2, 3, 10, 13, 14, 16, 19, 20, 21, 25, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 38, 40, 46, 48, 50, 51, 52, 53, 61, 63, 84, 127, 145, 146, 147
 Šarʿab 116, 117
 Šibām 34
 Sibūʿ 39, 56
 Sifāl 116
 Sinai 42
 Sinnatain 23, 30, 36, 37
 Ṣuhbān 116
 Syrien 13, 19, 79, 82, 101
 Taʿizz 75, 76, 77, 94, 102-110, 116, 128, 131, 140-143, 148
 Tihāmeḡ s. Küstenebene
 at-Turbeh 2, 115, 124
 al-ʿUdain 20, 75, 76, 81, 93-99, 111, 112, 116, 131, 136-141, 148
 Westkette (Yemen) 9, 17, 20, 117
 Westkette, Südliche (Yemen) 75-113, 115, 148, 149
 Wiʿliye 71
 Wuṣāb, Ġabal 47, 61, 83, 110, 111, 113, 148
 Yarīm 39, 40, 41, 45-47, 51, 61, 131, 132-135
 Yašīʿ 23, 24-29, 37
 Zabid 2

2. VERZEICHNIS DER PERSONEN

- ʿAbdalğabbār, ʿAbdallāh 157
 Abul-Fadl, Fahmi 101
 al-Akwaʿ, I. X, XI, 3, 16, 19, 35, 48,
 51, 66, 67, 69, 70, 119, 145, 153
 al-Ānisī, ʿAbdarrahmān b. Yahyā 157
 Ansaldi, C. 155
 al-ʿAnsī, M. 157
 Aquilina, J. 42

 Bacher, W. 157
 Bauer, L. 59
 Birkeland, H. 10, 25, 91
 Blanc, H. 27, 34, 42, 59, 78, 85, 128
 Brauer, E. 155
 Bravmann, M. 18, 50, 153
 Broch, J.P. 48
 Brockelmann, C. 1, 12, 14, 18, 37, 68,
 69, 75, 100, 119, 128
 Burchardt, H. 17, 155

 Cantineau, J. 1, 9, 59, 90, 119
 Cline, W. 153, 155

 Delfers, A. 155
 Dérenbourg, H. 25
 Diem, W. 68, 91, 92, 104, 153, 155

 Fischer, A. 48
 Fischer, W.-D. 17, 26, 36, 48
 Fleisch, H. 21
 Fodor, I. 55, 78, 118
 Fotieva, V.S. 153

 Glaser, E. 65, 156
 Goitein, S.D. 2, 4, 10, 12, 17, 23, 24,
 33, 34, 77, 90, 102, 104, 111, 112,
 128, 145, 153-154, 158
 Goodison, R.A.C. 1
 Grohmann, A. 137, 156
 Grünert, M. 157

 Habshush, H. 158
 al-Ḥanafī, Ā. 3, 154
 Hein, W. 14, 69
 Hess, J. J. 156
 Höfner, M. 9

 Hottinger, A. 15, 19
 Hurgronje, C.S. 13, 69

 Ibn Fāris 25
 Ibn Yaʿīš 48
 al-Iryānī, M. X, XI, 39, 47, 48, 58, 76
 Jahn, G. 48
 Jobée, E. 25
 Johnstone, T.M. 6, 13, 14, 19, 25, 59,
 129

 Kāmil, M. 2, 3, 117, 154

 Lambardi, N. 156
 Landberg, C. de 14, 18, 26, 51, 57, 62,
 67, 69, 70, 78, 99, 100, 116, 118, 119,
 120, 121, 125, 126, 128, 132, 141
 Lerond, A. 4
 Leslau, W. 154

 Maltzan, H. von 16, 154
 Mitchell, T.F. 59, 101
 Mittwoch, E. 156
 Monteil, V. 18
 Morag, S. 156
 Müller, D.H. 14
 Müller, Dr. W. IX, 58

 Nāmī, Ḥ.Y. 2, 3, 65, 66, 67, 68, 69,
 70, 76, 77, 117, 145, 154
 Niebuhr, C. 65, 156
 Noy, Dov 158
 Nuʿmān, M.A. IX

 Panconcelli-Calzia, G. 156

 Rabin, C. 4
 Radt, Dr. W. IX
 Rathjens, C. 157
 Rhodokanakis, N. 14, 94, 132
 Ritter, H. 14
 Rossi, E. 1, 2, 3, 10, 12, 13, 16, 17, 18,
 20, 23, 24, 30, 35, 36, 40, 42, 47, 48,
 51, 52, 53, 62, 65, 66, 67, 68, 69, 70,
 75, 76, 79, 83, 106, 111, 112, 113, 116,
 117, 127, 128, 129, 137, 138, 145, 149,
 154-155, 157
 aš-Šāmī, A.M. 157

- Šarafaddīn, Ḥ. 3, 33, 35, 36, 41, 42,
47, 50, 51, 55, 63, 65, 66, 67, 76,
105, 128, 129, 145, 155
- Schreiber, G. 14, 25, 59, 69
- Sciami, Abdulwahab 157
- Serjeant, R.B. 157
- Sibawaih 25
- Singer, H.-R. 25, 35, 55, 79, 116, 119,
140
- Sobelmann, H. 1
- Spitaler, Prof. Dr. A. XI, 1
- Stace, E.V. 126
- Strothmann, R. 157
- Vida, Levi della 1
- Wagner, E. 157
- Weinreich, U. 16
- Wepf, R. 151
- Wetzstein, I.G. 100
- Wild, Dr. S. IX, XI, 5, 10, 40, 45, 46,
76, 103, 104, 105, 106, 109, 110, 131,
133, 143, 157
- Wissmann, Prof. Dr. H. von XI, 9, 151
- Yahuda, A.S. 155
- az-Zamaḥṣārī 48



4



BEIRUTER TEXTE UND STUDIEN

HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT
DER DEUTSCHEN MORGENLÄNDISCHEN GESELLSCHAFT

1. MICHEL JIHA: Der arabische Dialekt von Bišmizzīn. Volkstümliche Texte aus einem libanesischen Dorf mit Grundzügen der Laut- und Formenlehre. 1964. XVII, 185 S. DM 14,—
2. BERNHARD LEWIN: Arabische Texte im Dialekt von Hama, mit Einleitung und Glossar. 1966. *48*, 230 S. DM 16,—
3. FRITZ STEPPAT: Tradition und Säkularismus im modernen ägyptischen Schulwesen bis zum Jahre 1952. Ein Beitrag zur Geistes- und Sozialgeschichte des islamischen Orients. (*In Vorbereitung.*)
4. ʿABD AL-ĠANĪ AN-NĀBULUSĪ: At-tuḥfa an-nābulusiya fī r-riḥla aṭ-ṭarābulusiya. Hrsg. u. eingel. von Heribert Busse. 1971. 10 S. dt. Text, *34*, 133 S. arab. Text. DM 16,—
5. BABER JOHANSEN: Muḥammad Ḥusain Haikal. Europa und der Orient im Weltbild eines ägyptischen Liberalen. 1967. XIX, 259 S. DM 18,—
6. HERIBERT BUSSE: Chalif und Großkönig. Die Buyiden im Iraq (945-1055). 1969. XII, 610 S., 6 Tafeln, 2 Karten, DM 64,—
7. JOSEF VAN ESS: Traditionistische Polemik gegen ʿAmr b. ʿUbad. Zu einer Schrift des ʿAlī b. ʿUmar ad-Dāraquṭnī. 1967. 74 S. dt. Text, 14 S. arab. Text, 2 Tafeln. DM 12,—
8. WOLFHART HEINRICH: Arabische Dichtung und griechische Poetik. Ḥāzim al-Qarṭāğannīs Grundlegung der Poetik mit Hilfe aristotelischer Begriffe. 1969, 289 S. DM 24,—
9. STEFAN WILD: Libanesische Ortsnamen. (*In Vorbereitung.*)
10. GERHARD ENDRESS: Proclus Arabus. Zwanzig Abschnitte aus der Institutio Theologica in arabischer Übersetzung 1973. 348 S. dt. Text, 90 S. arab. Text. DM 58,—
11. JOSEF VAN ESS: Frühe muʿtazilitische Häresiographie. Zwei Werke des Nāṣiʿ al-Akbar (gest. 293 H.). 1971. XII, 185 S. dt. Text, 134 S. arab. Text. DM 34,—
12. DOROTHEA DUDA: Innenarchitektur syrischer Stadthäuser des 16. - 18. Jh. Die Sammlung Henri Pharaon in Beirut. 1971. Ca. 200 S., 88 Taf., 6 Farbtaf., ca. DM 54,—

WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DES ORIENT-INSTITUTS

HELLMUT RITTER: Ṭūrōyo. Die Volkssprache der syrischen Christen des Ṭūr ḡabḏīn. A: Texte, Band I. 1967. *43*, 609 S. DM 68,— Band II. 1969. *23*, 697 S. DM 68,—

IN KOMMISSION BEI FRANZ STEINER VERLAG · WIESBADEN



